

Emsland



Demografie

Aktuelle Entwicklung und
Tendenzen im Landkreis Emsland



Demografie

Aktuelle Entwicklungen und Tendenzen im Landkreis Emsland

Landkreis Emsland
Kreisentwicklung - Statistik
Ordeniederung 1
49716 Meppen
Tel.: 05931 44-1624
E-Mail: statistik@emsland.de

Januar 2022

Demografischer Wandel – eine bleibende Herausforderung

„Demografischer Wandel entsteht aus vier Faktoren: Fertilität, Mortalität, Migration und Altersstruktur. ...“. So klingt es, wenn man das Thema „Demografie“ von der wissenschaftlichen Seite angeht. „Die demographische Entwicklung bleibt auch im Bäckerladen nicht ohne Folgen, ein Familienstück Streuselkuchen ist heute erheblich kleiner als noch vor wenigen Jahren.“ So empfindet Karl Werner Dickhöfer, ein Lehrer im Ruhestand, den demografischen Wandel aus seiner Alltagsicht. Wobei die Veränderungen im Bereich Familie nur eine der vielen Auswirkungen des demografischen Wandels ausmachen.

Der demografische Wandel ist nicht nur in Deutschland, sondern auch im Emsland längst angekommen. Die sinkende Zahl der Menschen im jüngeren Alter bei gleichzeitig steigender Zahl älterer Menschen beeinflusst einerseits den demografischen Rahmen in bisher nicht gekannter Art und Weise. Jede zweite Person in Deutschland ist heute älter als 45 und jede fünfte Person älter als 66 Jahre. Dabei dürfte es insbesondere die männliche Bevölkerung freudig stimmen, dass mittlerweile nicht nur Frauen, sondern auch Männer ein höheres Lebensalter erreichen.

Andererseits hat Deutschland in den vergangenen Jahren eine ungewöhnlich starke Zuwanderung vor allem junger Menschen erlebt. Und nicht zu vergessen und erfreulich: Nach einem langjährigen Rückgang steigen seit 2012 die Geburtenzahlen wieder an.

All diese Auswirkungen stellen Gesetzgeber, Kommunen, Wohlfahrtseinrichtungen, Wirtschaft und Bürger vor neue Aufgaben und große Herausforderungen. Beispielsweise müssen Schulen, insbesondere Grundschulen, zusammengeschlossen werden, wenn die Bildungsinvestition pro Schüler sich nicht erhöhen soll. Darüber hinaus führt der immer größer werdende Anteil älterer Menschen dazu, dass die Mobilität für diese gewährleistet werden muss. Bei der ärztlichen Versorgung wird es Anpassungen an die veränderte Bevölkerungsstruktur geben müssen. Ebenfalls muss für die Pflege gesorgt werden, sowohl durch ausreichendes Pflegepersonal als auch durch entsprechende Einrichtungen. Vielleicht ist es sinnvoll, vorhandenes nur unzureichend genutztes Gebäudepotenzial durch Umbau zu Altersheimen und/oder „betreutem Wohnen“ zu neuem Leben zu erwecken. Die Arbeitswelt könnte sich durch den höheren Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung dahingehend verändern, dass einerseits die Lebensarbeitszeit weiter erhöht wird und andererseits altersgerechte Arbeitsbedingungen und Maßnahmen zur altersgerechten Arbeitszeitflexibilisierung geschaffen werden.

Der demografische Wandel wird nicht ohne Folgen bleiben. Mut zu neuen Denkansätzen mag erforderlich sein, um demografischen Veränderungen sinnvoll und frühzeitig begegnen zu können.

Die vorliegende Broschüre stellt eine grundlegende Basis demografiespezifischer Daten zur Verfügung. Sie zeigt die jetzige Situation im Landkreis Emsland, ermöglicht einen Vergleich mit Land und Bund und gibt in einigen Bereichen die Möglichkeit, zukünftige Entwicklungstendenzen zu erkennen.

Meppen, im Januar 2022



Marc-André Burgdorf
Landrat

	Seite
Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
1. Bevölkerungsentwicklung	
• Historische Bevölkerungsentwicklung in Deutschland	4
• Historische Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Emsland	5
• Bevölkerungsvorausschätzungen für den Landkreis Emsland	7
• Altersaufbau der Bevölkerung des Landkreises Emsland 2020 und 2031	10
• Bevölkerungsentwicklung unter Berücksichtigung der im Emsland lebenden Aussiedler und Ausländer	11
• Durchschnittsalter	12
2. Geburten / Sterbefälle	
• Geburten	14
• Allgemeine und zusammengefasste Geburtenziffer	14
• Sterbefälle	16
• Säuglingssterblichkeit	17
• Geburtenüberschüsse/-defizite	19
3. Wanderungen	
• Zuzüge	21
• Fortzüge	22
• Wanderungssaldo	23
• Wanderungen nach ausgewählten Herkunftsstädten/-gebieten	24
- Zuzüge	25
- Fortzüge	25
- Wanderungssaldo	26
• Wanderungen nach Altersgruppen	28
- Zuzüge	28
- Fortzüge	29
- Wanderungssaldo	30
4. Bevölkerungsveränderungen	31
5. Altersgruppen	
• Bevölkerung nach Lebensabschnitten	33
• Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen	34
• Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung	37
6. Migration	
• Entwicklung der Ausländerzahlen	38
• Ausländer nach Staatsangehörigkeit	40
• Ausländer nach Aufenthaltsdauer	40
• Entwicklung der Spätaussiedlerzahlen (Rückblick)	41
7. Familie im Wandel	
• Familienformen / Kinder in Familien	43
• Eheschließungen	45
• Scheidungen	46
• Geborene von miteinander und nicht miteinander verheirateten Eltern	48
8. Zusammenfassung	50
9. Links	52
	3

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Historische Bevölkerungsentwicklung in Deutschland

Der Altersaufbau einer Gesellschaft gestaltete sich in der Vergangenheit über viele Jahrhunderte hinweg ohne große Veränderungen. Über die gesamte Spanne eines Menschenalters starben Menschen aufgrund von Krankheit oder Unfall relativ gleichmäßig verteilt. Gleichzeitig waren hohe Geburtenhäufigkeiten üblich. Infolge dessen ähnelten die einzelnen Altersjahrgänge, wenn in Form eines Diagramms dargestellt, einer Pyramide.

Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland

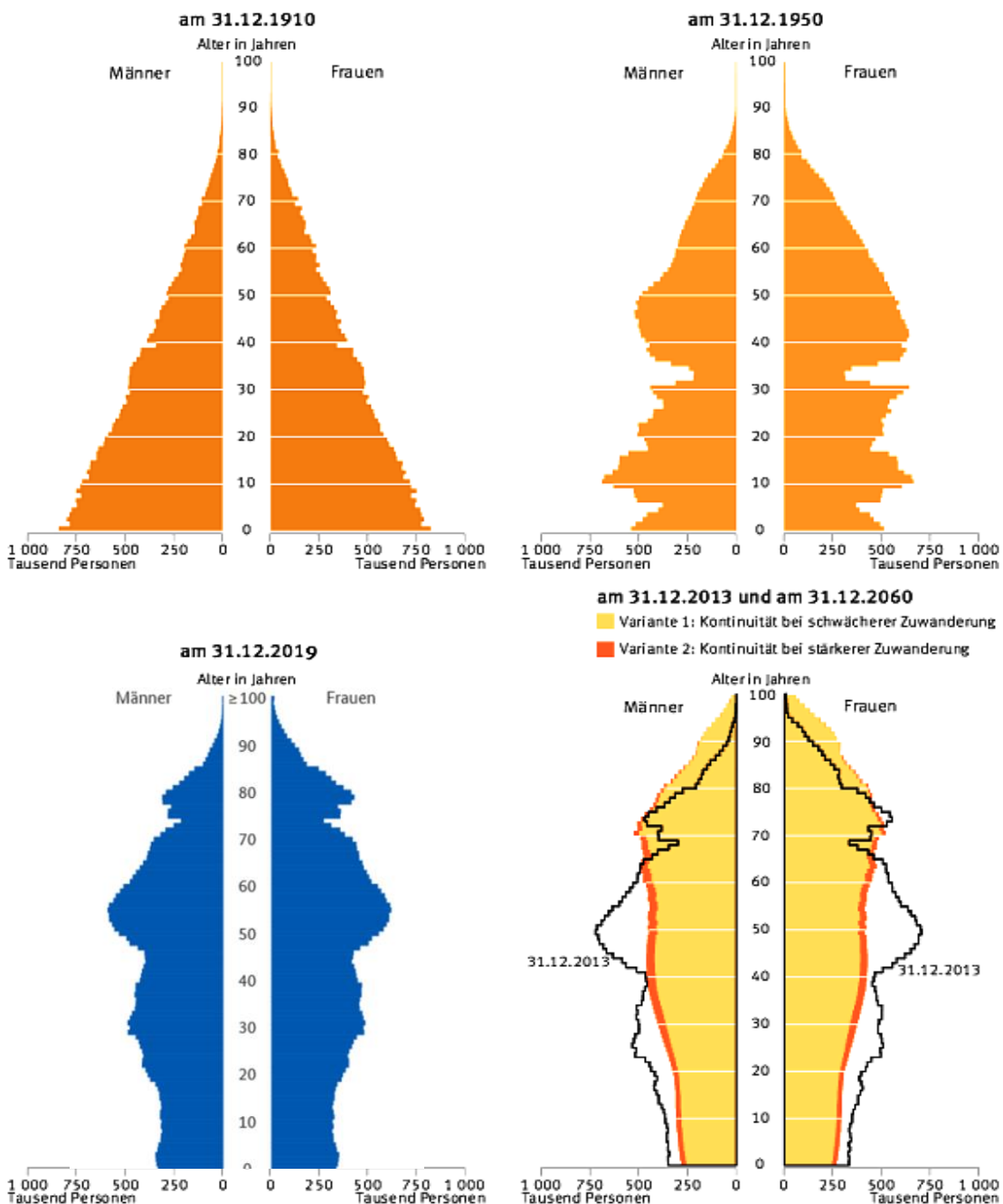


Abb. 1.1

Zu welchen Veränderungen es seit Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute allerdings gekommen ist, verdeutlicht die **Abbildung 1.1**, die den Altersaufbau in Deutschland in den Jahren 1910, 1950, 2019 und prognostisch für 2060 darstellt (*Quelle: Statistisches Bundesamt, 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausrechnung, 2015; für 2019: eigene Bearbeitung*).

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

1910 *Altersaufbau in Form einer Pyramide*

- Hohe Geburtenhäufigkeiten
- Weitgehend kontinuierlicher Rückgang von Jahrgang zu Jahrgang aufgrund medizinischer Defizite und Hygienemängel mit der Folge einer nur niedrigen durchschnittlichen Lebenserwartung
- keine auffallenden Männer- bzw. Frauenüberschüsse

1950 *gravierende Störungen im „Unterbau“ bis 35 Jahre („ausgefranster Tannenbaum“):*

- starke Einbrüche infolge des Geburtentiefs in den Altersjahren 0 – 10 (2. Weltkrieg und Folgewirkungen)
- erkennbares Geburtentief in den Altersjahren 17 – ca. 20 (Weltwirtschaftskrise um 1932)
- starke Einbrüche durch geringere Geburtenzahlen in den Altersjahren 30 – 35 (1. Weltkrieg und Folgewirkungen)
- Frauenüberschuss aufgrund von Verlusten auf männlicher Seite infolge der Kriege und einer höheren Lebenserwartung der Frauen
- Rückgänge von Jahrgang zu Jahrgang nicht mehr so kontinuierlich wie 1910 aufgrund medizinischer Fortschritte und verbesserter Wohn- und Hygienebedingungen, d. h. der Tod tritt häufiger altersbedingt und seltener krankheitsbedingt ein

2019 *Pyramidenform beginnt sich umzukehren*

- Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und des Zweiten Weltkrieges zwischen den Altersjahrgängen 70 bis 80 immer noch deutlich erkennbar
- Die geburtenstarken Jahrgänge (Altersjahre um die 55) werden vom „Pillenknicke“ (Jahrgänge um die 50) mit anschließenden geburtenschwächeren Jahrgängen abgelöst; Folge: nachwachsende Altersjahrgänge sind überwiegend zahlenmäßig kleiner als vorangehende
- Deutliche Frauenüberschüsse oberhalb Altersjahrgang 70 infolge hoher Verluste an Männern während des Zweiten Weltkrieges
- Geburtentief in den Altersjahrgängen 5 bis 15 insbesondere durch niedrige Geburtenraten in den neuen Bundesländern

2060 *Pyramide „steht Kopf“*

- Senioren (Altersjahre 70 – 75) bilden die stärksten Bevölkerungsanteile
- Der Bereich unterhalb des Altersjahrgangs 65 ist geprägt durch kontinuierlich rückläufige Nachfolgealtersjahrgänge
- Direkte Auswirkungen der Weltkriege bzw. der Weltwirtschaftskrise nicht mehr erkennbar
- „Pillenknicke“ im Bereich um den Altersjahrgang 90 noch schwach erkennbar
- deutliche Frauenüberschüsse oberhalb Altersjahrgang 80

Historische Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Emsland

Im Zeitraum von 1821 bis 2020 stieg die Bevölkerung im Gebiet des heutigen Landkreises Emsland kontinuierlich von 68.200 um das fast Fünffache auf annähernd 329.000 Personen an (**Abb. 1.2**). Im Vergleich zum prozentualen Anstieg im Gebiet des heutigen Landes Niedersachsen lag die Zunahme im Emsland von 1821 bis Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts stets unter dem Niveau Niedersachsens. Erst zu diesem Zeitpunkt überstieg die relative Bevölkerungszunahme des Landkreises Emsland, insbesondere infolge starker Aussiedlerzuzüge und Zuwanderungen, die des Landes Niedersachsen (**Abb. 1.3**).

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

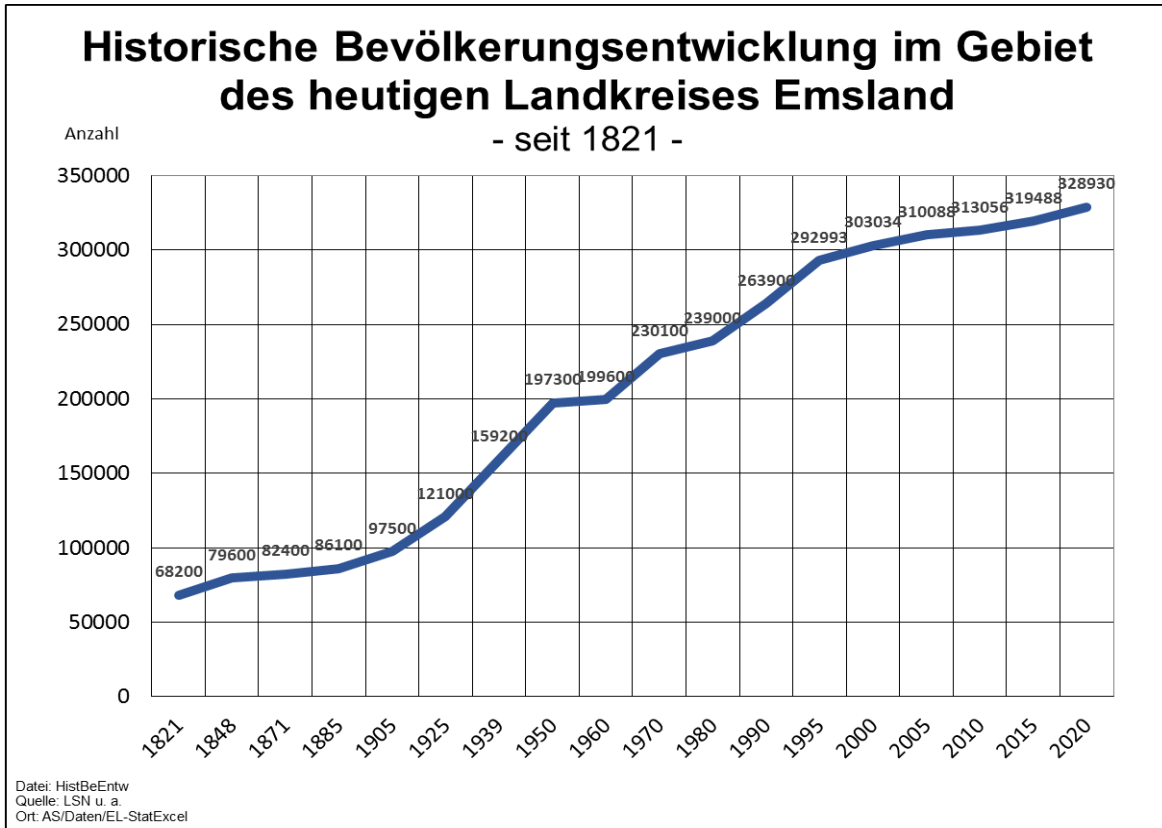


Abb. 1.2



Abb. 1.3

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Während die Bevölkerungsentwicklung auf Landesebene seit 2005 stagniert oder sogar leicht rückläufig verlief, gab es im Emsland weiterhin starke Zuwächse.

Bevölkerungsvorausschätzungen für den Landkreis Emsland

Zurzeit existieren verschiedene Bevölkerungsvorausberechnungen unterschiedlicher Institutionen für das Land Niedersachsen sowie für die niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte, die sowohl auf Landes- als auch auf Kreisebene zu abweichenden Ergebnissen kommen. Während alle älteren Bevölkerungsvorausschätzungen mit der Basis 2009 und 2012 für das Land Niedersachsen bereits deutlich von der realen Entwicklung (rote Linien) abweichen und von spürbaren Rückgängen ausgehen, geht die neuere kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN) mit der Basis 2019 von starken Zuwächsen auf Landkreis- und Landesebene bis 2029 aus (**Abb. 1.4a**). Auffällig ist in diesem Zusammenhang auch, dass es aufgrund der Umstellung der Bevölkerungsfortschreibung mit der Basis der Volkszählung 1987 auf den Zensus 2011 und den daraus resultierenden Korrekturen zu erkennbaren Datensprüngen kam.

Im Gegensatz zu den prognostizierten rückläufigen Bevölkerungsentwicklungen auf Landesebene wurden für den Landkreis Emsland neben stagnierenden Werten auch deutliche Zuwächse prognostiziert (**Abb. 1.4b**). Die realen Entwicklungen sind ebenfalls farbiger dargestellt (blaue Linien). An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, dass das LSN zurzeit an einer weiteren Bevölkerungsvorausberechnung bis 2040 arbeitet, um eine Vorausberechnung mit einer aktuelleren Basis zu haben. Die Ergebnisse auf Basis des 31.12.2018 liegen aber voraussichtlich erst im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2022 vor. Diese werden auf Ebene der kreisfreien Städte, der Landkreise und der Region Hannover nach Geschlecht und Altersgruppen bereitgestellt.

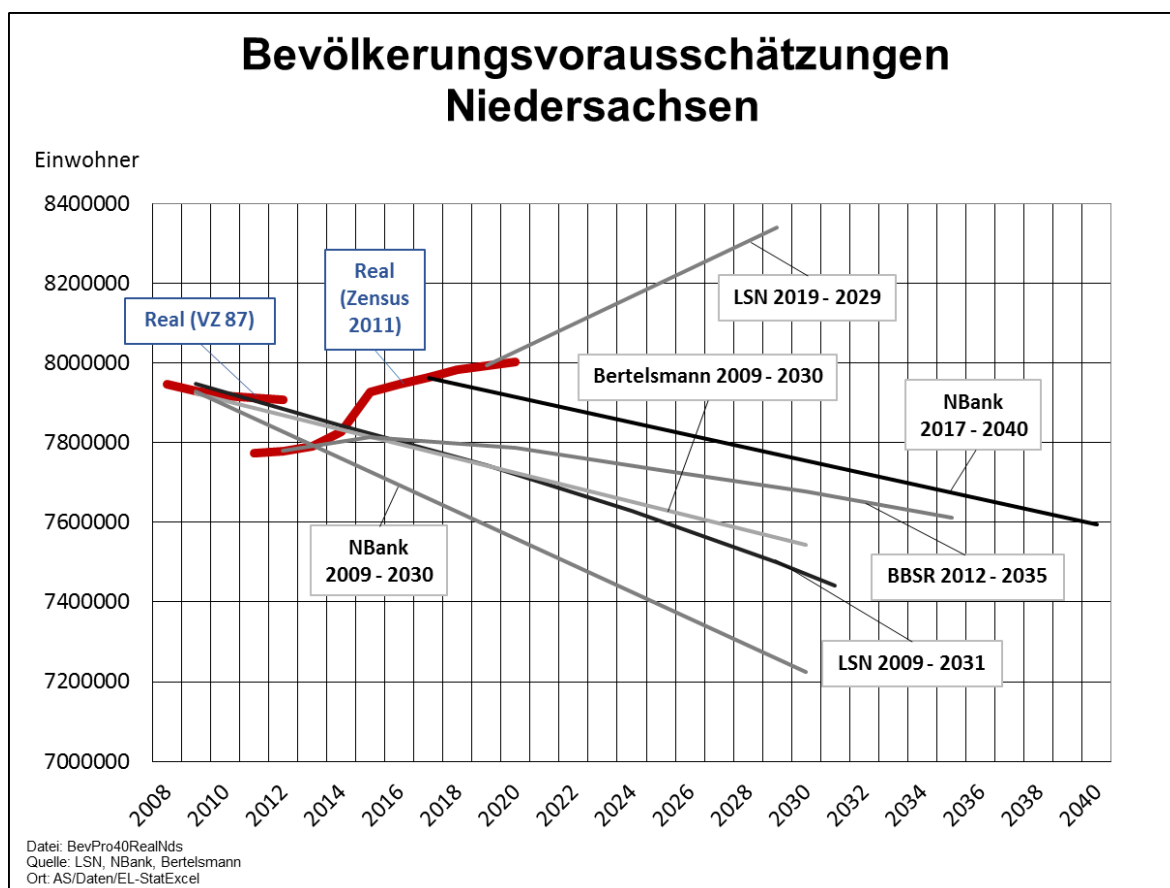


Abb. 1.4a

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Folgende Bevölkerungsvorausschätzungen für den Landkreis Emsland werden betrachtet:

1. LSN 2019 - 2029

Der kleinräumigen Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN) liegt die einfache Annahme zugrunde, dass in den nächsten fünf bzw. zehn Jahren das passieren wird, was auch in den letzten fünf Jahren bezüglich der Bevölkerung geschehen ist. Das Verfahren gibt also allen kommunalen Entscheidungsträgern die Information an die Hand, „was passiert, wenn nichts passiert“. Basis für die Vorausberechnung sind die Einwohnerdaten vom 31.12.2019. Da es in den fünf Jahren von 2014 bis 2019 ein starkes Bevölkerungswachstum im Landkreis Emsland gab, geht diese Berechnung von weiteren starken Anstiegen aus. Gemäß dieser Bevölkerungsvorausschätzung wird die Bevölkerung des Landkreises Emsland von fast 327.000 im Jahr 2019 um ca. 7 % auf 349.750 im Jahr 2029 ansteigen.

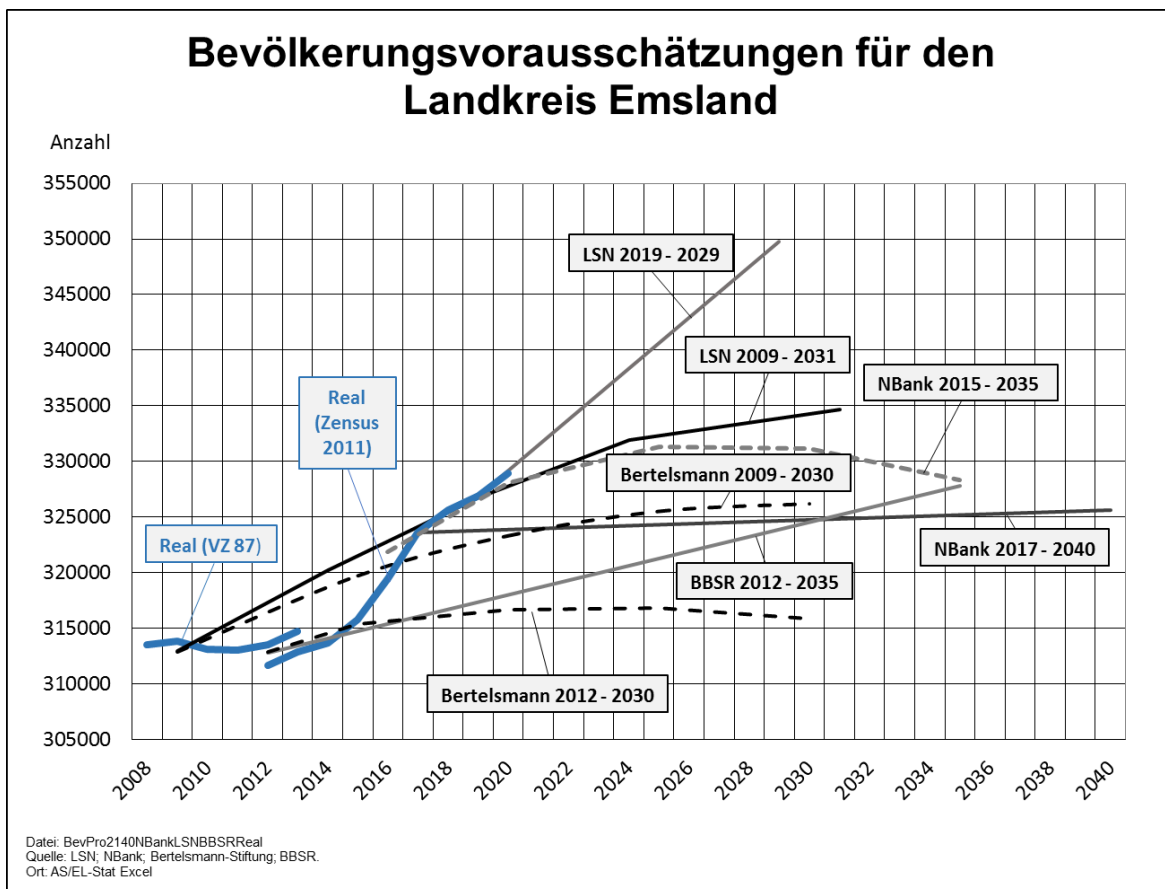


Abb. 1.4b

2. LSN 2009 - 2031

Die Grundlagen für diese Vorausberechnung waren die durchschnittlichen Geburtenziffern der niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte sowie der Städte mit über 50.000 Einwohner der Jahre 2006 bis 2008 bzw. der durchschnittlichen Wanderungen der Jahre 2005 bis 2007. Die jeweiligen Ergebnisse wurden als Grundlage auf den gesamten Prognosezeitraum projiziert. In beiden Grundlagezeiträumen gab es im Emsland überdurchschnittlich gute Werte, die letztendlich dazu führten, dass von einer sehr starken Zunahme ausgegangen wurde (Zunahme um knapp 21.000 Personen auf 334.700 in 2031). Real verlief die Entwicklung jedoch in den ersten Folgejahren deutlich verhaltener. Erst mit den zunehmenden Flüchtlingsströmen ab 2015 konnte das prognostizierte Niveau ab 2018 erreicht werden.

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

3. NBank 2015 – 2035

Diese Vorausberechnung der NBank entspricht bis 2020 weitgehend der realen Entwicklung. Für die Jahre 2015 bis 2025 werden starke Bevölkerungszunahmen bis auf 331.000 Einwohner (+ 3 %) prognostiziert, gefolgt von einer relativ konstanten Bevölkerungszahl bis ca. 2030. In den Folgejahren werden bis 2035 Bevölkerungsrückgänge bis auf ca. 328.000 Einwohner erwartet.

4. NBank 2017 - 2040

Diese aktualisierte Vorausberechnung der NBank geht von einer nahezu konstanten Einwohnerzahl für den Prognosezeitraum aus. Die leichte Zunahme der Bevölkerung von 323.636 auf 325.647 beträgt weniger als 1 %. Mit der Realität hat dieser Verlauf nichts mehr gemeinsam.

5. Bertelsmann 2009 - 2030

Die Bertelsmann-Stiftung prognostiziert einen Anstieg der emsländischen Bevölkerung von 312.920 um 13.290 (+ 4,2 %) auf 326.310 in 2030. Damit liegt diese Prognose im „Mittelfeld“, weicht jedoch jetzt schon erheblich von der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung ab.

6. Bertelsmann 2012 – 2030

Die aktualisierte Prognose der Bertelsmann-Stiftung prognostiziert deutlich geringere Bevölkerungszuwächse als die mit der Basis von 2009. Ausgehend von 312.850 Einwohner in 2012 wird ein Zuwachs von knapp 1 % erwartet (315.890 Einwohner in 2030). Auch in diesem Fall ist erkennbar, dass die reale Entwicklung schon nach wenigen Jahren völlig anders verläuft als prognostiziert.

7. BBSR 2012 - 2035

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) prognostiziert für den Zeitraum von 2012 bis 2035 einen starken Bevölkerungszuwachs. Ausgehend von 312.800 Einwohnern (2012) wird ein Anstieg um fast 5 % auf 327.800 in 2035 erwartet. Damit liegt auch diese Prognose im „Mittelfeld“. Doch auch hier sind nach wenigen Jahren bereits deutliche Abweichungen zur realen Entwicklung erkennbar

Fazit:

Eine eindeutige Tendenz ist trotz zahlreicher, aber voneinander abweichender Prognosen nicht erkennbar. Das deutet darauf hin, dass die Urheber trotz tlw. gleicher Prognosezeiträume von unterschiedlichen Annahmen ausgegangen sind. Während die natürlichen Bevölkerungsbewegungen gut zu prognostizieren sind, da sie relativ konstant verlaufen und von Jahr zu Jahr gut abschätzbar sind, liegt der größere Unsicherheitsfaktor eindeutig bei den Wanderungsbewegungen. Gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklungen, die Wanderungen zur Folge haben könnten, sind in den meisten Fällen nicht vorhersehbar. Die starken Wanderungsgewinne durch Flüchtlinge ab 2015 waren damals noch nicht vorhersehbar gewesen und haben den realen Verlauf enorm beeinflusst. Auch künftig könnten die zurzeit üblichen Wanderungsgewinne bei Wegfall der Fluchtgründe kurz- oder mittelfristig in starke Wanderungsverluste umschlagen. Erschwerend kommt hinzu, dass auch die tatsächliche Entwicklung der emsländischen Einwohnerzahlen alles andere als gleichförmig verlief, zumal durch die Umstellung der Daten auf Basis der Volkszählung von 1987 hin zu Daten auf Basis des Zensus 2011 Datenkorrekturen nötig waren. Daher waren und sind realitätsnahe Voraussagen nur sehr schwer zu treffen.

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Altersaufbau der Bevölkerung des Landkreises Emsland 2020 und 2031

Die folgenden Diagramme (**Abb. 1.5** und **Abb. 1.6**) zeigen den Altersaufbau der emsländischen Bevölkerung in den Jahren 2020 und 2031 in Altersgruppen zu jeweils 5 Jahren. Prinzipiell ähnelt der aktuelle Aufbau dem der bundesdeutschen Bevölkerung für 2013 (Seite 4).

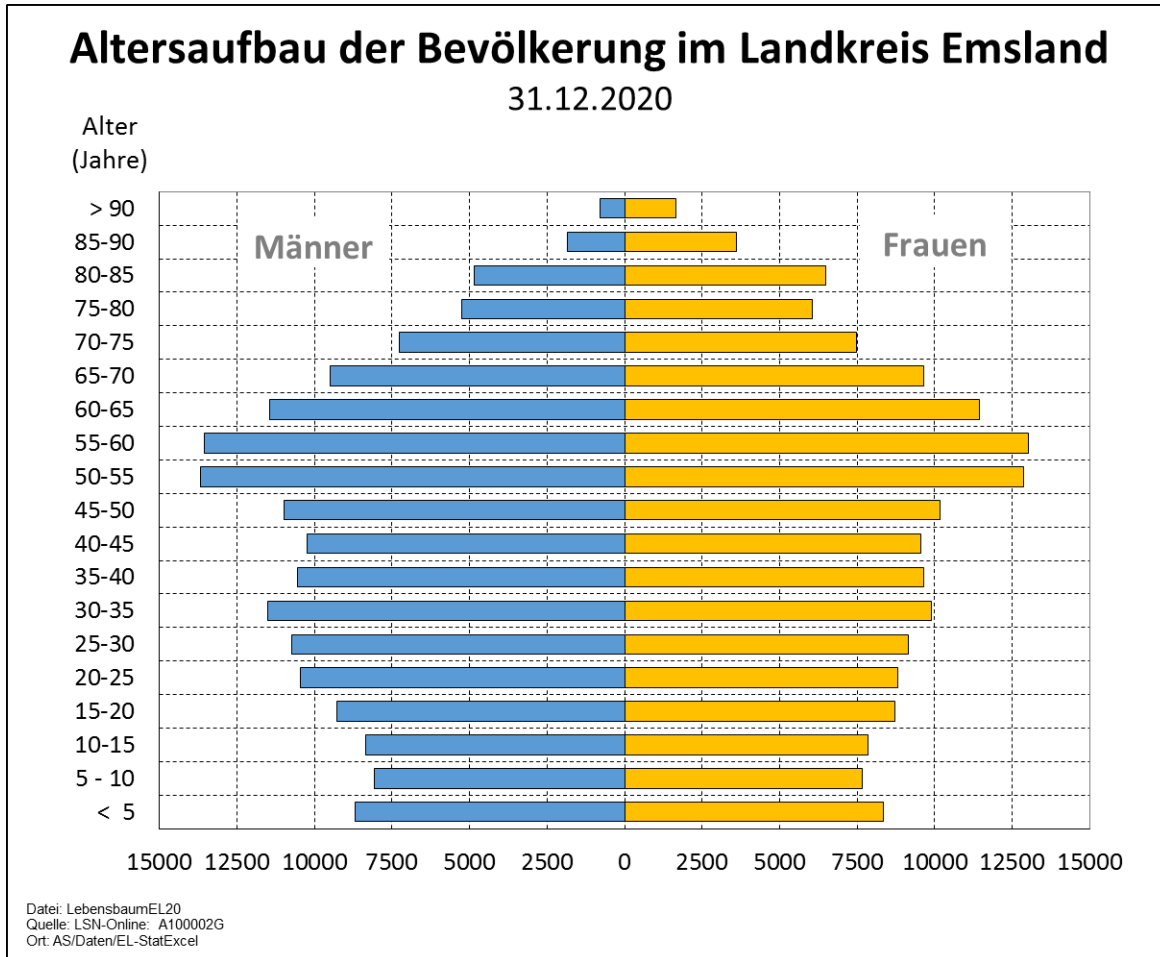


Abb.1.5

2020 auch im Emsland keine Pyramide mehr (Abb. 1.5)

- Auswirkung 2. Weltkrieg (Altersgruppe 75 – 80)
- Höhepunkt der geburtenstarken Jahrgänge (Altersgruppen 50 – 60)
- „Pillenknick“ und geburtenschwache Jahrgänge (ab Altersgruppe 45 – 50)
- nachwachsende Generationen schwächer als vorangehende (ab Altersgruppe 30 – 35 Jahre und darunter)
- deutliche Frauenüberschüsse ab Altersjahrgang 75 und darüber
- „Umkehrung“ des seit Jahrzehnten üblichen Bevölkerungsrückgangs in der Altersgruppe der Kleinkinder (0 – 5 Jahre), so dass diese Altersgruppe wieder stärker ist als die vorangehende Altersgruppe

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

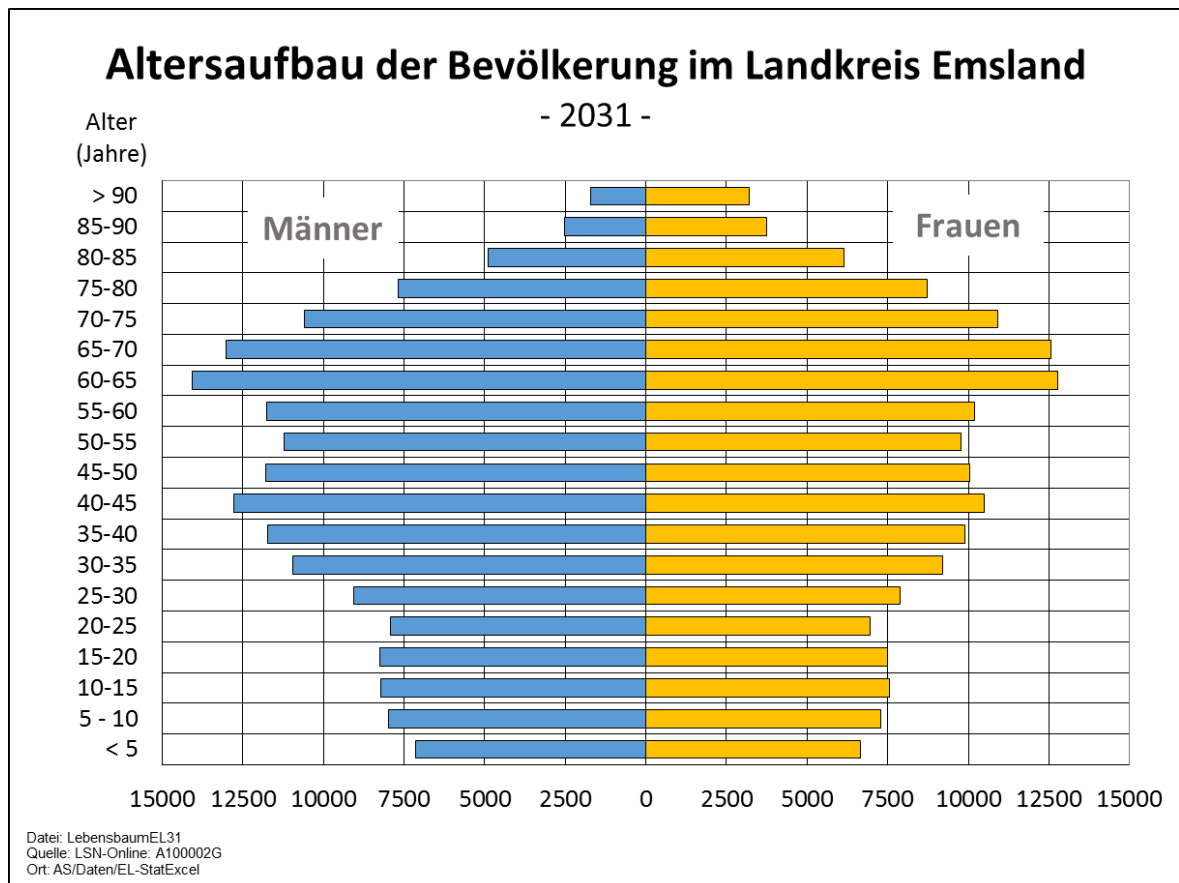


Abb. 1.6

2031 Pyramide vor dem „Umkippen“ (Abb. 1.6)

- zahlenmäßig stärkste Bevölkerungszahlen in den Altergruppe 60 – 65 Jahre jetzt im Bereich der „Senioren“
- unterhalb der Altersgruppe 35 – 40 steht die Pyramide „auf dem Kopf“, d. h. die nachwachsenden Altersgruppengenerationen werden tendenziell zahlenmäßig immer kleiner
- weiterhin spürbare Frauenüberschüsse jenseits der 75er Altersjahrgänge

Bevölkerungsentwicklung unter Berücksichtigung der im Emsland lebenden Aus-siedler und Ausländer

In den Kapiteln 6 und 7 wird noch im Detail auf die Entwicklung der Ausländer- und Spät-aussiedlerzahlen Bezug genommen. Vorab sei jedoch schon gesagt, dass beide Personen-gruppen einen spürbaren Einfluss auf die emsländische Bevölkerungsentwicklung hatten. Ohne diese Personengruppen wäre, wie **Abbildung 1.7** zeigt, die Einwohnerzahl des Land-kreises Emsland signifikant kleiner.

Im Dezember 2020 lebten im Emsland einschließlich Ausländer und Spätaussiedler 328.930 Personen. Verglichen mit 1990 nahm die Einwohnerzahl von 263.890 um 65.040 Personen bzw. um fast 25 % zu.

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Ohne Berücksichtigung der 1990 im Emsland lebenden 9.066 Ausländer und Spätaussiedler hätte die Einwohnerzahl im Emsland in 1990 bei 254.824 Personen gelegen. Bis 2020 stieg die Zahl der deutschen Bevölkerung nur um 11.666 Personen bzw. um 5 % auf 266.490 an. Anders ausgedrückt: ohne Ausländer und Spätaussiedler würden 62.440 Personen bzw. ein Fünftel (19 %) weniger Bevölkerung im Emsland leben. Außerdem wäre der demografische Wandel noch stärker spürbar gewesen, da es im Zeitraum von 2007 bis 2019 bereits zu stetigen Bevölkerungsrückgängen gekommen wäre.

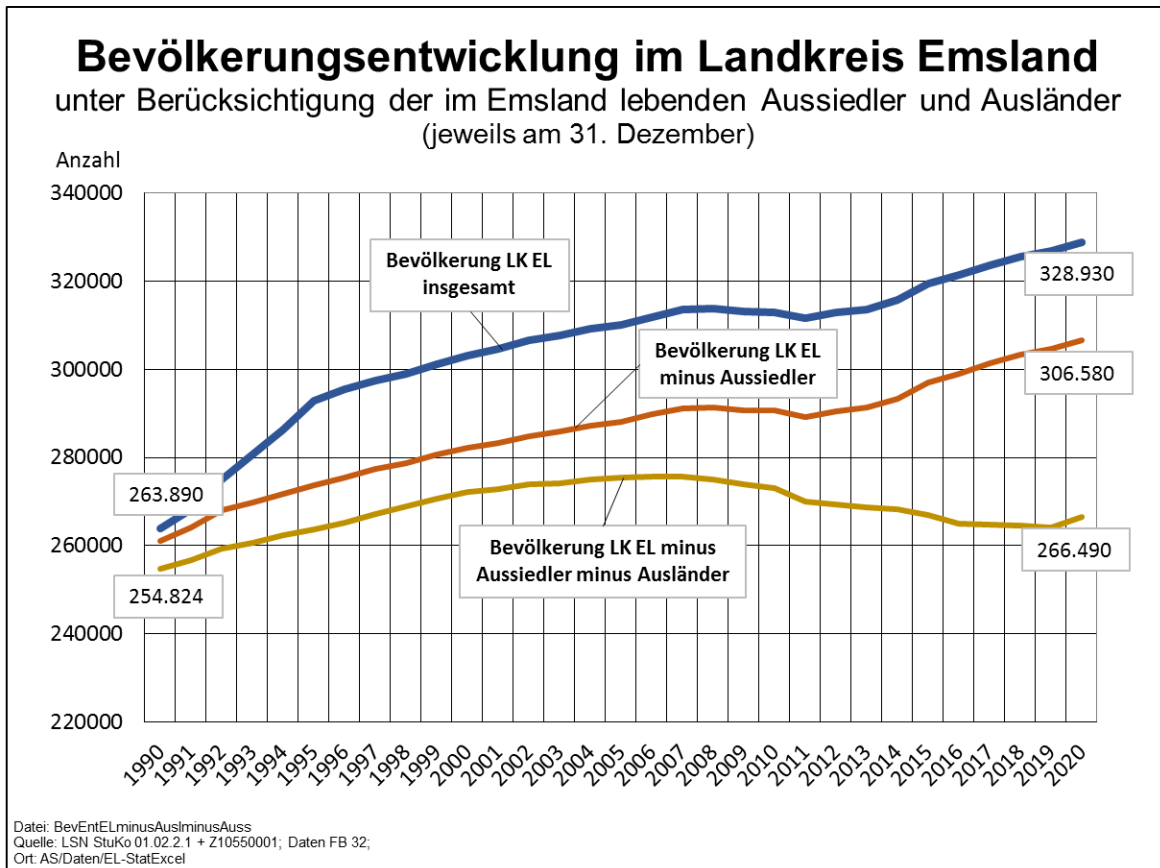


Abb. 1.7

Durchschnittsalter

Sowohl auf Landkreis- als auch auf Landesebene ist das Durchschnittsalter in den letzten Jahrzehnten merklich angestiegen (**Abb. 1.8**). Ursache dafür ist auf der einen Seite eine Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung, auf der anderen Seite aber auch eine gravierende Änderung des demografischen Aufbaus der Bevölkerung. Parallel zum Rückgang des Anteils jüngerer Leute kam es gleichzeitig zum Anstieg des Anteils älterer Personen. Auffallend ist, dass das Durchschnittsalter im Emsland während des gesamten Zeitraums von 1970 bis 2020 zwar unterhalb des Landesniveaus lag, allerdings verringerte sich der Abstand spürbar von 5,7 Jahren (1970) auf nur noch 1,7 Jahre in 2020. Im Emsland nahm das Durchschnittsalter von 1970 bis 2020 von 30,3 um 12,8 Jahre bzw. um 42,2 % auf 43,1 Jahre zu, auf Landesebene hingegen „nur“ um 8,8 Jahre bzw. um 24,4 %. Der demografische Wandel vollzieht sich im Hinblick auf eine „alternde Gesellschaft“ im Emsland deutlich ausgeprägter als auf Landesebene. Sollte dieser Trend in den nächsten Jahren fortauern, werden sich die Werte immer mehr angleichen, d. h. ein auffälliges Unterscheidungsmerkmal des Emslandes, ein „junger“ Landkreis zu sein, wird immer weniger hervorstechen bzw. in naher Zukunft ganz wegfallen.

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

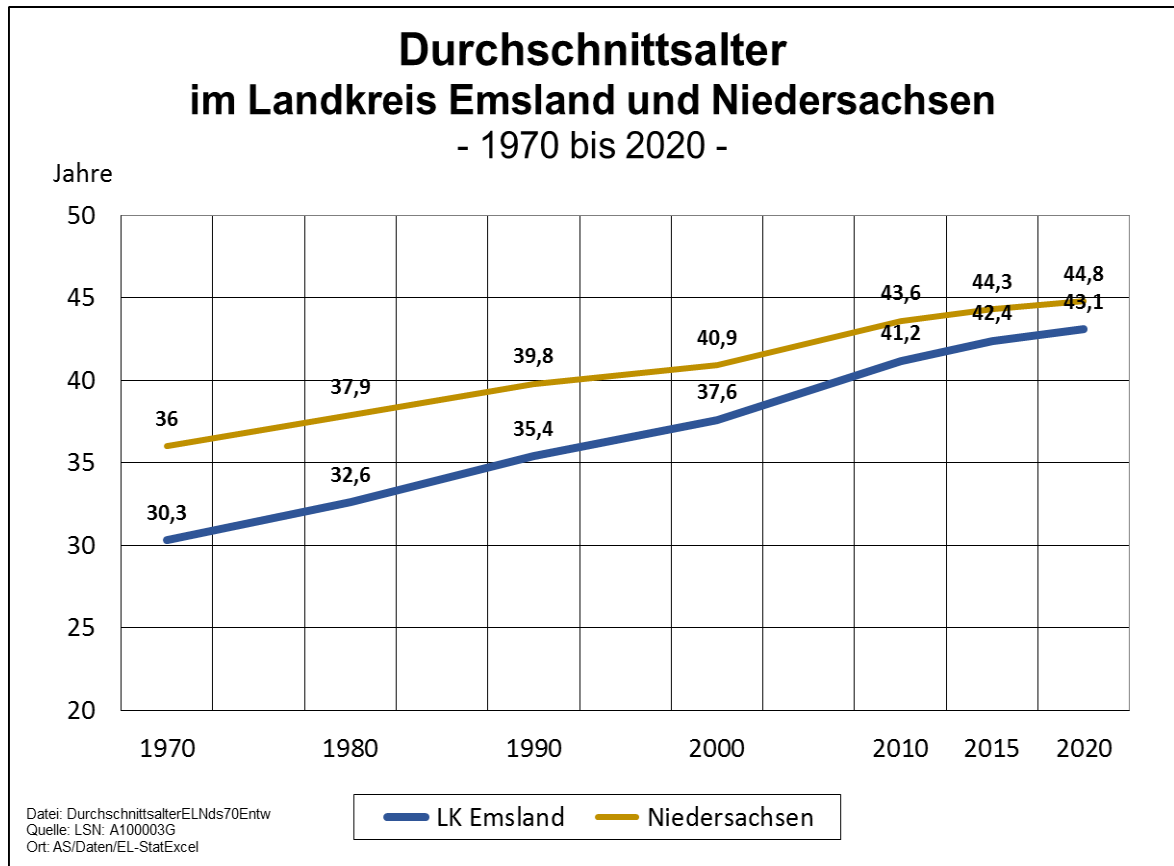


Abb. 1.8

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

Geburten

Die Geburtenhäufigkeit im Landkreis Emsland unterlag in den letzten Jahrzehnten starken Schwankungen. Im Zeitraum von 1980 bis 2005 wurden im Emsland zwischen 3.000 bis 4.000 Kinder pro Jahr geboren, wobei der Zeitraum von 1990 bis 1999 sich durch besonders hohe Geburtenzahlen auszeichnet. Seit 2000 sind die Geburtenzahlen jedoch stark rückläufig. 2006 wurden erstmals weniger als 3.000 Kinder geboren. Im Zeitraum von 1996 bis 2013 ging die Zahl der Geburten um ein Drittel zurück, gefolgt von einer Periode, die überwiegend durch Zunahmen gekennzeichnet ist. Von 2013 bis 2020 nahmen die Geburten um fast 28 % wieder zu und erreichen damit in Etwa wieder das Niveau der 80er Jahre (**Abb. 2.1**).

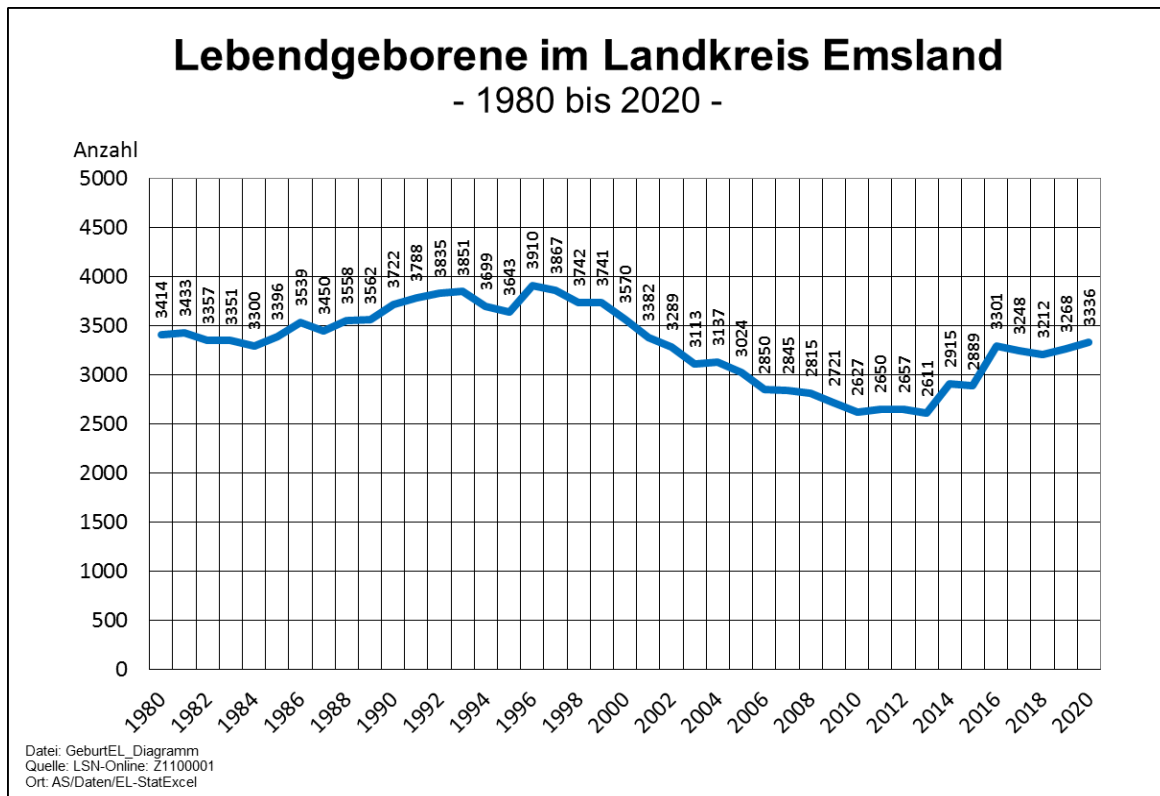


Abb. 2.1

Allgemeine und zusammengefasste Geburtenziffer

Die *allgemeine Geburtenziffer* spiegelt die Zahl der Lebendgeborenen pro 1.000 Einwohner wieder (**Abb. 2.2**). Seit den 80er Jahren bis 2010 liegt dieser Wert im Emsland ständig über den Vergleichswerten des Landes Niedersachsen und der Bundesrepublik Deutschland, allerdings mit abnehmender Tendenz. Der Rückgang im Emsland ist mit - 35 % deutlich stärker ausgeprägt als auf Landes- und Bundesebene (- 14 % bzw. - 20 %) und liegt 2010 nur noch knapp über dem Landes- und Bundeswert. Seitdem sind sowohl im Landkreis Emsland als auch auf Landes- und Bundesebene spürbare Zunahmen zu beobachten, allerdings mit einem merklich geringeren Abstand als vorher. Diese Entwicklung ist bundesweit vor allem darauf zurückzuführen, dass Frauen häufiger im Alter zwischen 30 und 37 Jahren Kinder bekommen. Sie hatten im jüngeren Alter deutlich weniger Kinder zur Welt gebracht als Frauen älterer Jahrgänge und realisieren derzeit unter günstigen familienpolitischen und wirtschaftlichen Bedingungen ihre Kinderwünsche mit höherer Intensität. Dieser Trend dürfte zumindest in einem gewissen Maße auch im Emsland vorliegen. Auch der Anstieg des Ausländeranteils dürfte eine Rolle spielen. Die Zahl der Frauen aus Ländern mit traditio-

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

nell höheren Geburtenneigungen ist dabei gestiegen. Außerdem dürften die ab 2015 gestiegenen Flüchtlingsströme zu einer Zunahme der Geburten beigetragen haben.

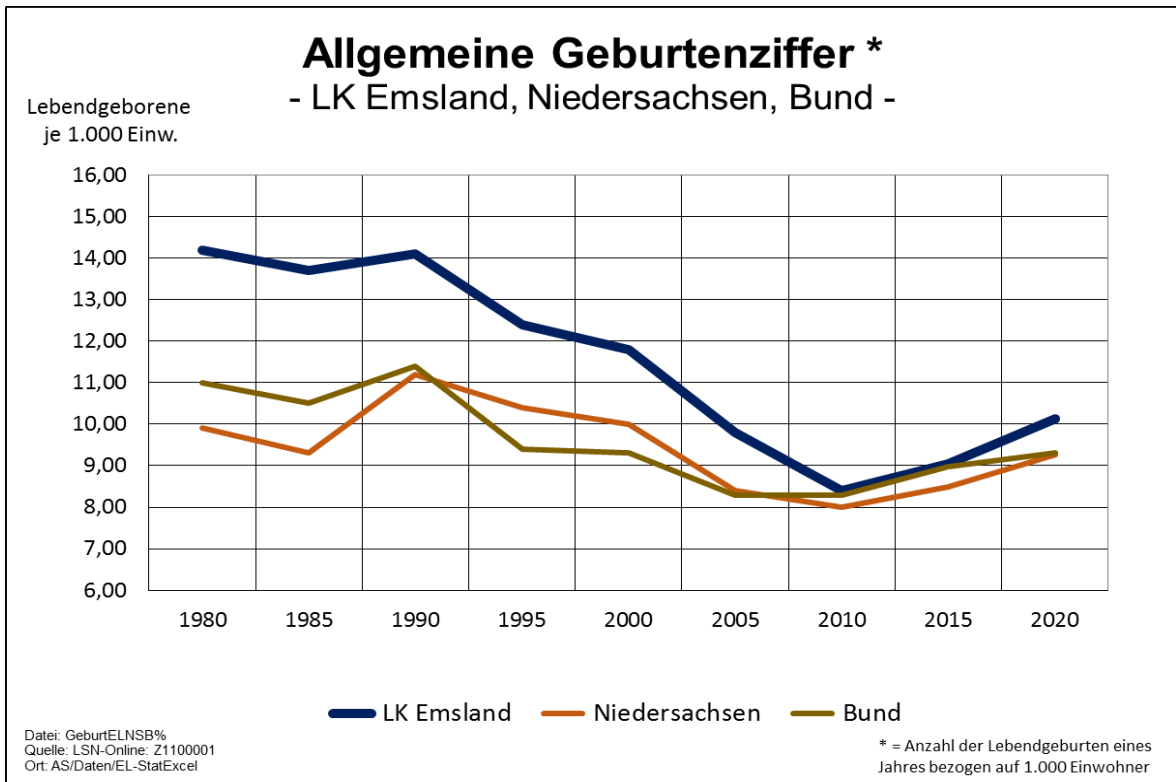


Abb. 2.2

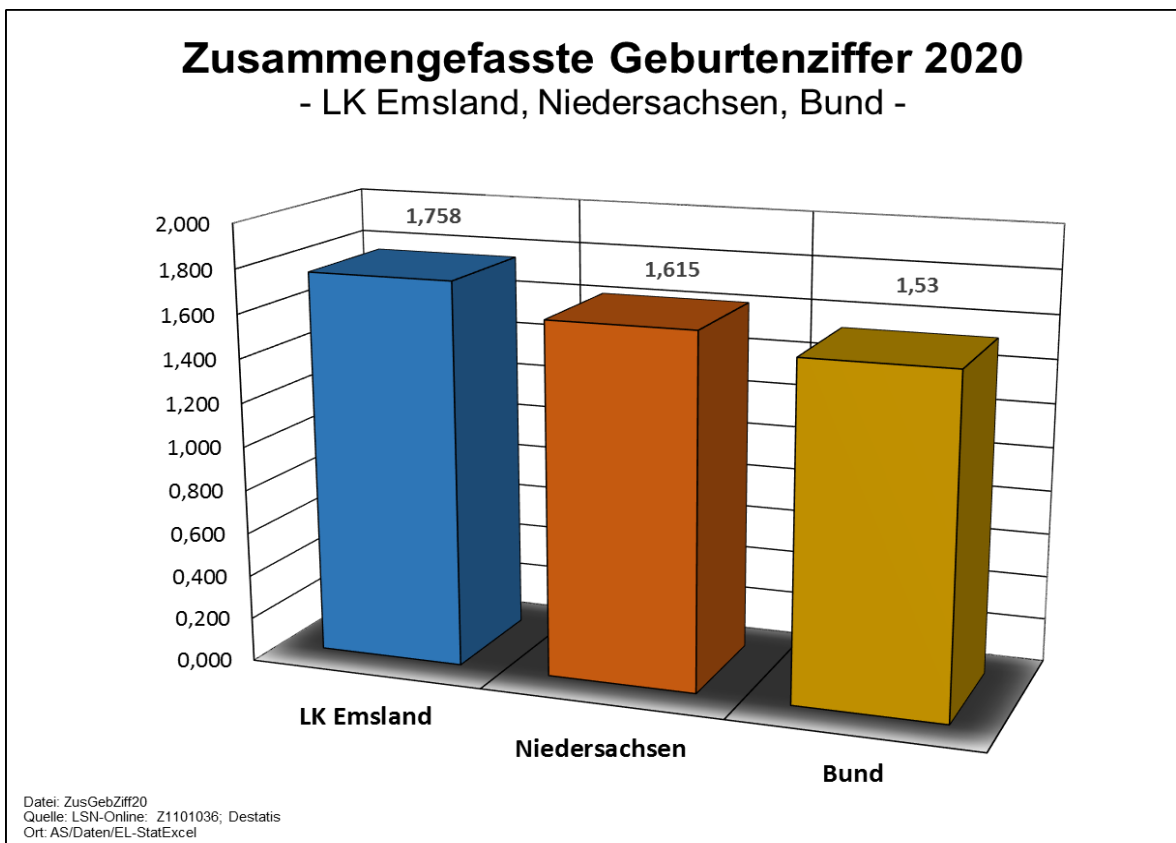


Abb. 2.3

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

Einen geschlechtsspezifischeren Wert bildet die *zusammengefasste Geburtenziffer* (**Abbildung 2.3**). Dabei handelt es sich um die durchschnittliche Kinderzahl je Frau. Sie wird zur Beschreibung des aktuellen Geburtenverhaltens herangezogen. Sie gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 50 Jahren im jeweils betrachteten Jahr. Auch dieser Wert liegt 2020 für den Landkreis Emsland um + 7,6 % über dem des Landes Niedersachsen und um + 14,9 % über dem des Bundes. Da der aktuelle Wert von 1,758 jedoch unter 2,1 liegt, reicht die derzeitige Geburtenhäufigkeit nicht aus, um die emsländische Bevölkerung allein aufgrund der Geburten auf dem jetzigen Niveau zu halten.

Sterbefälle

Die Zahl der Sterbefälle unterlag im Zeitraum von 1980 bis 2020 mit wenigen Ausnahmen keinen größeren Schwankungen und bewegt sich im Bereich zwischen 2.000 bis ca. 3.400 pro Jahr (**Abb. 2.4**). Insgesamt ist eine zunehmende Tendenz erkennbar, die hauptsächlich eine Folge des stetigen Bevölkerungsanstiegs des Emslandes ist. In Verbindung mit einer älter werdenden Bevölkerung ist eine Zunahme von Sterbefällen die natürliche Folge. Die zeitweise auftretenden größeren Schwankungen sind nicht die Folge besonderer Ereignisse, sondern liegen im Rahmen statistischer Schwankungen.

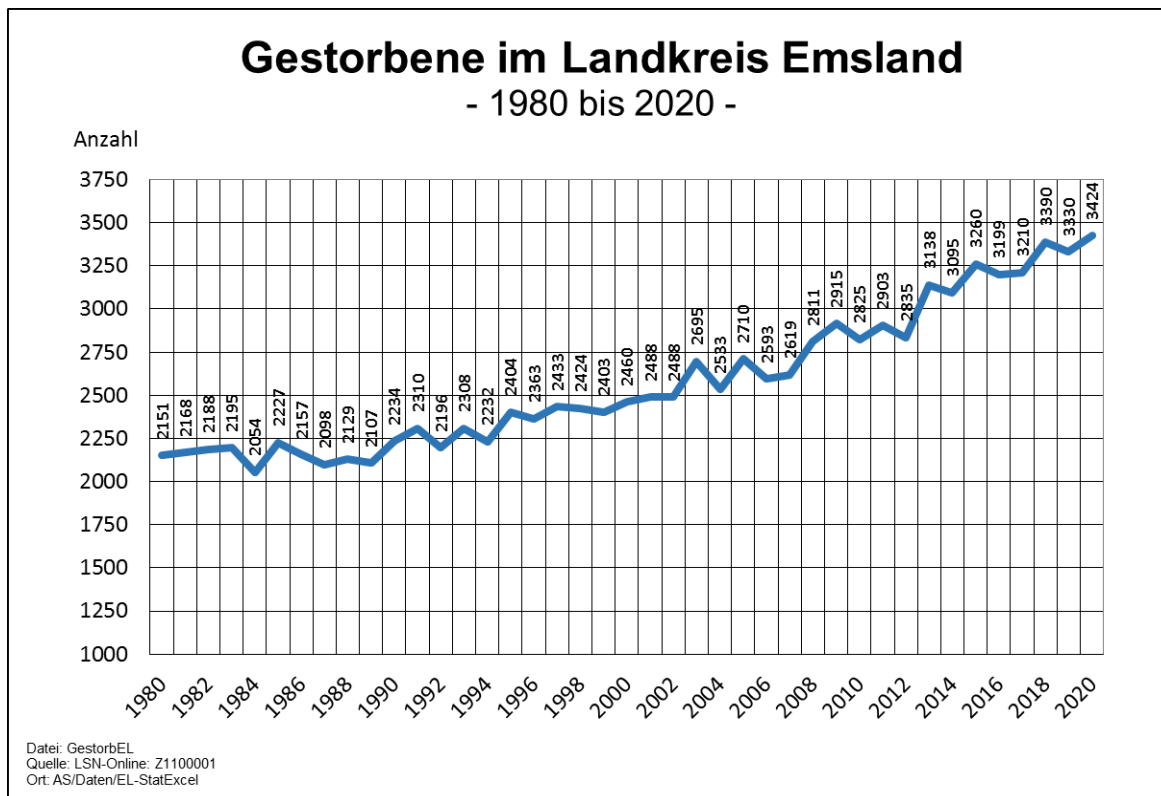


Abb. 2.4

Abbildung 2.5 stellt die relative Sterbehäufigkeit im Landkreis Emsland, Niedersachsen und der Bundesrepublik dar. Auffallend ist die deutlich niedrigere Sterbehäufigkeit im Emsland im Vergleich zu der auf vergleichbarem Niveau liegenden Sterbehäufigkeit von Land und Bund. Ursache dafür ist die insgesamt jüngere Bevölkerung des Emslandes. Seit Mitte der 80er Jahre nahmen die Sterbefälle, bezogen auf 1.000 Einwohner, auf allen drei Ebenen ab, jedoch gefolgt von einer Zunahme im Landkreis Emsland seit 2000 bzw. auf Landes- und Bundesebene seit ca. 2005. Aufgrund der seitdem zunehmenden Angleichung des Durchschnittsalters der emsländischen Bevölkerung an das von Land und Bund verringerte sich der Abstand deutlich.

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

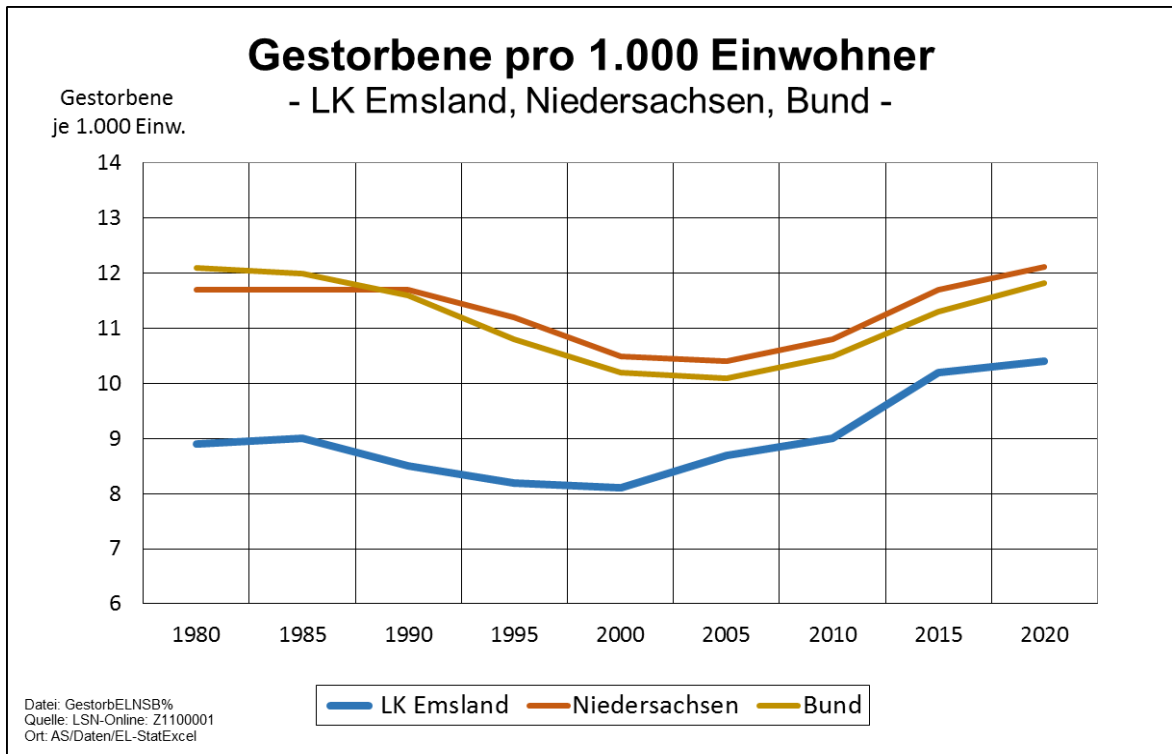


Abb. 2.5

Säuglingssterblichkeit

Seit Beginn der 70er Jahre hat sich die Säuglingssterblichkeit im Emsland deutlich verringert. Starben 1971 noch über 100 Kinder im ersten Lebensjahr, so reduzierte sich dieser traurige Wert bis auf 2 Kinder im Jahr 2013. (Abb. 2.6). Die aus dem Diagramm erkennba-

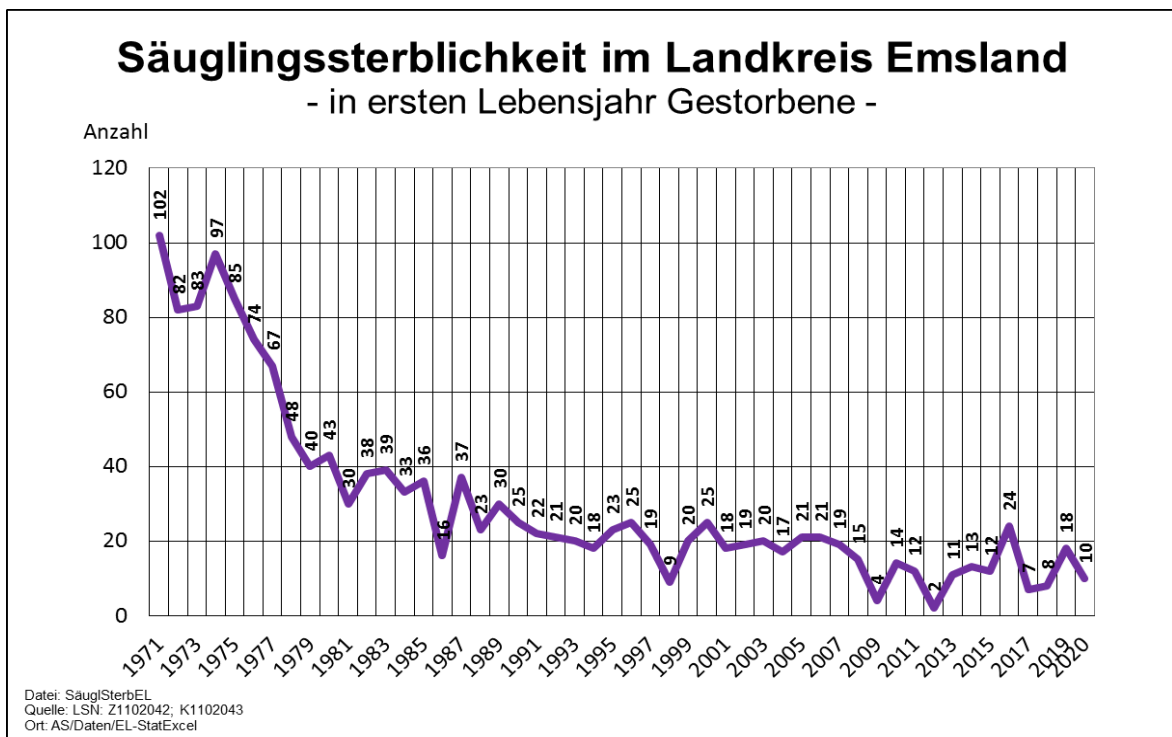


Abb. 2.6

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

ren hohen jährlichen Schwankungen sind insbesondere eine Folge der statistisch gesehen geringen Fallzahlen. Insgesamt ist trotz der in den letzten Jahren gestiegenen Geburtenzahlen erfreulicherweise eine leicht abnehmende Tendenz erkennbar.

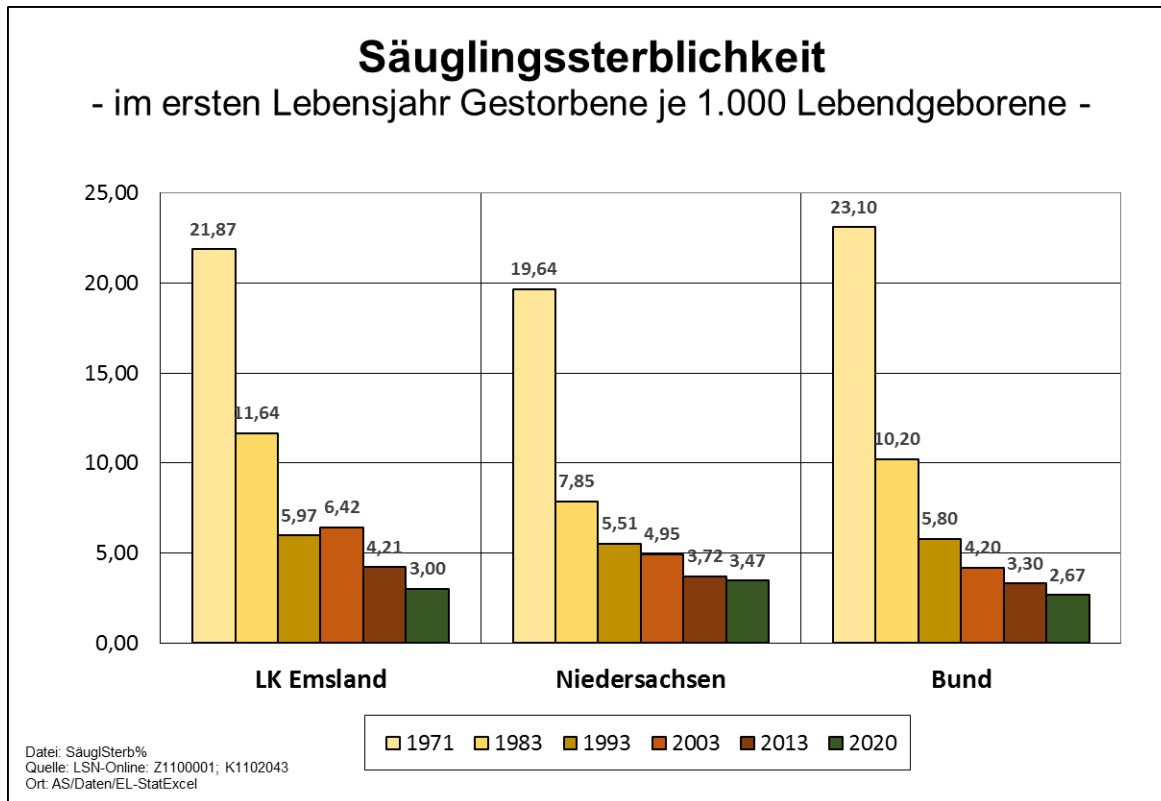


Abb. 2.7

Von weiterem Interesse ist eine Betrachtung der relativen Säuglingssterblichkeit. Noch vor wenigen Jahrzehnten, Anfang der 50er Jahre des vorherigen Jahrhunderts, lag die relative Säuglingssterblichkeit in Niedersachsen bei annähernd 50 im ersten Lebensjahr gestorbenen Säuglingen je 1.000 Lebendgeborenen. Bis Anfang der 70er Jahre reduzierte sich die Säuglingssterblichkeit im Durchschnitt auf immer noch auf hohen Werten von 20 und mehr (**Abb. 2.7**). Interessanterweise lag die Säuglingssterblichkeit 1971 im westlichen Bundesgebiet höher als in Niedersachsen und im Emsland. In den Folgejahren ging die relative Säuglingssterblichkeit auf allen 3 Ebenen tendenziell mehr und mehr zurück.

Auffallend sind die zu den jeweiligen Zeitpunkten im Emsland höheren Werte als auf Landes- und Bundesebene. Im Emsland kam es im Jahr 2003 sogar zu einem Anstieg der relativen Säuglingssterblichkeit. Doch im Jahr 2020 liegt die Säuglingssterblichkeit im Emsland zwar noch etwas über dem Bundeswert, jedoch unter dem Landeswert. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass es sich jeweils um Momentaufnahmen handelt und gerade die relativ kleinen Fallzahlen im Emsland zu ausgeprägten statistischen „Ausreißern“ führen können, wie Abbildung 2.6 belegt.

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

Geburtenüberschüsse/-defizite

Geburtenüberschüsse bzw. -defizite ergeben sich aus der Differenz von Geburten und Sterbefälle. **Abbildung 2.8** stellt den zeitlichen Verlauf von 1980 bis 2020 für das Emsland dar. Bis 2008 gab es durchweg Geburtenüberschüsse, d. h. die Zahl der Geborenen war immer größer als die Zahl der Gestorbenen. Auffallend ist allerdings der starke Rückgang der Geburtenüberschüsse seit 1996. Von einem Überschuss von 1.547 (1996) reduzierte sich der Wert auf - 527 für 2013. Zwei Entwicklungen kommen hier verstärkt zum Tragen:

1. Rückgang der Geburten in diesem Zeitraum um 1.299
2. Zunahme der Sterbefälle um 775

Seit 2014 reduzierte sich das Geburtendefizit wieder spürbar. Ab diesem Zeitpunkt sind Geburtenüberschüsse jedoch nur noch die Ausnahme (2016 und 2017).

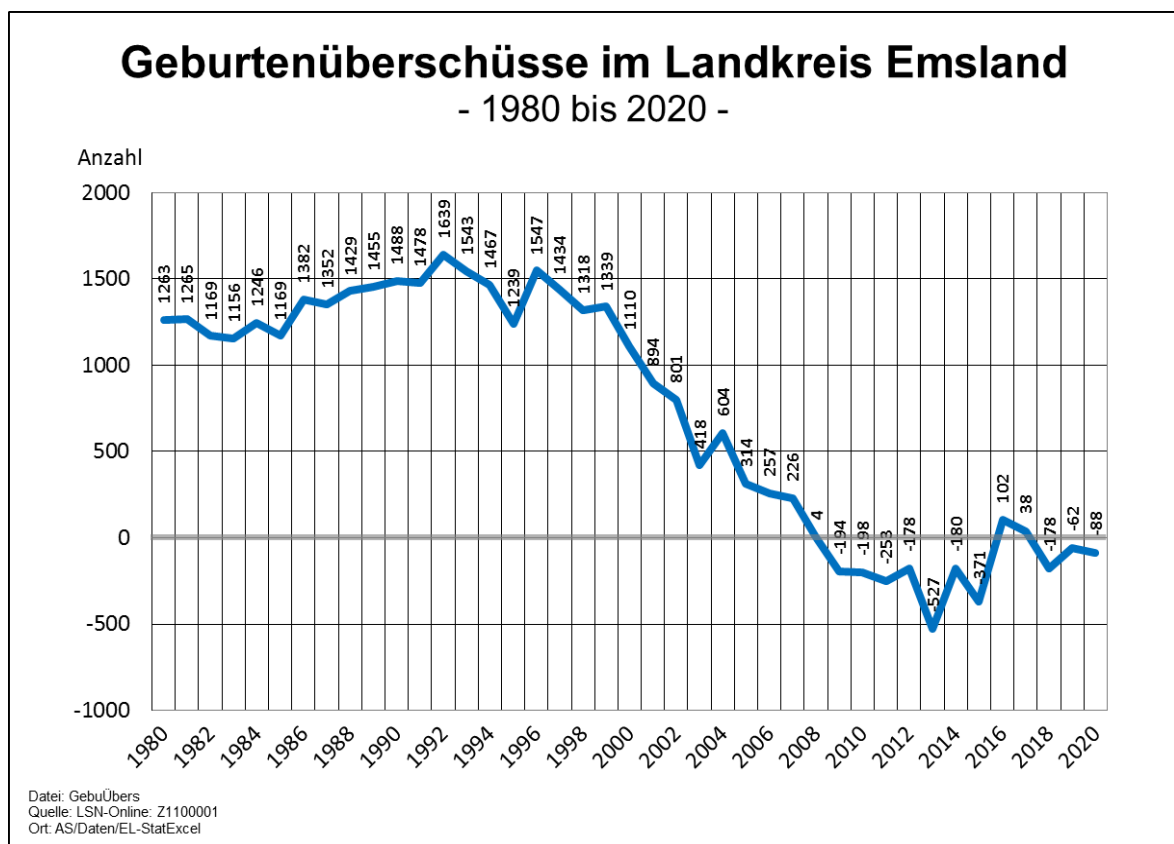


Abb. 2.8

Verglichen mit der Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegungen auf Landes- bzw. Bundesebene ist die relative Geburtenentwicklung im Landkreis Emsland noch vergleichsweise positiv. Während es für den Bund im Zeitraum von 1980 bis 2020 nur Geburtendefizite gab, verzeichnete das Land Niedersachsen zumindest noch in den Jahren 1992 und 1997 leichte Geburtenüberschüsse. Im Emsland konnten im Gegensatz dazu bis 2008 Geburtenüberschüsse erzielt werden (**Abb. 2.9**). Allerdings ist auch hier ein starker Rückgang ab Mitte der 90er Jahre deutlich erkennbar mit der Folge, dass die Geburtenüberschüsse ab 2009 von Geburtendefiziten abgelöst wurden. Diese sind allerdings noch nicht so stark ausgeprägt wie auf Landes- und Bundesebene. Auffallend: 2013 wurde der Abwärtstrend gestoppt und es kam in den Folgejahren zu einer Reduzierung der Geburtendefizite sowohl auf Kreis-, Landes- und Bundesebene. Im Landkreis Emsland gab es 2016 und 2017 sogar wieder Geburtenüberschüsse.

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

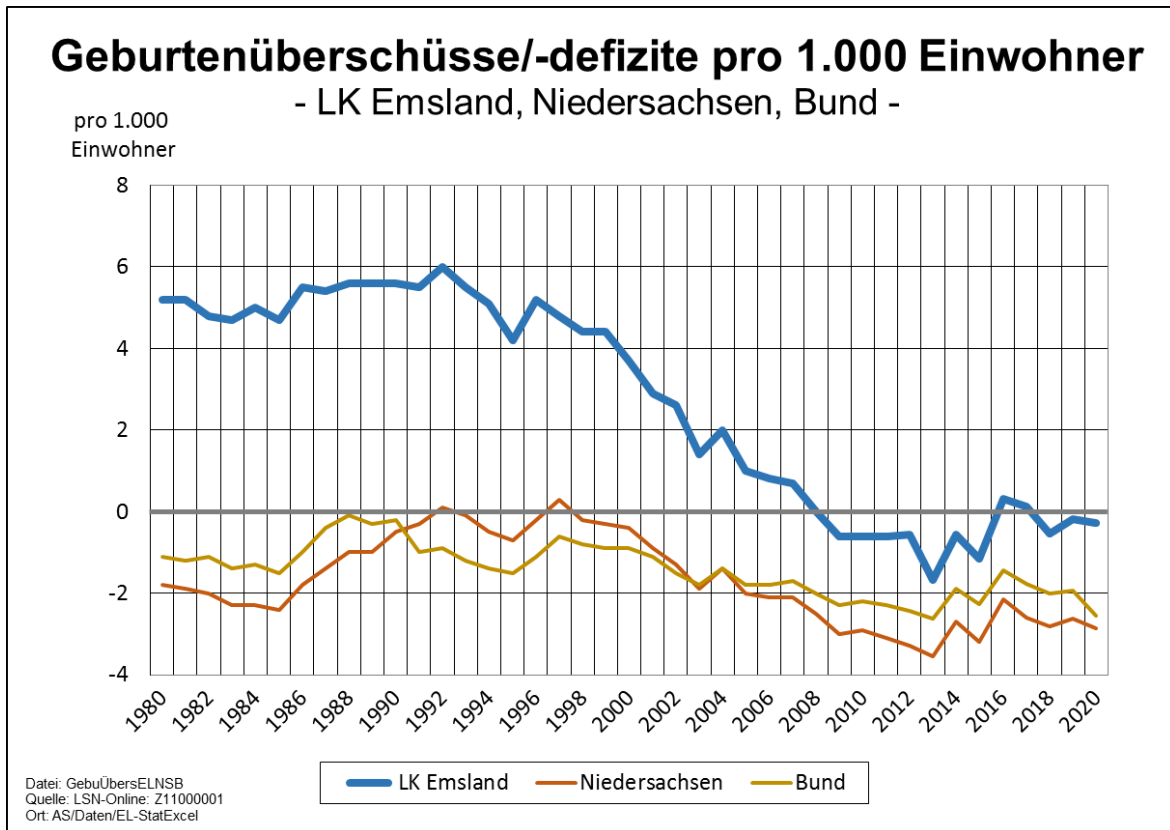


Abb. 2.9

3. WANDERUNGEN

Zuzüge

Bei den hier ausgewiesenen Wanderungen handelt es sich sowohl für den Landkreis Emsland als auch für Niedersachsen um Bewegungen von Deutschen und Ausländern über die Kreis- bzw. Landes- und Bundesgrenzen. Die *gemeindegrenzüberschreitenden* Wanderungsfälle (Binnenwanderungen) werden in der folgenden Betrachtung nicht berücksichtigt.

Die Zuzüge in den Landkreis Emsland bewegten sich im Zeitraum von 1980 bis 2020 von minimal 5.212 (1987) bis maximal 18.734 Personen (2016) pro Jahr. Aus **Abbildung 3.1** sind verschiedene Phasen der Zuwanderung erkennbar:

- 1980 – 1987: rückläufige Tendenz
- 1988 – 1995: starke Zunahme aufgrund Zuwanderung von Spät-/Aussiedlern aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion
- 1996 – 2015: Nach Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes (01.03.1996) starker Rückgang der Zuzüge durch Spät-/Aussiedler, aber danach seit 1996 tendenzieller Anstieg der Zuwanderungen, die sich auf einem höherem Niveau befinden als im Zeitraum 1980 – 1987. Die stärkeren Zunahmen sind u. a. eine Folge vermehrter Zuzüge von Niederländern und ab 2011 auch von Polen und Rumänen.
- ab 2016: Stagnation auf relativ hohem Niveau mit ausgeprägteren jährlichen Schwankungen

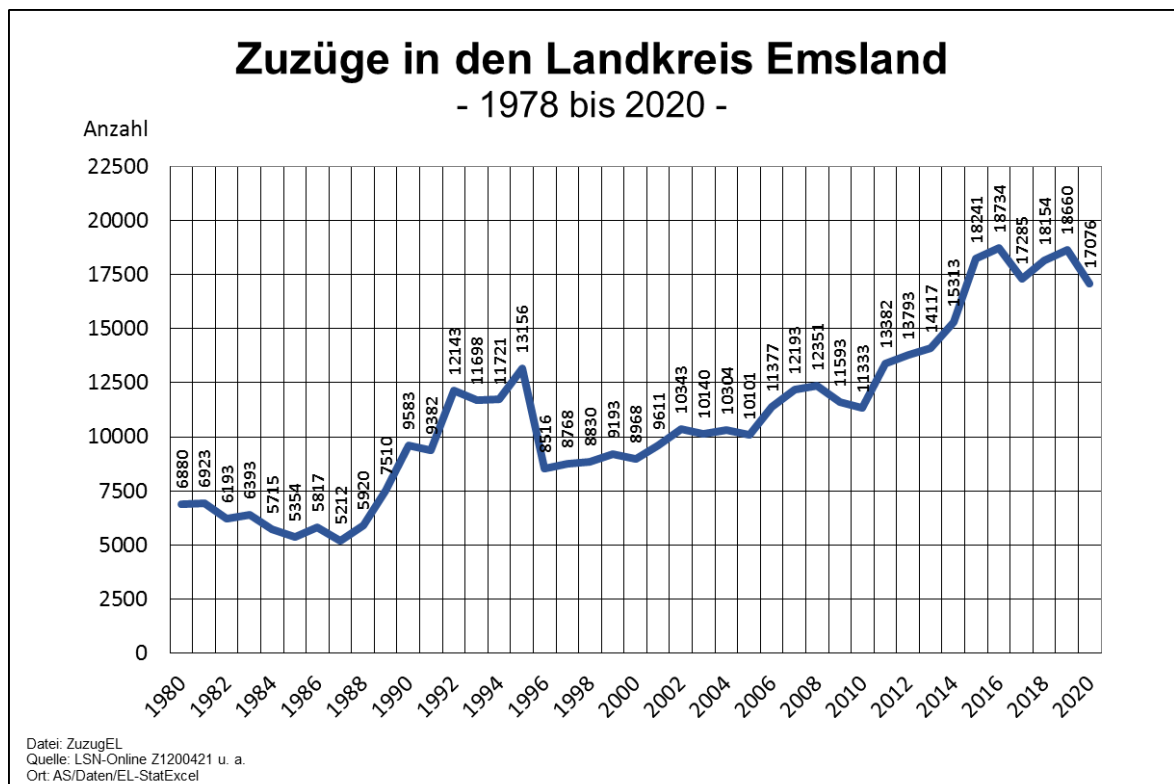


Abb. 3.1

Abbildung 3.2 stellt einen Vergleich der auf die Einwohnerzahl bezogenen Zuzüge des Emslandes, Niedersachsens und Deutschlands dar. Die relative Zuwanderung verlief sowohl für das Emsland als auch für Niedersachsen im Betrachtungszeitraum nicht konstant und für Niedersachsen auf einem höheren Niveau. Allerdings reduzierte sich der Abstand

3. WANDERUNGEN

seit 2005 spürbar. 2020 überragen die relativen Zuzüge des Emslandes sowohl die Bundes- als auch die Landeswerte. Da die Bundeswerte nur Wanderungen über die Bundesgrenzen berücksichtigen, also hauptsächlich von Ausländern, fallen sie naturgemäß niedriger aus.

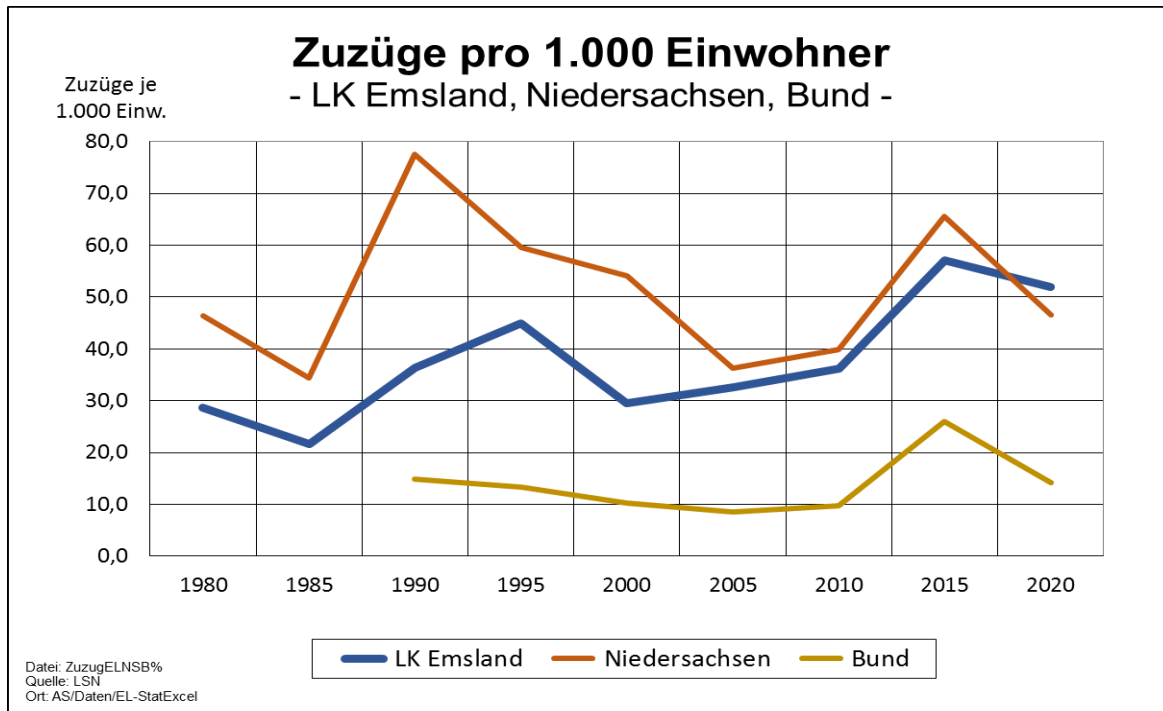


Abb. 3.2

Fortzüge

Die Zahl der Fortzüge aus dem Landkreis Emsland verlief im Zeitraum von 1980 bis 2020 gleichmäßiger als die der Zuzüge (**Abb. 3.3**). In den Jahren 1982 bis 1984 kam es zu einem deutlichen Rückgang, gefolgt von einer anschließenden fast stetigen Zunahme.

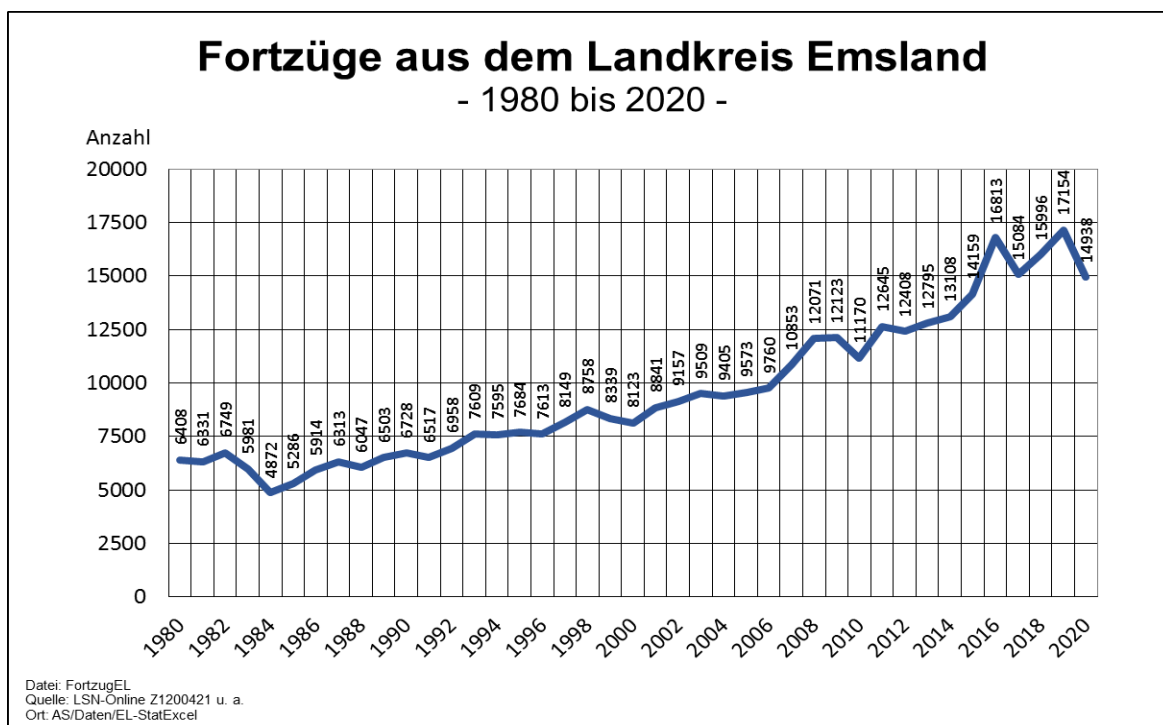


Abb. 3.3

3. WANDERUNGEN

Die Zahl der Fortzüge stieg bis 2019, dem Höchststand mit 17.154, auf mehr als das Zweieinhalbfache von 1984 an. Ähnlich wie bei den Zuzügen liegt das Niveau der auf 1.000 Einwohner bezogenen relativen Fortzüge des Landkreises Emsland größtenteils unter dem des Landes Niedersachsen. 2020 übersteigt dieser Wert jedoch auch den Landeswert. Im Gegensatz zu den Schwankungen auf Landesebene nahmen die relativen Fortzüge aus dem Emsland seit 1985 relativ konstant leicht zu (**Abb. 3.4**). Wie bei den Zuzügen so liegen auch die Fortzüge auf Bundesebene deutlich unter dem Kreis- und Landesniveau, da hier nur Fortzüge über die Bundesgrenzen, also ins Ausland betrachtet werden.

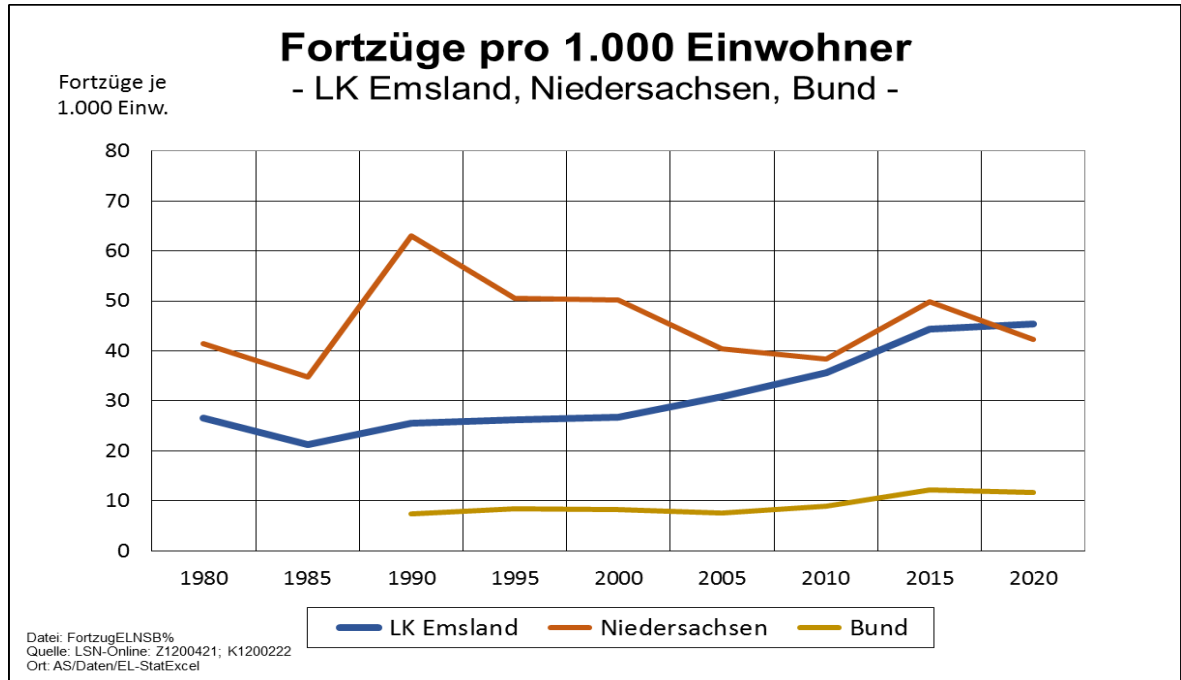


Abb. 3.4

Wanderungssaldo

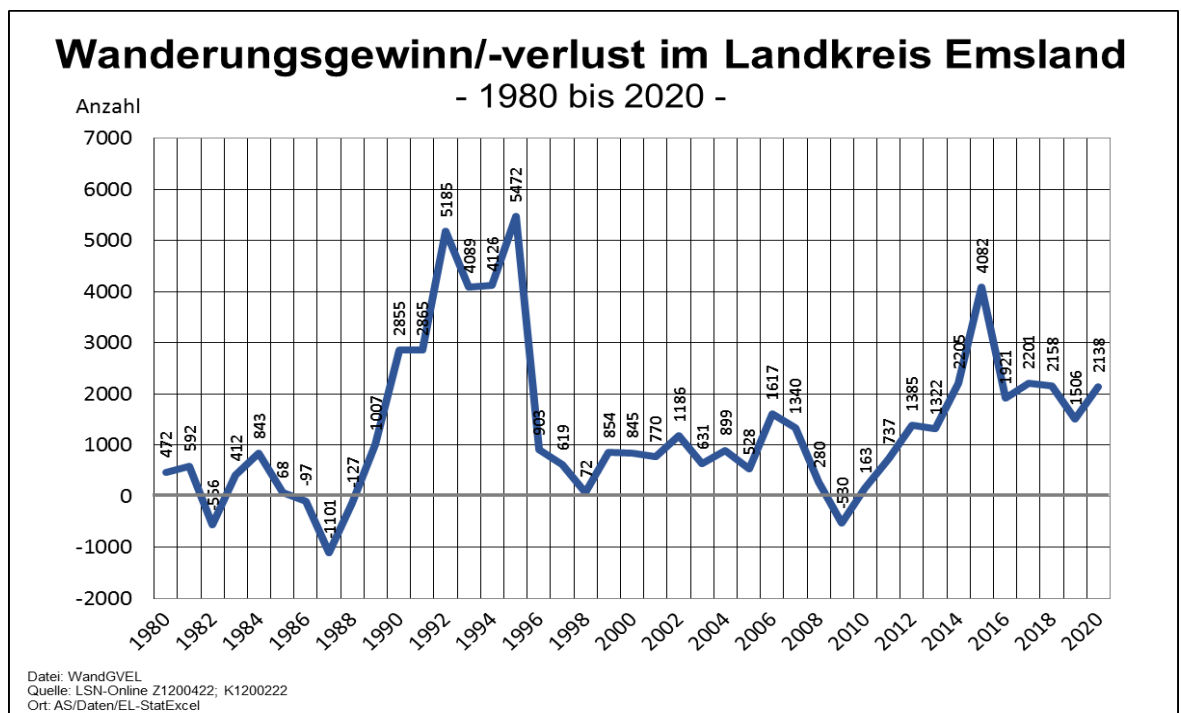


Abb. 3.5

3. WANDERUNGEN

Abbildung 3.5 zeigt die Differenz von Zu- und Fortzügen von 1980 bis 2020 für den Landkreis Emsland. Deutlich erkennbar sind die starken Auswirkungen der Zuzüge von Spät-/Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion seit Ende der 80er Jahre bis 1996 (Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes). Im Zeitraum von 1980 bis 1988 kam es mehrfach zu Wanderungsverlusten, seit 1996 mit Ausnahme von 2009 nur noch zu Wanderungsgewinnen. 2006 und 2007 fielen die Wanderungsgewinne jedoch u. a. wegen stärkerer Zuzüge aus den Niederlanden wieder höher aus. Nach dem Wanderungsverlust von 2009 sind seit 2010 stetige Wanderungsgewinne beobachtbar, die 2015 ihren Höhepunkt mit über 4.000 infolge der zunehmenden Flüchtlingsströme erreichten. Auch danach verharren die Wanderungsgewinne auf vergleichbar hohem Niveau.

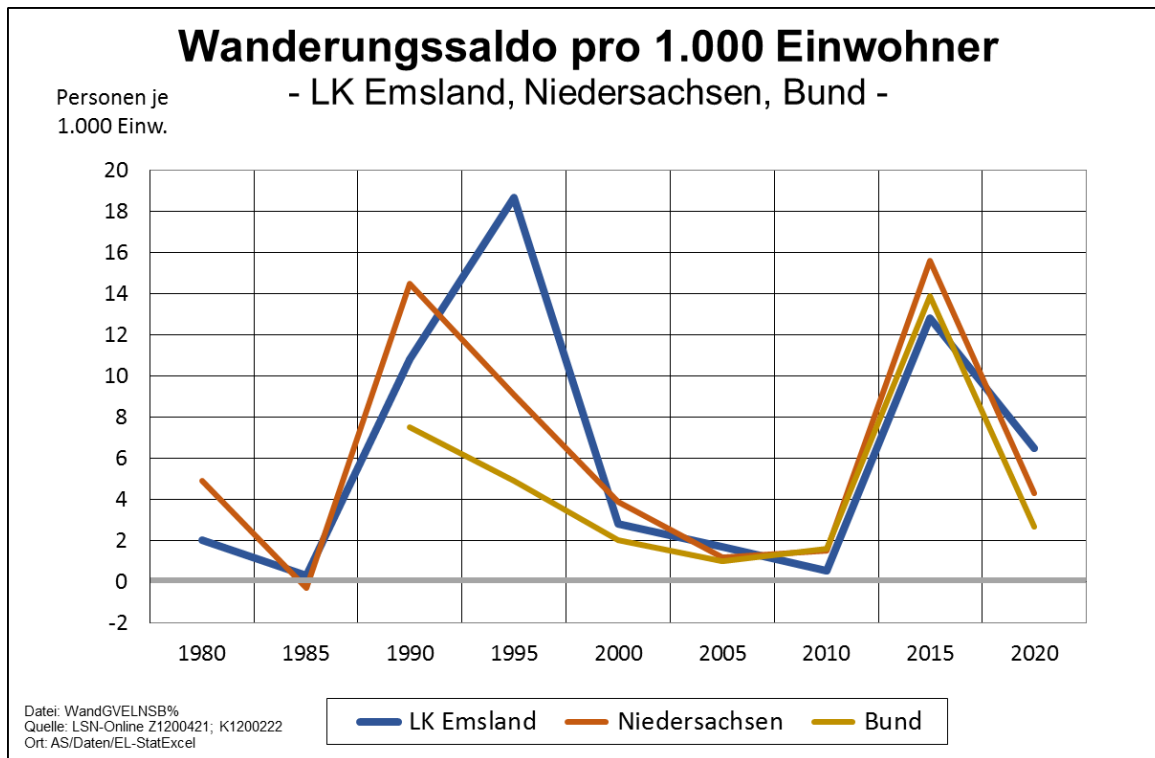


Abb. 3.6

Ähnlich verhält es sich bei dem relativen Wanderungssaldo (**Abb. 3.6**). Deutlich erkennbar ist der Zuzug von Aussiedlern seit Ende der 80er Jahre bis zur ersten Hälfte der 90er Jahre. Das Diagramm verdeutlicht, dass das Emsland in dieser Hinsicht überproportional betroffen ist, da der relative Wert höher ausfällt als der auf Landes- und Bundesebene. Nach Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes sinkt der emsländische Wanderungssaldo allerdings wieder auf das Niveau des Landes und des Bundes. 2020 liegt der relative Wanderungssaldo mit 6,5 jedoch um die Hälfte höher als der Landeswert (4,3) und mehr als doppelt so hoch wie der Bundeswert (2,6).

Wanderungen nach ausgewählten Herkunftsstädten/-gebieten

Neben den absoluten und relativen Werten zum Wanderungsverhalten ist es auch von Interesse festzustellen, woher Personen zu- und wohin sie fortziehen. In den nächsten drei Diagrammen werden nur Städte bzw. Gebiete berücksichtigt, bei denen einer der drei betrachteten Parameter (Zuzüge, Fortzüge bzw. Wanderungssaldo) die 100-Personen-Marke überschreitet.

3. WANDERUNGEN

- Zuzüge

Abbildung 3.7 zeigt die Zuzüge ins Emsland. Bei den 17.076 zugezogenen Personen handelt es sich um 7.033 Deutsche (41,2 %) und 10.043 Ausländer (58,8 %). Folgende Beobachtungen können gemacht werden:

- fast die Hälfte aller Zuzüge (48,8 %) kommen aus dem Ausland; zusätzlich zogen noch 1.715 weitere bereits in Deutschland lebende Ausländer ins Emsland (weitere Informationen finden Sie im Kapitel 6 „Migration“)
- ein Viertel aller Zuzüge kommen aus Niedersachsen (25,0 %) und ein Fünftel aus der Region Weser-Ems (20,1 %)
- etwas mehr als ein Siebtel aller Zuzüge stammen aus Nordrhein-Westfalen (15,2 %)
- relativ starke Zuzüge ins Emsland kommen aus der direkten niedersächsischen Nachbarschaft: Landkreise Leer, Grafschaft Bentheim, Cloppenburg, Stadt und Landkreis Osnabrück (insgesamt: 2.724)
- Herkunftsstädte und -gebiete aus der „zweiten Reihe“ spielen nur noch eine untergeordnete Rolle

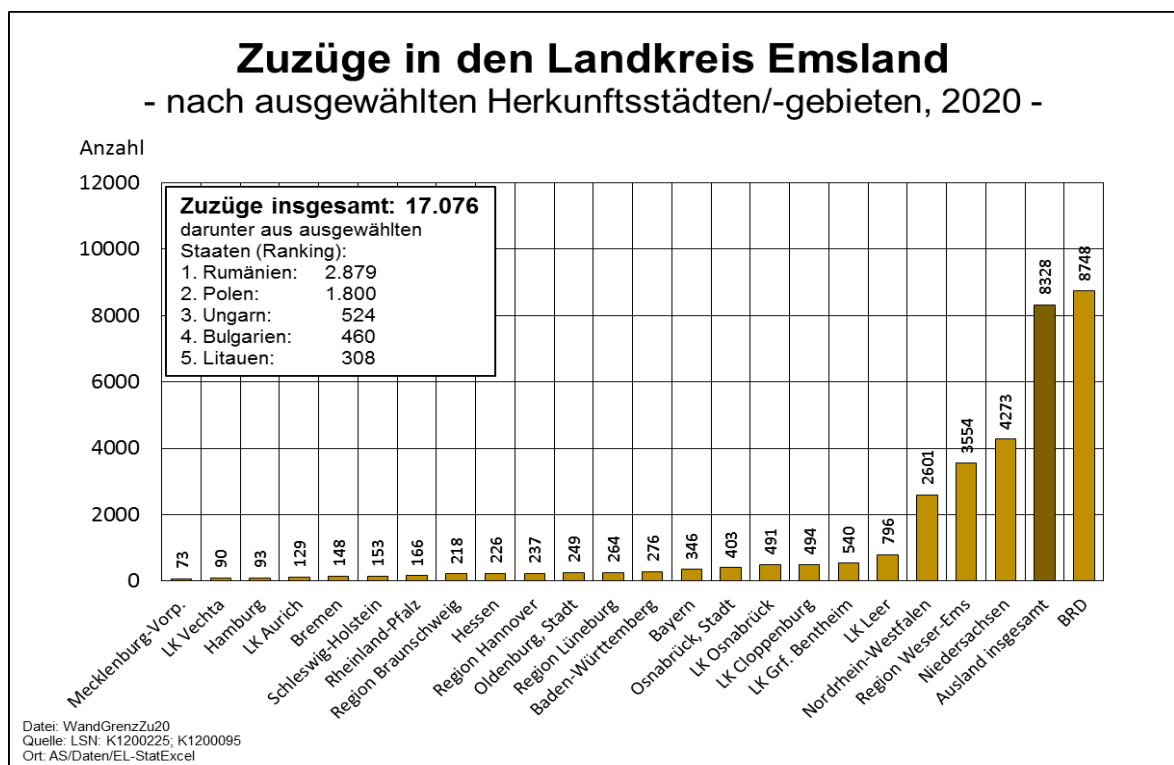


Abb. 3.7

- Fortzüge

Die 14.938 fortgezogenen Personen teilen sich auf in 5.899 Deutsche (39,5 %) und 9.039 Ausländer (60,5 %). Weiter können folgende Beobachtungen gemacht werden (**Abb. 3.8**):

- Mehr als die Hälfte (51,0 %) aller Fortzüge erfolgen ins Ausland
- Gut ein Viertel (26,1 %) aller Fortzüge erfolgen mit einem Ziel innerhalb Niedersachsens, wobei gut ein Viertel (22,1 %) aller Fortzüge die Region Weser-Ems als Ziel hat
- Fast ein Achtel aller Fortzüge (11,9 %) haben das Ziel Nordrhein-Westfalen
- relativ starke Fortzüge in die Stadt Osnabrück sowie in die Nachbarkreise (2.584) erkennbar, wobei der Landkreis Leer, wie bei den Zuzügen auch, mit 951 Personen Spitzenreiter unter den Landkreisen ist

3. WANDERUNGEN

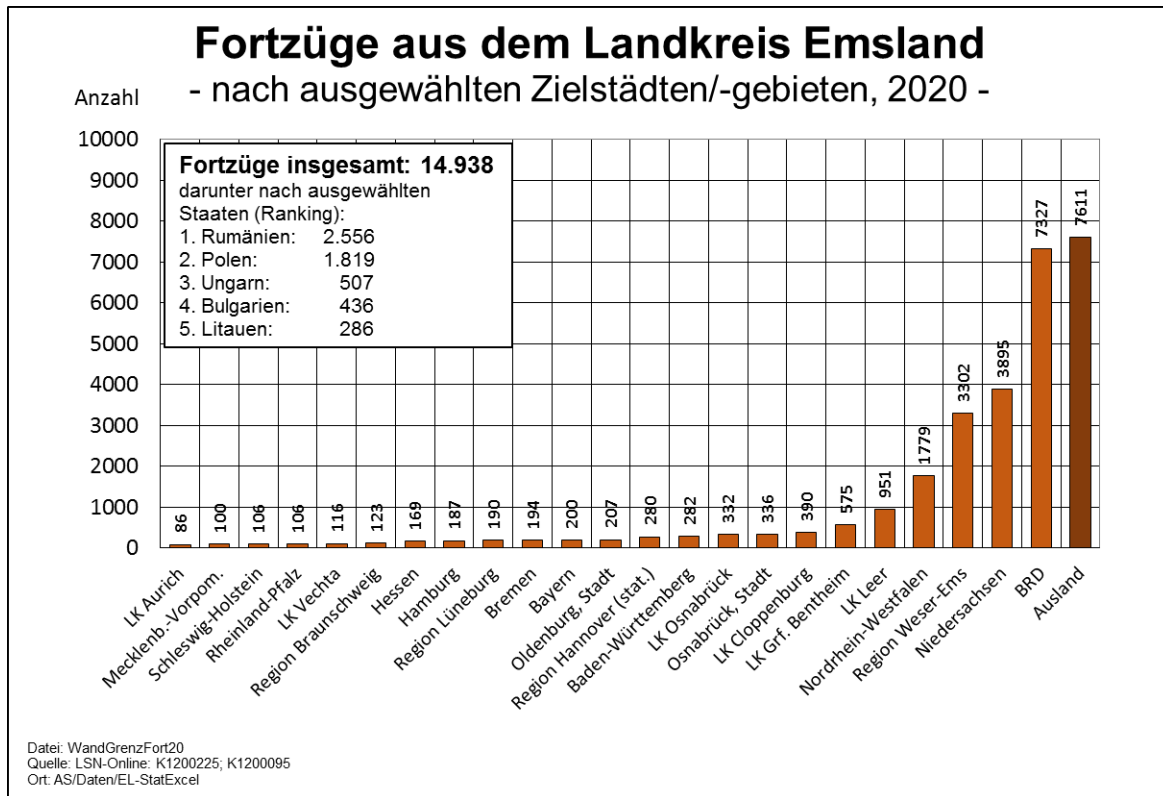


Abb. 3.8

- Wanderungssaldo

Abbildung 3.9 stellt den Wanderungssaldo nach Herkunfts- bzw. Zielstädten/-gebieten dar.

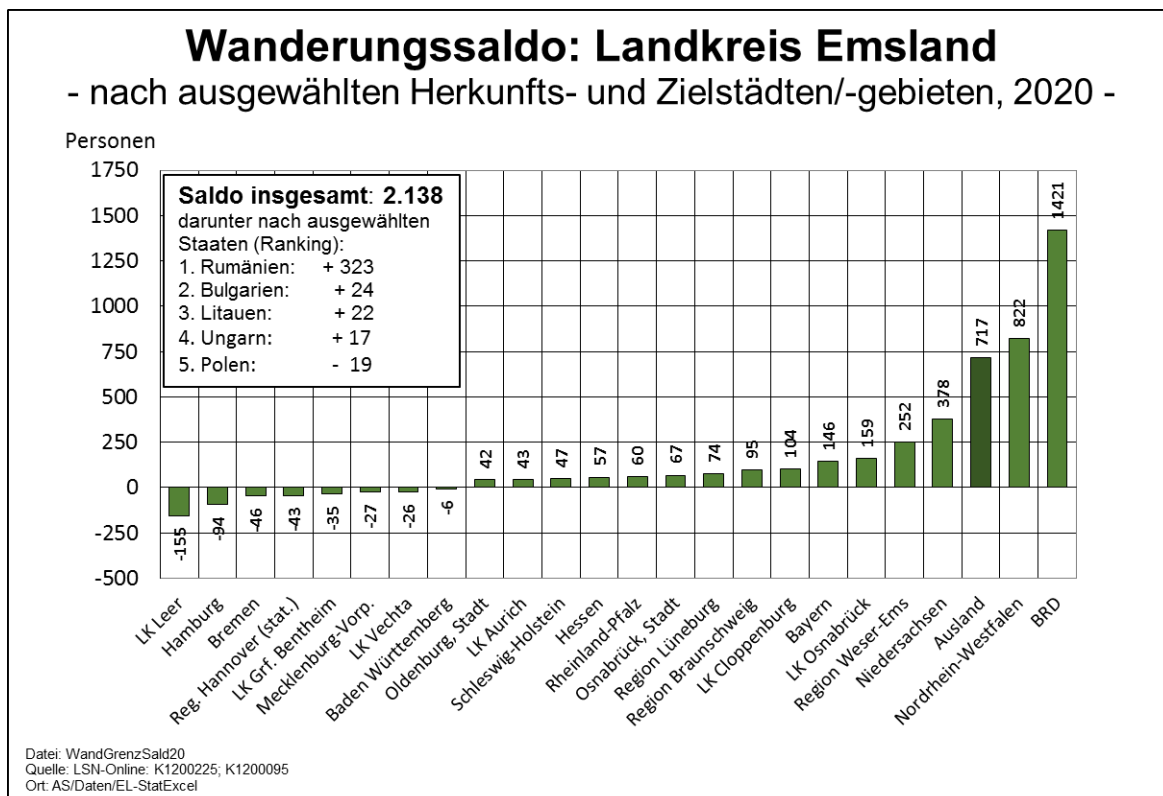


Abb. 3.9

3. WANDERUNGEN

Dem Zuzug von 7.033 deutschen Personen stehen 5.899 Fortzüge deutscher Personen gegenüber (Saldo: + 1.134 Deutsche), ebenso stehen dem Zuzug von 10.043 ausländischen Personen 9.039 Fortzüge von Ausländern entgegen (Saldo: + 1.004 Ausländer). Daraus ergibt sich ein Gesamt-Saldo von 2.138 Personen. Es können folgende Beobachtungen gemacht werden:

- der mit Abstand höchste positive Wanderungssaldo des Emslandes kommt aus dem Inland, wobei die Wanderungsgewinne aus Nordrhein-Westfalen davon fast zwei Drittel (58 %) ausmachen.
- Die Zuwanderung aus dem Ausland hat eine geringere Bedeutung als die aus Nordrhein-Westfalen, wobei die ehemals starke Rolle der Niederländer in den letzten Jahren an Bedeutung verloren hat (**Abb. 3.10**).
- Die Zuwanderung aus dem eigenen Bundesland Niedersachsen ist nicht einmal halb so stark wie aus Nordrhein-Westfalen und macht nur etwas mehr als die Hälfte des ausländischen Zuwanderungssaldos aus.
- stärkere Wanderungsgewinne kommen aus der Region Weser-Ems, darunter insbesondere aus den Landkreisen Osnabrück und Cloppenburg, aber auch aus den Regionen Braunschweig und Lüneburg sowie, trotz der Entfernung, aus Bayern.
- die stärksten Wanderungsverluste gehen in den Landkreis Leer sowie nach Hamburg. Die niedersächsischen Hochschulstandorte scheinen nicht mehr eine so bedeutende Sogwirkung zu haben wie in der Vergangenheit.

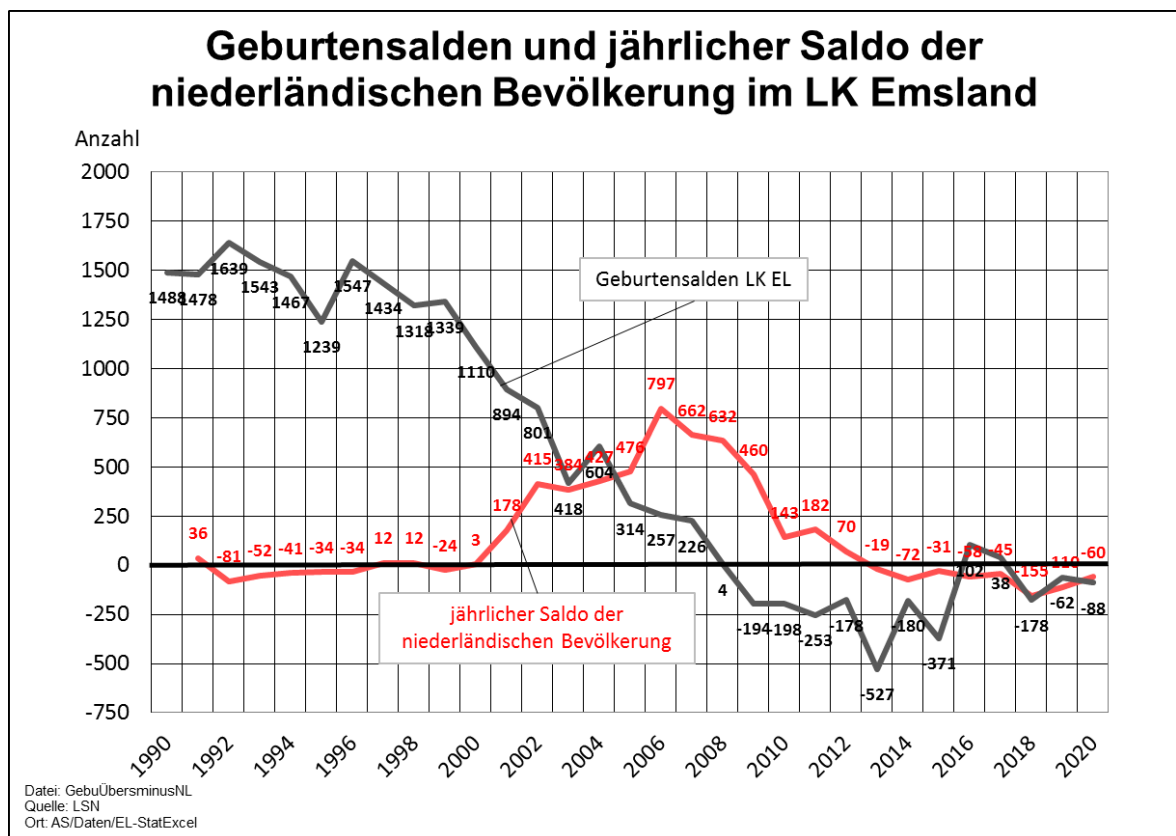


Abb. 3.10

3. WANDERUNGEN

Wanderungen nach Altersgruppen

- Zuzüge

Abbildung 3.11 stellt die Situation der Zuzüge ins Emsland nach Altersgruppen dar. Die stärksten Zuzüge bilden Personen im Alter von 30 bis unter 50 Jahren. Allerdings deckt diese Gruppe auch das breiteste Spektrum an Jahrgängen ab. An zweiter und dritter Stelle folgen Personen im Alter von 18- bis unter 25 Jahren (u. a. Studenten, Berufsanfänger) und die 25- bis unter 30-jährigen (u. a. Familiengründung). Ältere Personen (Frührentner/Rentner) spielen bei der Zuwanderung eine weniger wichtige Rolle.

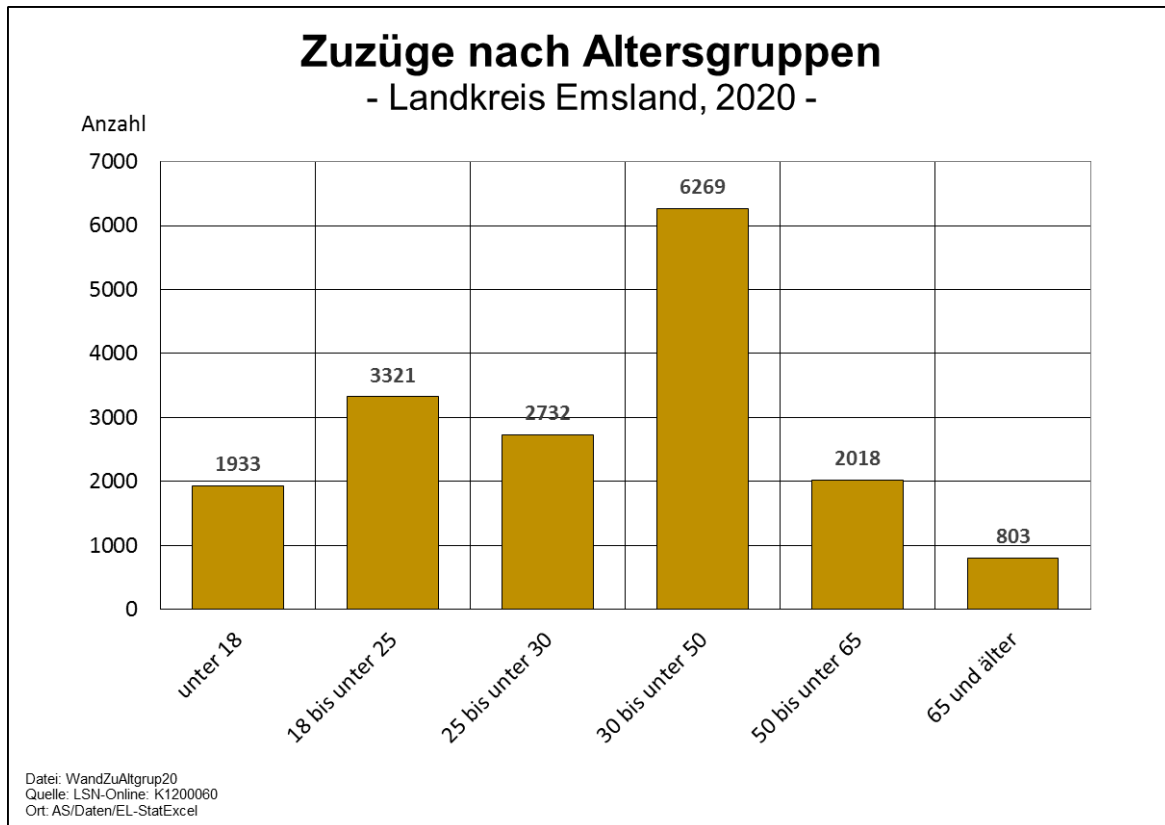


Abb. 3.11

Da die Altersgruppen unterschiedlich breite Spektren umfassen, wird im Folgenden betrachtet, wie groß der durchschnittliche Zuzug pro Jahrgang in jeder Altersgruppe ist. In der Altersgruppe der über 65-jährigen wird hier, um überhaupt erst eine Division zu ermöglichen, die Obergrenze auf 90 Jahre willkürlich festgelegt (25 Altersjahrgänge).

Altersgruppe (Jahre)	Zuzug pro Jahrgang
- unter 18:	114
- 18 bis unter 25:	474
- 25 bis unter 30:	546
- 30 bis unter 50:	313
- 50 bis unter 65:	135
- 65 und älter (max. 90):	32

Die stärksten Anteile an den Gesamtzuzügen bilden demnach Personen im Alter von 25 bis 30 Jahren, gefolgt von Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Kinder und Jugendliche unter 18 und Personen über 30 Jahre sowie Senioren sind deutlich weniger vertreten.

3. WANDERUNGEN

- Fortzüge

Die Situation bei den Fortzügen nach Altersgruppen (**Abb. 3.12**) ist vergleichbar mit den Zuzügen. Die stärksten Fortzüge bildet die Altersgruppe der 30- bis unter 50-jährigen. Allerdings deckt diese Gruppe auch das breiteste Spektrum an Jahrgängen ab. An zweiter und dritter Stelle folgen Personen im Alter von 18- bis unter 25 Jahren (u. a. Studenten, Berufsanfänger) und die 25- bis unter 30-jährigen (u. a. Familiengründung). Ältere Personen (Früh-/Rentner) spielen bei der Abwanderung eine weniger wichtige Rolle.

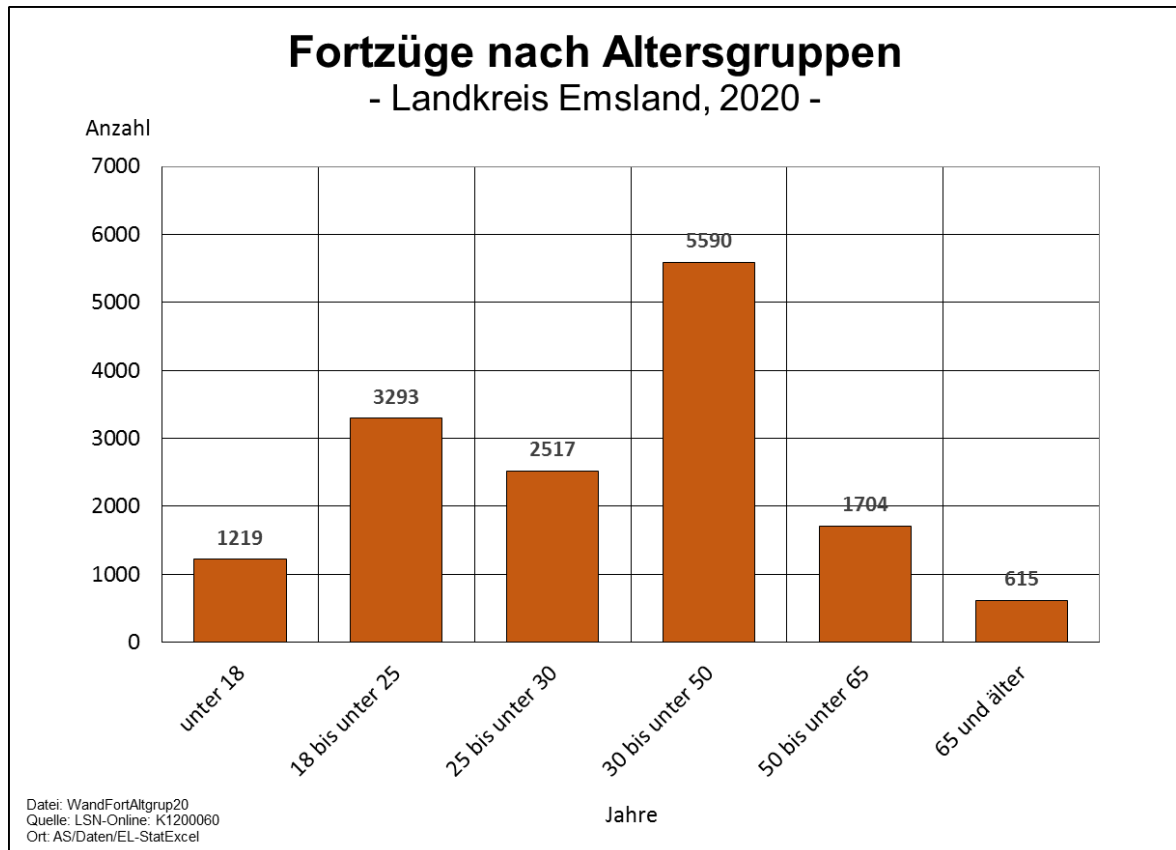


Abb. 3.12

Da die Altersgruppen wie bei den Zuzügen auch unterschiedlich breite Spektren umfassen, wird im Folgenden betrachtet, wie groß der durchschnittliche Fortzug pro Jahrgang in jeder Altersgruppe ist. In der Altersgruppe der über 65-jährigen wird hier, um überhaupt erst eine Division zu ermöglichen, die Obergrenze auf 90 Jahre willkürlich festgelegt (25 Altersjahrgänge).

<u>Altersgruppe (Jahre)</u>	<u>Fortzug pro Jahrgang</u>
- unter 18:	72
- 18 bis unter 25:	470
- 25 bis unter 30:	503
- 30 bis unter 50:	280
- 50 bis unter 65:	114
- 65 und älter (max. 90):	25

Die stärksten Fortzüge gibt es bei Personen im Alter von 18 bis 30 Jahren, also Studierende, Berufsanfänger (nach dem Studium) oder bereits im Arbeitsleben befindliche Personen. Die 50plus-Generation sowie die Senioren spielen ebenso wie die Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre nur eine untergeordnete Rolle.

3. WANDERUNGEN

- Wanderungssaldo

Der nach Altersgruppen aufgegliederte Wanderungssaldo macht deutlich, in welchen Altersgruppen mit Gewinnen und in welchen mit Verlusten zu rechnen ist. **Abbildung 3.13** zeigt anschaulich die aktuelle Situation. *Gewinne* gibt es in allen Altersgruppen, jedoch in unterschiedlichem Umfang.

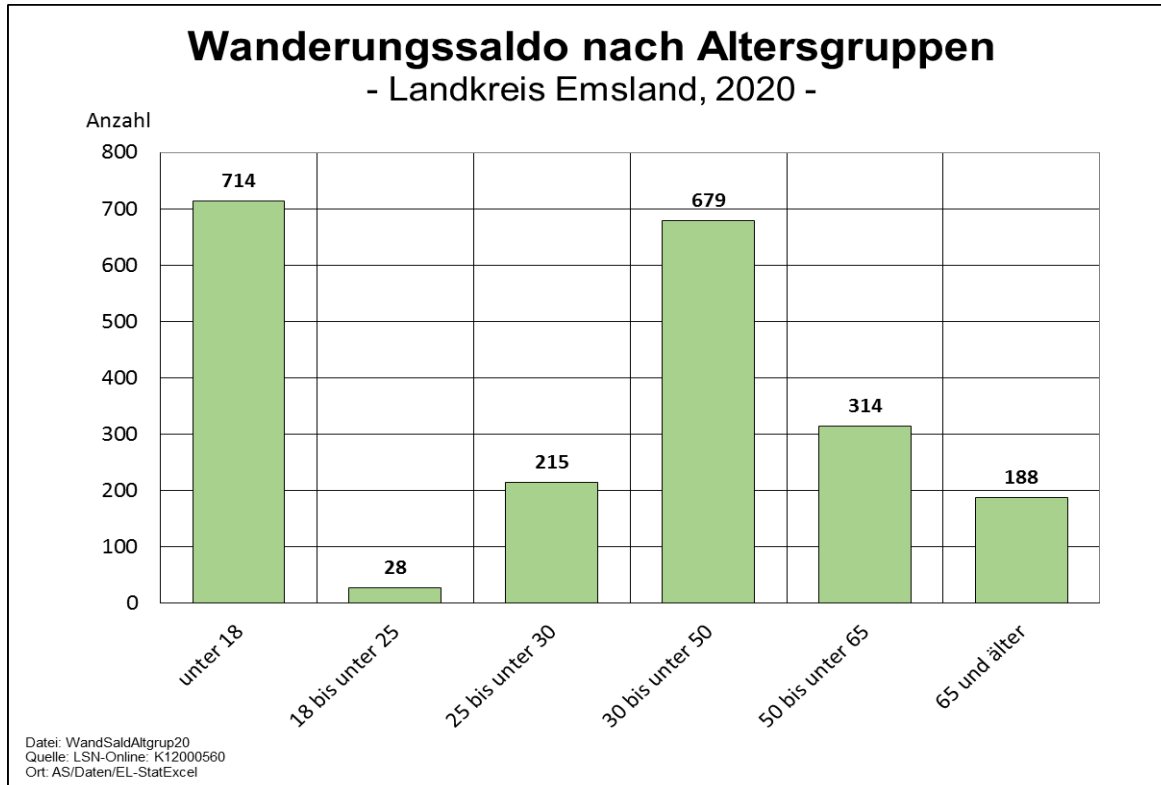


Abb. 3.13

Da die Altersgruppen auch hier unterschiedlich breite Spektren umfassen, wird im Folgenden betrachtet, wie groß der durchschnittliche Saldo pro Jahrgang in jeder Altersgruppe ist. In der Altersgruppe der über 65-jährigen wird auch hier, um überhaupt erst eine Division zu ermöglichen, die Obergrenze auf 90 Jahre willkürlich festgelegt (25 Altersjahrgänge).

Altersgruppe (Jahre)	Wanderungsgewinn/-verlust pro Jahrgang
- unter 18:	42 Wanderungsgewinn
- 18 bis unter 25:	4 Wanderungsgewinn
- 25 bis unter 30:	43 Wanderungsgewinn
- 30 bis unter 50:	34 Wanderungsgewinn
- 50 bis unter 65:	21 Wanderungsgewinn
- 65 und älter (max. 90):	8 Wanderungsgewinn

Beim Wanderungsgeschehen gewinnt der Landkreis Emsland Personen in allen Altersgruppen, insbesondere jedoch in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren und in der Gruppe der 25 bis 30-jährigen (Berufsanfänger). Auch in der Gruppe der 30 bis 50-jährigen (Familiengründer und Eigentumserwerber) kann das Emsland punkten. Hinsichtlich der jungen Erwachsenen, die sich für ein Studium interessieren oder ihre berufliche Laufbahn beginnen (18 bis unter 25 Jahre), scheint der Landkreis jedoch weniger attraktiv zu sein.

HINWEIS: unter www.wegweiser-kommune.de sind weitere Informationen und Diagramme zu den Themen Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung einschließlich Wanderungsanalysen erhältlich

4. JÄHRLICHE BEVÖLKERUNGSVERÄNDERUNGEN

Bevölkerungsveränderungen

Die folgenden Abbildungen beinhalten sämtliche Einzelparameter, die zur Bevölkerungsentwicklung beitragen (Geburten, Sterbefälle, Wanderungsgewinne und -verluste). Aus **Abbildung 4.1** geht hervor, dass es im Zeitraum von 1980 bis 2020, mit Ausnahme der Jahre 2009 und 2010, im Emsland nur Bevölkerungszunahmen gab.

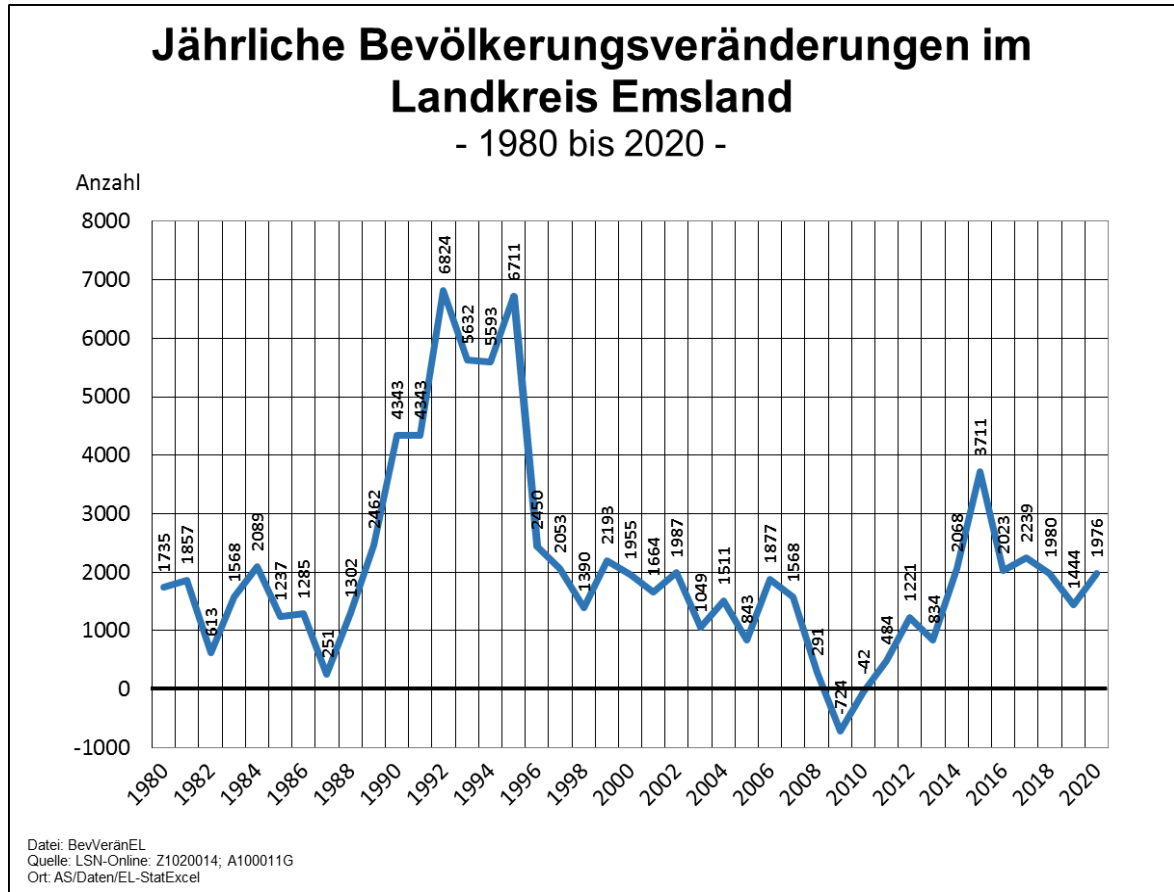


Abb. 4.1

Allerdings unterlagen die Bevölkerungszunahmen in diesem Zeitraum erheblichen Schwankungen. Da die Geburtenüberschüsse zwischen 1980 und 1987 relativ konstant waren (s. Abb. 2.8), sind die starken Einbrüche in den Jahren 1982 und 1987 die Folge der Wanderungsverluste dieser Jahre (s. Abb. 3.5). Besonders auffallend sind auch hier wieder die Auswirkungen der Zuzüge von Spätaussiedlern in den Jahren 1988 bis 1996, die mit Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes am 01. März 1996 schlagartig zurückgingen. Von 1996 bis 2007 bewegt sich die Bevölkerungszunahme auf ähnlichem Niveau wie im Zeitraum vor dem Aussiedlerzuzug (1980 bis 1987), jedoch ohne vergleichbare Einbrüche wie in den Jahren 1982 und 1987, da es in diesem Zeitraum keine Wanderungsverluste mehr gab. Jedoch machen sich die abnehmenden Geburtenüberschüsse in diesen Jahren bemerkbar, so dass die Bevölkerungszunahmen für den Zeitraum von 1999 bis 2005 tendenziell leicht zurückgingen. Die stärkere Bevölkerungszunahme in 2006 und 2007 ist die Folge der überdurchschnittlich hohen Wanderungsgewinne, insbesondere der Zuzüge aus den Niederlanden. Doch die rückläufigen Geburtensalden der letzten Jahre und die gleichzeitig auch durch die Wirtschaftskrise 2008/2009 mitverursachten nur noch geringen Wanderungsgewinne bzw. -verluste führten für 2009 und 2010 auch im Emsland zu einer negativen Bevölkerungsentwicklung. Der Zeitraum von 2011 bis 2015 ist gekennzeichnet durch wieder steigende Bevölkerungszunahmen, die 2015 aufgrund des verstärkten Zu-

4. JÄHRLICHE BEVÖLKERUNGSVERÄNDERUNGEN

zugs von Flüchtlingen ihren Höhepunkt fanden. Danach pendelten sich die jährlichen Zunahmen mit überwiegend um die 2.000 Personen wieder auf das für das Emsland „normale“ Niveau ein.

Die relative Bevölkerungsentwicklung (pro 1.000 Einwohner) zeigt **Abbildung 4.2**. Auffallend sind, wie in vorherigen Abbildungen bereits dargestellt, die deutlich sichtbaren Auswirkungen durch Spätaussiedlerzuzüge Mitte der 90er Jahre auf Landes- und Landkreisebene sowie die Auswirkungen des starken Zuzugs von Flüchtlingen in 2015. Die relativen Zunahmen im Landkreis Emsland liegen für den gesamten Betrachtungszeitraum mit Ausnahme des Jahres 2015 immer oberhalb derjenigen Niedersachsens und des Bundes. Allerdings verringert sich die Differenz zunehmend bis 2010, wobei Bund und Land sich im negativen Bereich der Bevölkerungsverluste bewegen. Im Jahr 2020 kann das Emsland wieder eine deutlich stärkere Bevölkerungszunahme verzeichnen als Land und Bund.

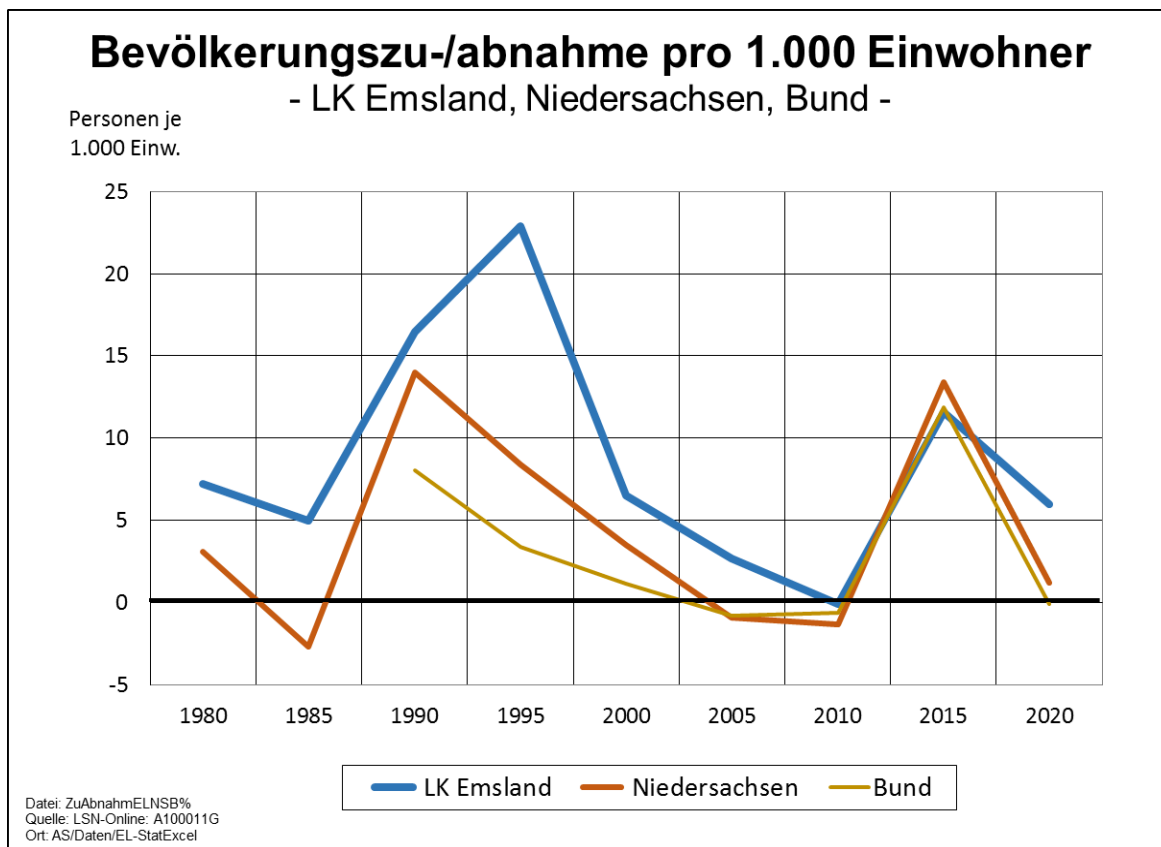


Abb. 4.2

5. ALTERSGRUPPEN

Bevölkerung nach Lebensabschnitten

Wie groß ist der Anteil an Kindern/Jugendlichen, Erwerbsfähigen und Senioren in der Gesellschaft? Und welche Veränderungen sind diesbezüglich in Zukunft zu erwarten? Veränderungen in der Altersstruktur haben häufig gravierende Folgen für eine Gesellschaft. **Abbildung 5.1** stellt die aktuelle Situation für das Emsland, für Niedersachsen und für die Bundesrepublik grafisch dar.

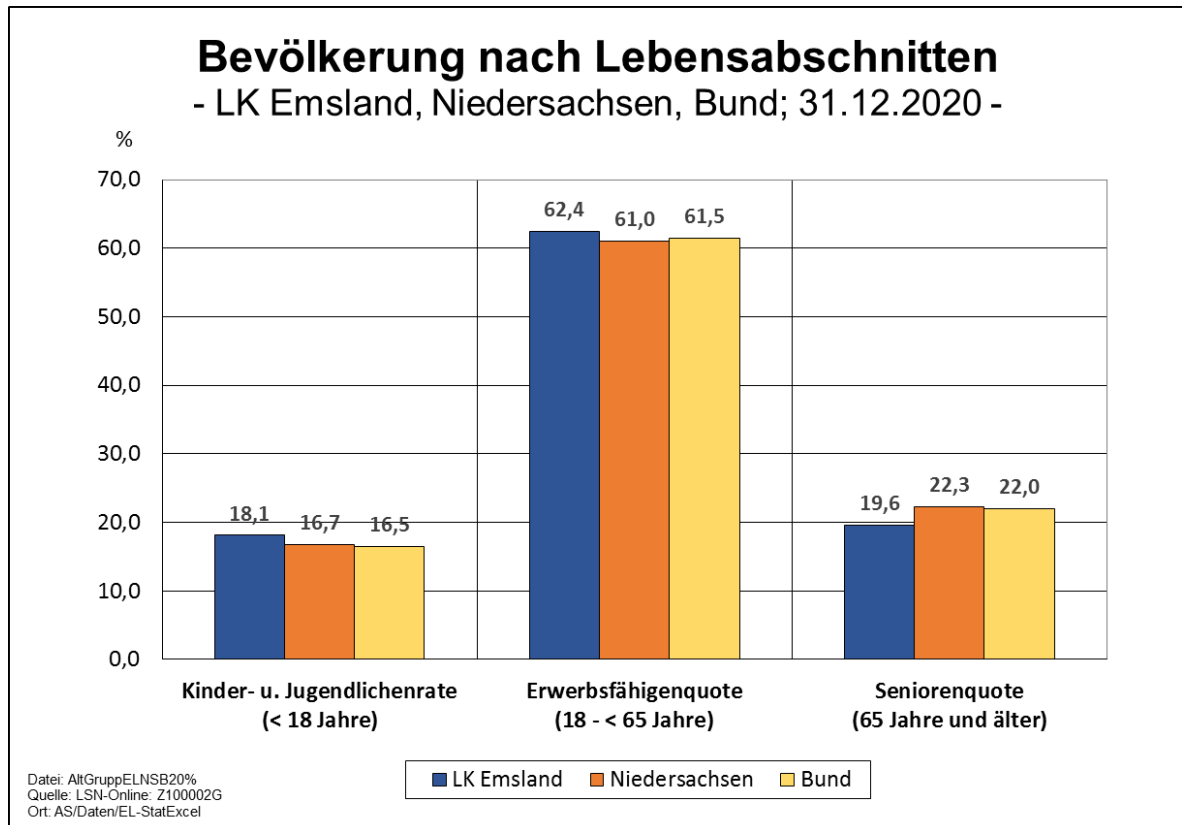


Abb. 5.1

Im Landkreis Emsland lebt Ende 2020 im Vergleich zu Land und Bund ein noch größerer Anteil an Kindern, ein etwas größerer Anteil an Erwerbsfähigen und ein geringerer Anteil an Senioren. Auf den ersten Blick scheinen die Differenzen nicht besonders groß zu sein. Setzt man die einzelnen Anteile je Gruppe jedoch zueinander ins Verhältnis, werden die Unterschiede deutlicher.

Der Anteil der *Kinder und Jugendlichen* im Landkreis Emsland (unter 18 Jahre) ist zwar nur um 1,4 bzw. 1,6 Prozentpunkte größer als auf Landes- und Bundesebene, aber im Verhältnis gesehen um 8 % größer als der auf Landes- und sogar um 10 % größer als der auf Bundesebene. D. h. im Emsland leben, relativ betrachtet, circa ein Zwölftel mehr Kinder als im Landes- und ein Zehntel mehr als im Bundesschnitt.

Die Altersgruppe der *Erwerbsfähigen* (18 bis unter 65 Jahre) ist im Emsland größer als auf Landes- und Bundesebene. Die Unterschiede befinden sich etwa auf gleichem Niveau wie bei den Kindern und Jugendlichen, wegen des großen Anteils dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung sind die relativen Differenzen jedoch deutlich kleiner. Der Anteil im Emsland ist um 1,4 Prozentpunkte bzw. um 2,3 % größer als auf Landes- und um 0,9 Prozentpunkte bzw. um 1,5 % größer als auf Bundesebene.

5. ALTERSGRUPPEN

Der Anteil der *Senioren* (65 Jahre und älter) ist kleiner als bei Land und Bund. Hier sind wieder größere Abweichungen erkennbar. Verglichen mit dem Land ist der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe im Emsland um 2,7 Prozentpunkte bzw. 12 %, mit dem Bund um 2,4 Prozentpunkte bzw. 11 % geringer. Relativ gesehen leben im Emsland somit mehr als ein Zehntel weniger Senioren als in Niedersachsen oder in Deutschland.

Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen

Neben der Vorausschätzung der Entwicklung der Gesamtbevölkerung ist insbesondere die künftige Entwicklung der jeweiligen Altersgruppen von Bedeutung, um Informationen über den zu erwartenden Altersaufbau der Bevölkerung und damit verbundene Veränderungen in der Altersstruktur abschätzen zu können. **Abbildung 5.2** zeigt die jeweilige Situation im Emsland für die Jahre 2009 und 2031. Quelle ist die Bevölkerungsvorausschätzung bis 2031 des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN) auf Basis der Einwohnerdaten vom 01.01.2009. Da diese Bevölkerungsvorausberechnung nicht mehr sonderlich aktuell ist, arbeitet das Landesamt für Statistik Niedersachsen z. Zt. an einer neuen regionalen Bevölkerungsvorausschätzung auf Basis des 31.12.2018. Die Ergebnisse liegen voraussichtlich erst im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2022 vor. Diese werden auf Ebene der kreisfreien Städte und der Landkreise nach Geschlecht und Altersgruppen bereitgestellt. Der geplante Vorausberechnungszeitraum erstreckt sich bis 2040. Daher liegen momentan nur die älteren Ergebnisse der Bevölkerungsvorausschätzung auf Basis der Daten vom 01.01.2009 mit einem Prognosezeitraum bis 2031 vor.

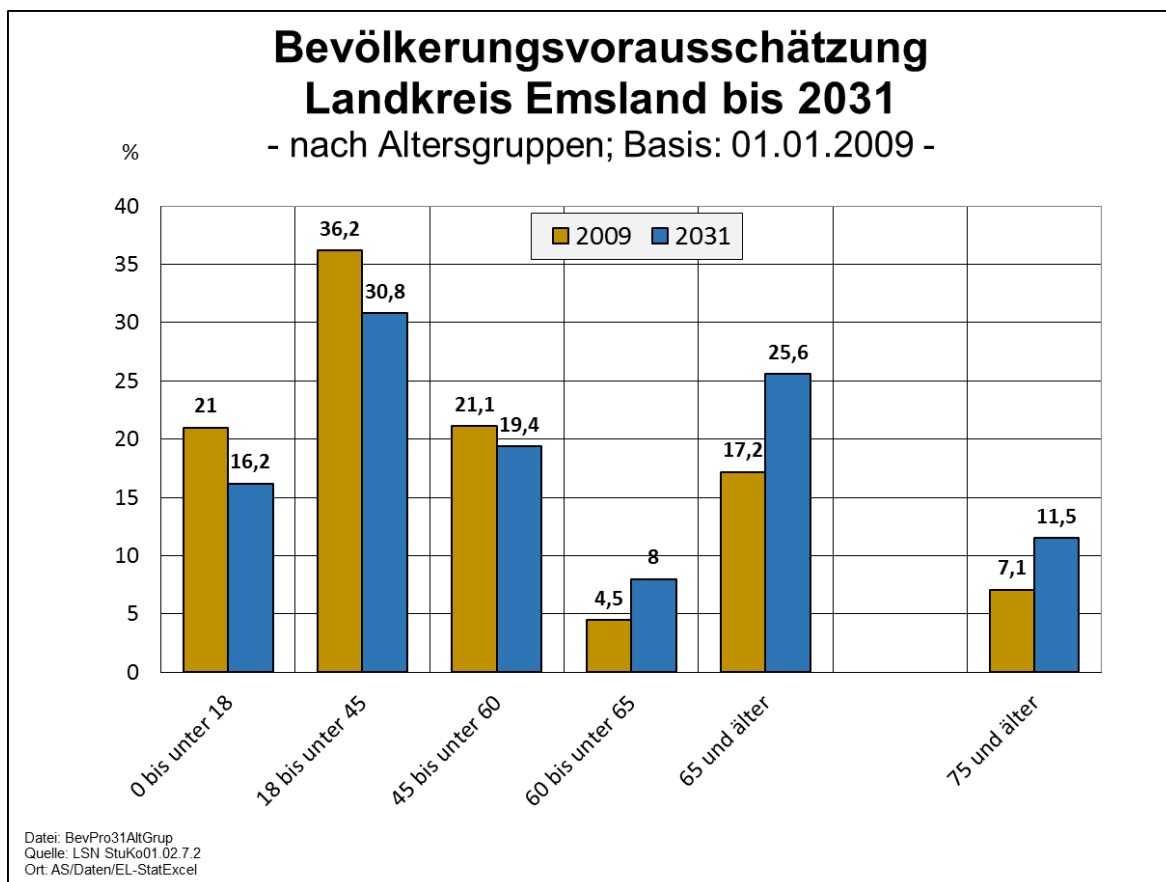


Abb. 5.2

5. ALTERSGRUPPEN

Auch im Emsland wird es gemäß dieser nicht mehr ganz aktuellen Bevölkerungsvorausschätzung zu gravierenden Veränderungen im Altersaufbau kommen. Der Anteil der jüngeren und mittleren Bevölkerung bis unter 60 Jahren wird sich reduzieren, der älteren Bevölkerung jedoch deutlich zunehmen.

Alternativ zu den „richtigen“ Bevölkerungsvorausschätzungen bietet das LSN eine vereinfachte kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung mit der Basis 31.12.2019 an. Die „Prognosezeiträume“ sind die Jahre 2024 und 2029 (**Abb. 5.3**). Dieser Bevölkerungsvorausberechnung liegt die einfache Annahme zugrunde, dass in den nächsten fünf bzw. zehn Jahren das passieren wird, was auch in den letzten fünf Jahren bezüglich der Bevölkerung geschehen ist. Das Verfahren gibt also insbesondere kommunalen Entscheidungsträgern die Information an die Hand, „was passiert, wenn nichts passiert“.

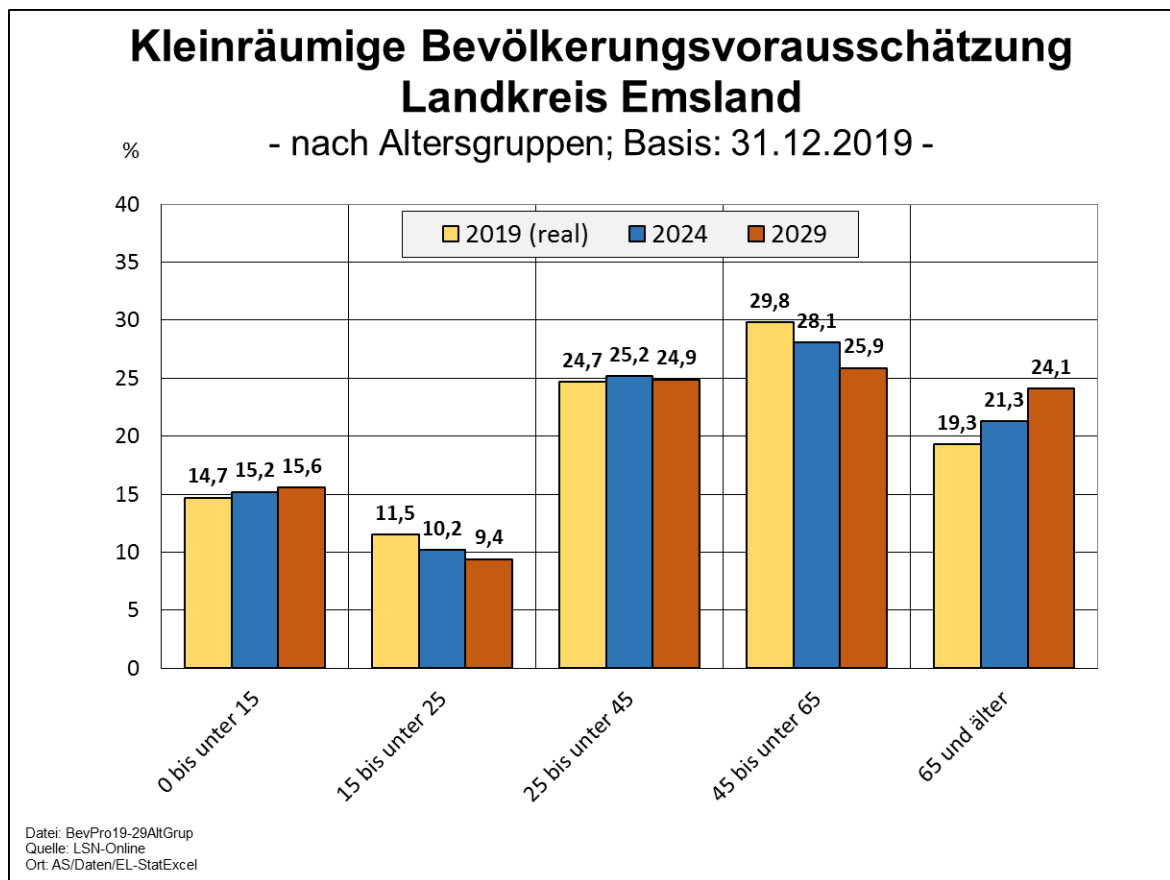


Abb. 5.3

Demnach soll der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahre bis 2029 um 0,9 Prozentpunkte ansteigen, der der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis unter 25 Jahre um 2,1 Prozentpunkte sinken und der Personen im jüngeren Erwerbsfähigenalter von 25 bis unter 45 Jahre nahezu unverändert bleiben. Während der Anteil der Personen im älteren Erwerbsfähigenalter (45 bis unter 65 Jahre) deutlich um fast 4 Prozentpunkte zurückgehen soll, steigt der prognostizierte Anteil der Senioren (65 Jahre und älter) sogar um fast 5 Prozentpunkte an.

Diese Veränderungen scheinen auf den ersten Blick nicht gravierend zu sein. Setzt man die einzelnen Anteile je Gruppe jedoch zueinander ins Verhältnis, werden die Unterschiede deutlicher. Wie stark diese Veränderungen in den jeweiligen Altersgruppen sein werden und welche entsprechenden Veränderungen auf Landesebene zu erwarten sind, zeigt **Abbildung 5.4**. Generell werden die Veränderungen in den jeweiligen Altersgruppen auf Lan-

5. ALTERSGRUPPEN

desebene, zumindest in Bezug auf die hier vorgegebenen Altersgruppeneinteilungen, ähnlich verlaufen wie im Landkreis Emsland, d. h. die Entwicklung geht in der jeweiligen Altersgruppe in die gleiche Richtung. Große Unterschiede gibt es jedoch in der Größenordnung.

Im Gegensatz zu früheren Bevölkerungsprognosen soll der Anteil der *Kinder und Jugendlichen* unter 15 Jahren gemäß dieser Vorausberechnung bis 2029 ansteigen statt zurückgehen. Auffällig ist die auf Kreis- und Landesebene fast identische erwartete Zunahme von 12,8 bzw. 12,6 %. Anders ausgedrückt: Der Anteil der Kinder und Jugendlichen soll um gut ein Achtel zunehmen. Die in den letzten Jahren angestiegenen Geburtenzahlen untermauern diese Annahme. Diese erfreuliche Entwicklung wird u. a. spürbare Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen haben und weitere Anstrengungen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf erfordern.

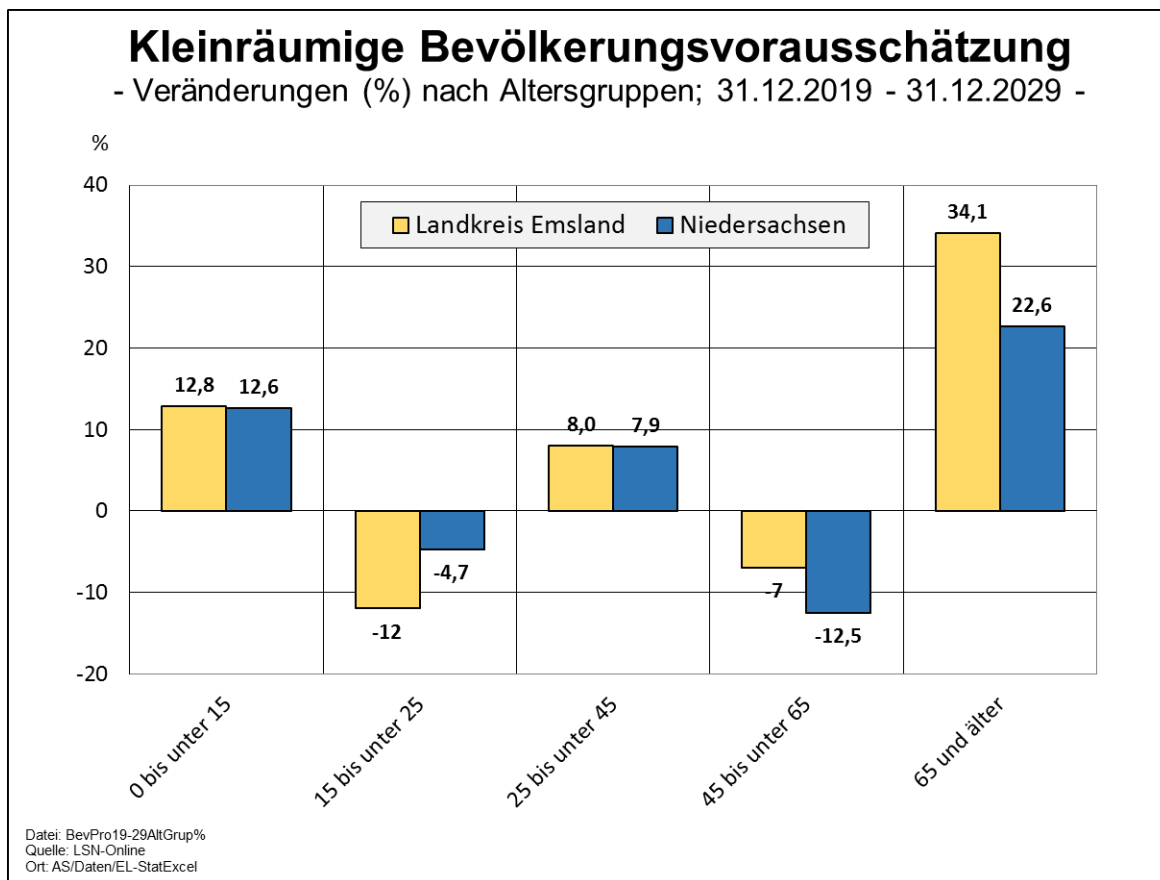


Abb. 5.4

In der Gruppe der *Jugendlichen und jungen Erwachsenen* (15 bis unter 25 Jahre) sind dagegen im Emsland und in Niedersachsen Rückgänge ermittelt worden. Dabei ist auffällig, dass der Rückgang im Emsland mit – 12 % bzw. ein Achtel mehr als doppelt so stark ausfallen soll wie auf Landesebene (- 4,7 %). Der Anteil der *jüngeren Erwerbsfähigen* (25 bis unter 45 Jahre) soll im Emsland und Niedersachsen in etwa gleich stark um 8,0 bzw. 7,9 % ansteigen. Größere Differenzen sind dagegen in der Riege der *älteren Erwerbsfähigen* mit Rückgängen von - 7 % im Emsland und – 12,5 % in Niedersachsen prognostiziert worden. Auf Landesebene gehen der Wirtschaft fast doppelt so viel erfahrene Erwerbspersonen verloren wie im Emsland. Wie in früheren Bevölkerungsprognosen auch vorausberechnet, soll der Anteil der *Senioren* (65+) bis 2029 stark ansteigen; im Emsland um mehr als ein Drittel und auf Landesebene um fast ein Viertel. Allein die Zunahme der Senioren wird gravierende Auswirkungen auf die gesamtgesellschaftlichen Aufgaben haben, z. B. beim Rentensystem oder in Verbindung mit der Pflege Älterer und der Bereitstellung von ausreichendem altersgerechten Wohnraum.

5. ALTERSGRUPPEN

Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung

Insbesondere seit Herbst 2015 ist das Flüchtlingsaufkommen aus den damaligen und gegenwärtigen Kriegs- und Krisengebieten enorm angestiegen. Mitte Dezember 2015 befanden sich gut 2.500 Flüchtlinge im Landkreis Emsland. Da der Zustrom in die Bundesrepublik Deutschland seitdem weiter anhält, ist auch im Emsland mit zunehmenden Flüchtlingszahlen zu rechnen. Leider liegen aktuell keine belastbaren Zahlen über die noch im Emsland verweilenden Personen vor, die diesem Personenkreis zugeordnet werden können.

Auffallend ist dabei die *Altersstruktur* der Flüchtlinge, die sich zumindest in den Jahren 2015 und 2016 genau umgekehrt verhielt wie die Altersstruktur der emsländischen Bevölkerung. Die emsländische Bevölkerung besteht aus gut einem Drittel aus Personen unter 30 Jahren und zwei Drittel Personen über 30 Jahren. Im Gegensatz dazu sind ca. zwei Drittel der Flüchtlinge unter 30 Jahre und ein Drittel über 30 Jahre alt. Interessant wäre daher die hypothetische Frage, welche Auswirkungen ein starker Flüchtlingszustrom auf die Altersstruktur der in den letzten Jahren immer älter gewordenen Bevölkerung des Landkreises Emsland haben würde. **Abbildung 5.5** stellt in verschiedenen Szenarien dar, welche Auswirkungen verschiedene Flüchtlingszahlen auf die Altersstruktur haben könnten.

Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass auch hohe (theoretische) Flüchtlingszahlen nur zu einer geringfügigen Verjüngung der Bevölkerung beitragen und der mit dem demografischen Wandel verbundenen Alterung der emsländischen Gesellschaft nur wenig entgegenwirken würden.

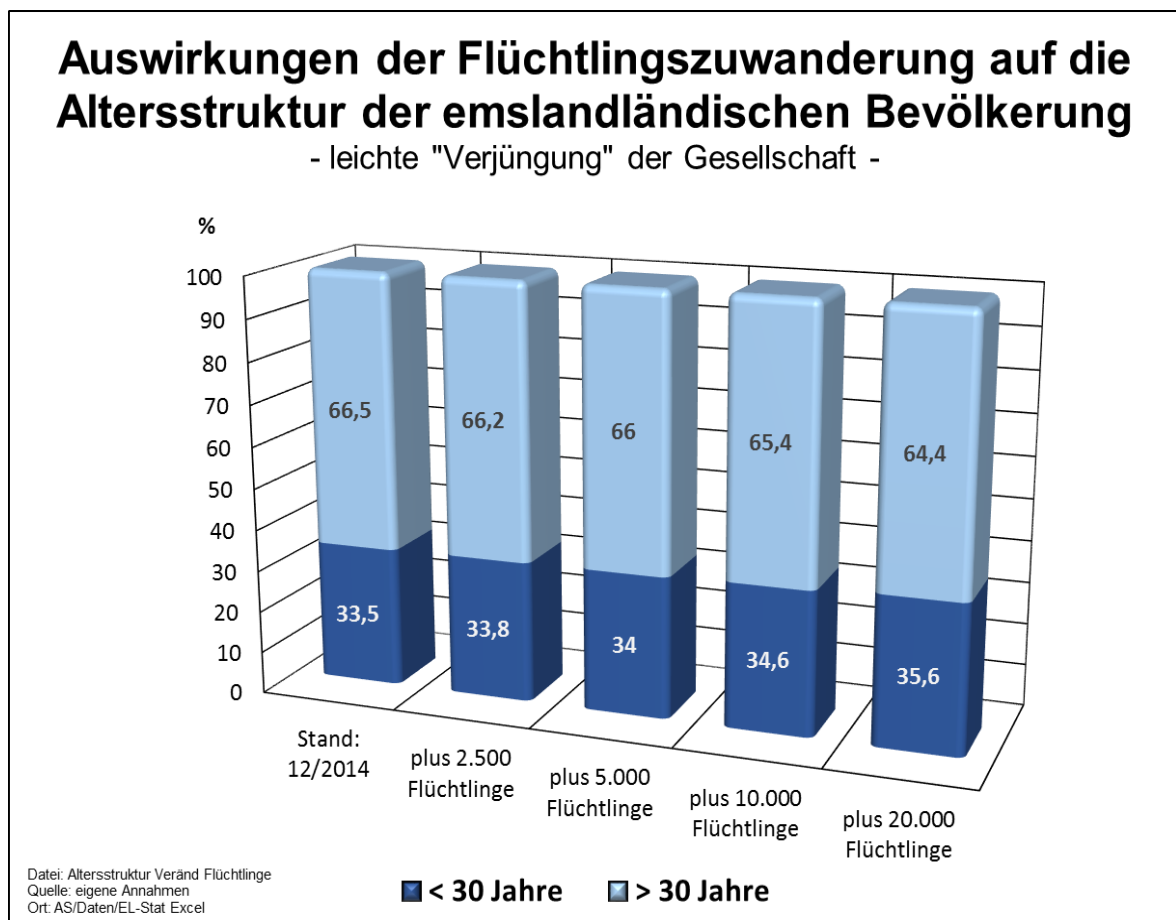


Abb. 5.5

6. MIGRATION

Entwicklung der Ausländerzahlen

Die Zahl der im Landkreis Emsland lebenden Ausländer* ist im Zeitraum von 1980 bis 2020 von 4.021 um mehr als das Zehnfache auf 41.090 angestiegen. Im Jahr 2000 ging die Zuständigkeit für Einbürgerungen von den ehemaligen Bezirksregierungen auf die Landkreise und kreisfreien Städte in Niedersachsen über. Seitdem sind im Landkreis Emsland fast 3.400 Ausländer eingebürgert worden (**Abb.6.1**).

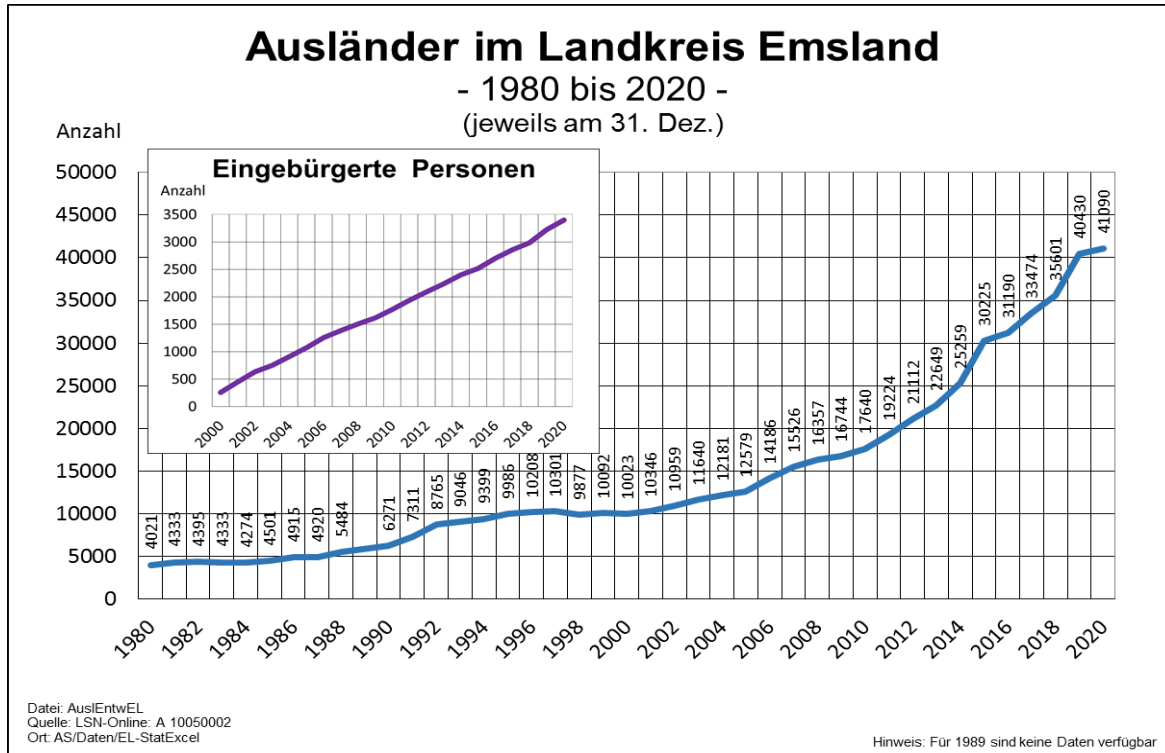


Abb. 6.1

Die Entwicklung des Ausländeranteils im Landkreis Emsland (**Abb. 6.2**) verlief ähnlich wie die absolute Entwicklung. Ausgehend von 1,7 % im Jahr 1980 ist er bis 2020 um das mehr als 7-fache auf 12,5 % angestiegen. Relativ starke Zunahmen gab es bereits in den Jahren 1990 bis 1992. Doch seit 2010 kam es zu deutlich stärkeren Anstiegen. Allein in den Jahren 2015 und 2019 nahm der Ausländeranteil um jeweils 1,5 Prozentpunkte zu, allerdings gefolgt von einer nur noch kleinen Zunahme von 0,1 Prozentpunkte in 2020. Wegen der gemeinsamen Grenze mit den Niederlanden ist der Anteil der Niederländer traditionell stark ausgeprägt. Im Zeitraum von 2000 bis 2010 stieg dieser Anteil jedoch von 0,5 % um das Vierfache auf 2,0 % an. Zu diesem Zeitpunkt machten die Niederländer mehr als ein Drittel der im Emsland lebenden Ausländer aus.

Verglichen mit den Anteilen an ausländischer Bevölkerung in Niedersachsen und im Bundesgebiet war der Ausländeranteil im Emsland in der Vergangenheit (1990) noch spürbar niedriger (**Abb. 6.3**). Seit 2010 ist er jedoch im Emsland deutlich stärker angestiegen und hat den Landesanteil in 2015 überholt. Allerdings sind die Entwicklungen in dem beobachteten Zeitraum von 1990 bis 2020 auf diesen räumlichen Ebenen sehr unterschiedlich verlaufen. Erstens: Während der Ausländeranteil im Emsland stetig angestiegen ist, waren die Anteile auf Landes- und Bundesebene von 2000 bis 2010 rückläufig. Zweitens: im Gegensatz zu den geringeren Anstiegen der Ausländeranteile auf Landes- und Bundesebene im

* Zu den Ausländern im Sinne dieser Publikation zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Deutsche, die eine zusätzliche fremde Staatsangehörigkeit besitzen, zählen nicht zu den Ausländern; nicht erfasst sind außerdem Mitglieder der Stationierungstreitkräfte, der ausländischen und konsularischen Vertretungen im Bundesgebiet sowie deren Familienangehörige.

6. MIGRATION

Beobachtungszeitraum um 6 bzw. 5,4 Prozentpunkte nahm der Anteil im Emsland mit 10,1 Prozentpunkten fast doppelt so stark zu. Der Zustrom von Flüchtlingen in die Bundesrepublik und deren Verteilung auf die Länder bzw. Landkreise seit Herbst 2015 war im Emsland mit einem Anstieg von 3 Prozentpunkten stärker ausgefallen als auf Landes- und Bundesebene (jeweils 2,2 Prozentpunkte).

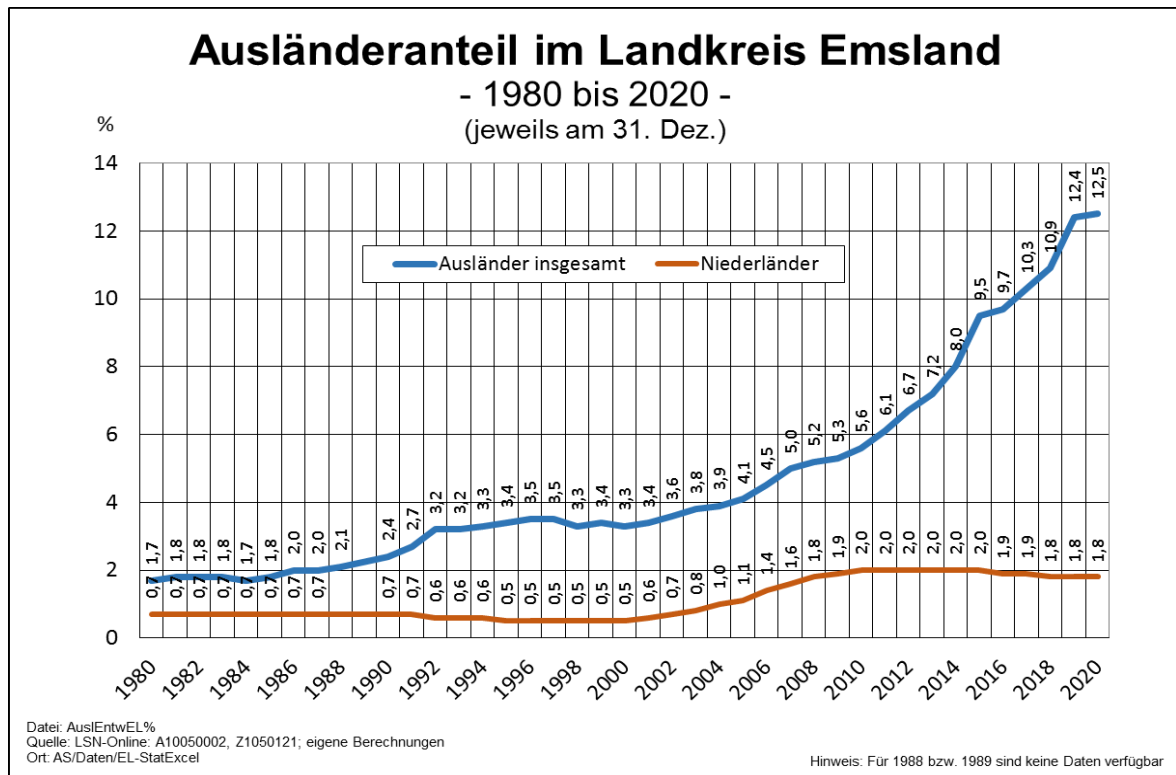


Abb. 6.2

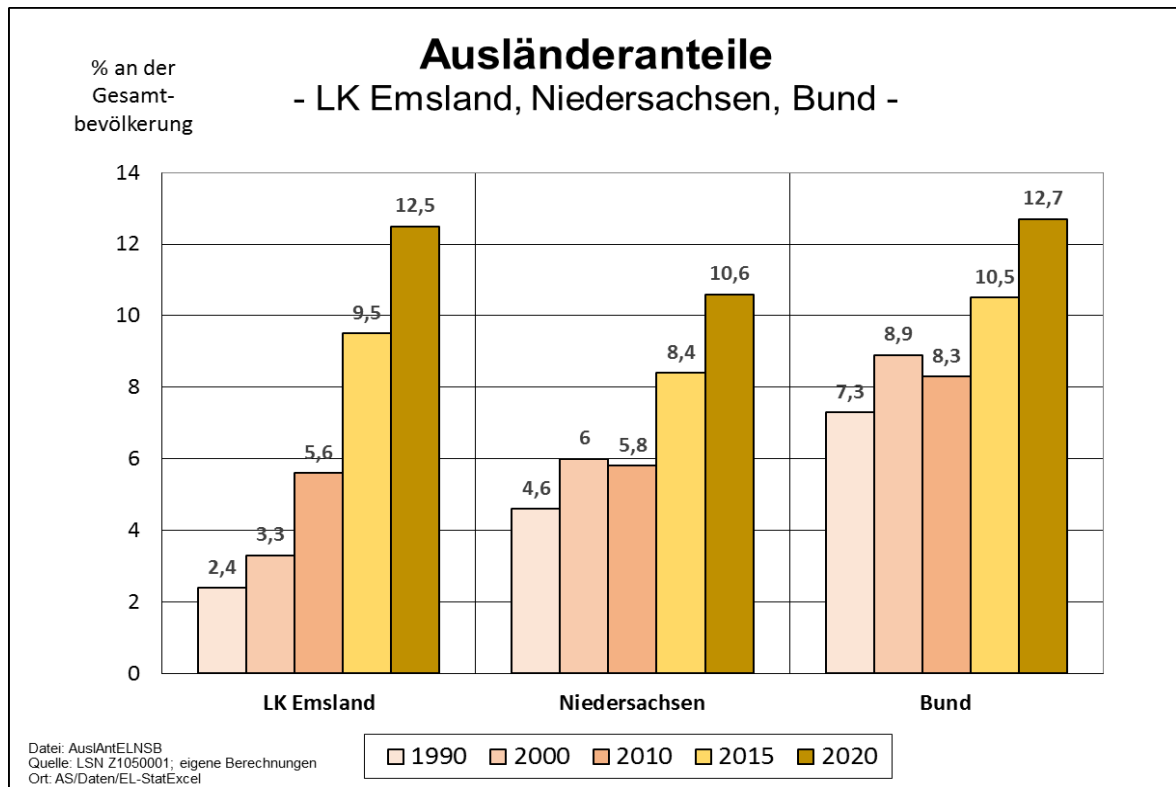


Abb. 6.3

Ausländer nach Staatsangehörigkeit

Abbildung 6.4 gibt einen Überblick darüber, woher die im Emsland lebenden Ausländer stammen. Berücksichtigt werden in dieser Abbildung nur Staaten oder Kontinente, aus denen mindestens 100 Personen im Emsland leben. Insbesondere seit Anfang der 2000er Jahre haben sich vermehrt Niederländer im Emsland niedergelassen. Diese überwiegend in Grenznähe wohnenden und häufig noch in den Niederlanden arbeitenden Personen bildeten bis 2015 mit über 6.000 Personen die stärkste Gruppe innerhalb der Ausländer im Emsland. Aktuell rangieren die Polen (18 % aller Ausländer) und Rumänen (17 %) vor den Niederländern (14 %) auf den Plätzen eins und zwei. Starke Ausländeranteile bilden ebenfalls Personen aus Syrien (7 %), Bulgarien und Ungarn (jeweils 4 %) und aus Afghanistan und dem Iran (jeweils 3 %). Insgesamt hat die Zahl der Staaten, aus denen mehr als 100 Personen stammen, in den letzten Jahren zugenommen.

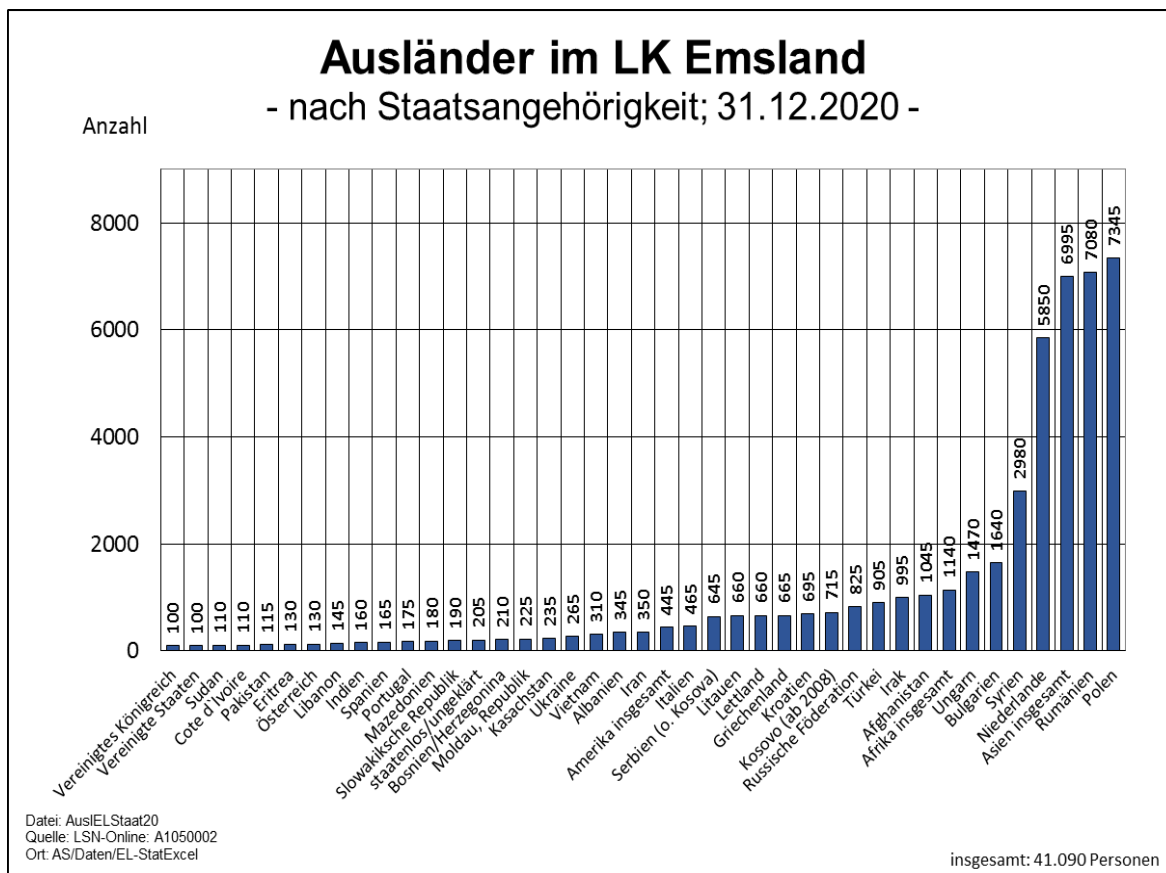


Abb. 6.4

Ausländer nach Aufenthaltsdauer

Abbildung 6.5 stellt die Aufenthaltsdauer von Ausländern im Emsland dar. Bei dieser Darstellung muss berücksichtigt werden, dass die Jahres-Spannweite der einzelnen Gruppen unterschiedlich groß ist, also unterschiedlich viele Jahre umfassen. Mehr als ein Viertel aller Ausländer (28 %) leben bereits seit zehn Jahren und länger im Landkreis. Demgegenüber stehen 19.030 Personen, die zwischen einem und sechs Jahren im Emsland leben. Allein diese Gruppe macht mit 46,3 % fast die Hälfte aller hier lebenden Ausländer aus. Aus Datenschutzgründen gibt es allerdings keine weitere Aufgliederung dieses Personenkreises.

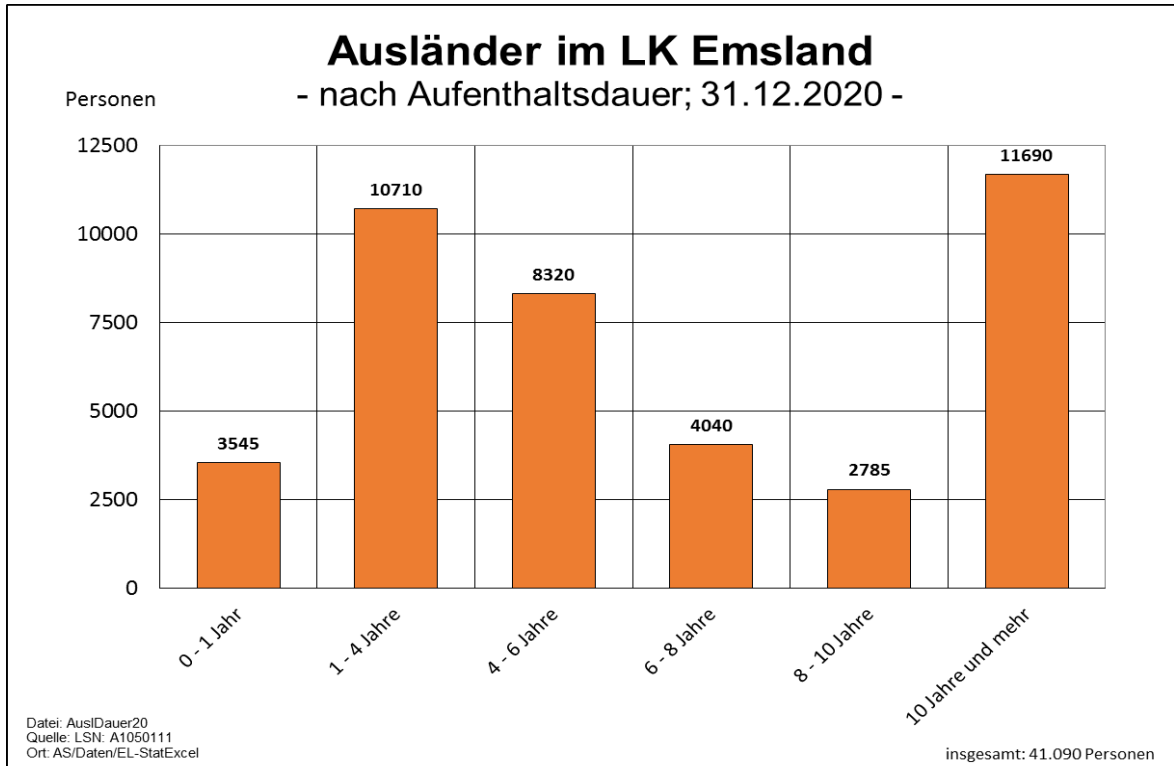


Abb. 6.5

Entwicklung der Spätaussiedlerzahlen (Rückblick)

Als Spätaussiedler versteht man Zuwanderer deutscher Abstammung, die im Zuge eines Aufnahmeverfahrens nach dem 31. Dezember 1992 aus einem Staat des Ostblocks bzw. der ehemaligen Sowjetunion in die Bundesrepublik Deutschland kamen, um hier ansässig zu werden. In der amtlichen Statistik werden Spätaussiedler nicht als „Ausländer“ aufgeführt, sondern der deutschen Bevölkerung zugerechnet. Daher tauchen sie dort explizit nicht auf.

Seit Ende der 80er Jahre nahm der jährliche Zuzug von Spätaussiedlern in den Landkreis Emsland bis 1995 sprunghaft zu. Mit dem Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes im März 1996 ging die Zahl der Zuzüge in den Landkreis jedoch drastisch zurück (**Abb. 7.1**). Das Wohnortzuweisungsgesetz bezweckt, dass die in Deutschland eintreffenden Spätaussiedler für eine bestimmte Zeit einem bestimmten Wohnort zugewiesen werden.

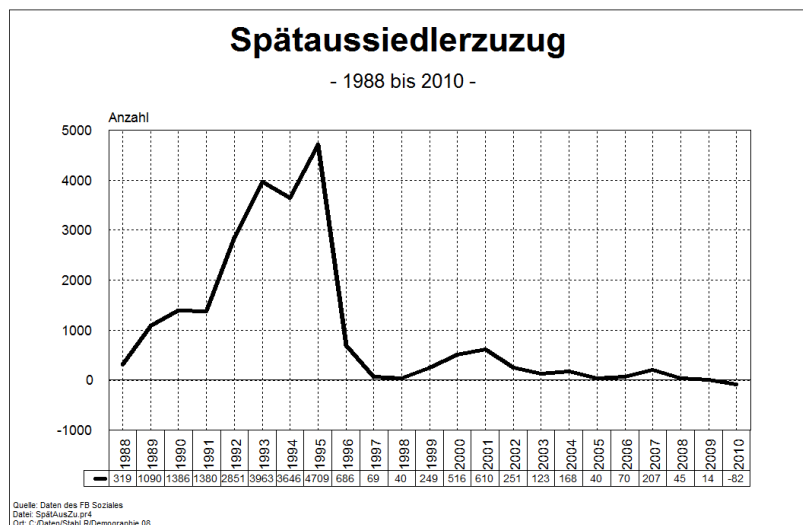


Abb. 7.1

6. MIGRATION

Von 1988 bis 1995 stieg die Zahl der Aussiedler im Emsland um das 60-fache an und ist seitdem wegen nur noch geringer Zuzüge relativ konstant geblieben. Ende 2010 lebten gut 22.000 Aussiedler im Landkreis (**Abb. 7.2**). Sie trugen damit hauptsächlich zur positiven Bevölkerungsentwicklung des Landkreises in dieser Zeitperiode bei.

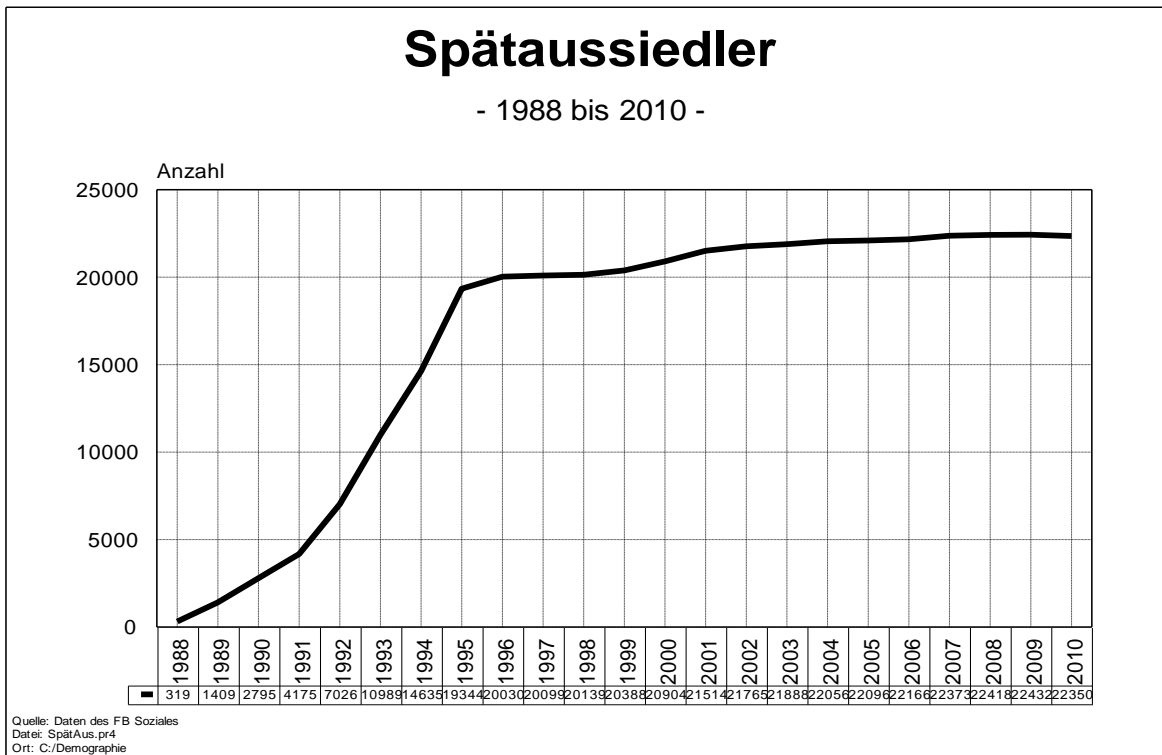


Abb. 7.2

Heute ist jeder 14. Einwohner des Landkreises Emsland ein Spätaussiedler. Die gute wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre und die günstigen Auswirkungen auf die Demografie mögen als Indiz dafür gelten, dass sich der Zuzug der Spätaussiedler für das Emsland offensichtlich positiv ausgewirkt hat.

Wegen der immer geringer gewordenen Zahl der Zuzüge wurde die vom Landkreis Emsland geführte Aussiedler-Statistik Ende 2010 eingestellt.

Familienformen / Kinder in Familien

Beobachtet man Kinder im Kindergarten, so kann man feststellen, dass sie auch heute noch gern zusammen „Familie“ spielen. Einer ist der Vater, einer die Mutter und ein drittes Kind stellt den Nachwuchs dar. Vater, Mutter, Kind - die traditionelle Familie - das ist auch das, was sich die meisten Deutschen unter einer Familie vorstellen. Doch die Wirklichkeit sieht oftmals anders aus und neben der klassischen Familie existieren viele weitere Familienarten bzw. Lebensgemeinschaften.

Die Art und Weise, wie Menschen in Familien zusammenleben, hat sich im Verlauf von nur einer Generation tiefgreifend verändert. Es ist eine Vielfalt an Familienformen entstanden, welche einerseits Abwechslung bringt, aber auf der anderen Seite das Leben auch komplizierter werden lässt. Zugleich wandelten sich auch die Strukturen, in denen Kinder aufwachsen. **Abbildung 8.1** stellt auszugsweise die Veränderungen der Familienstrukturen in den Jahren 1999 bis 2019 für Deutschland dar.

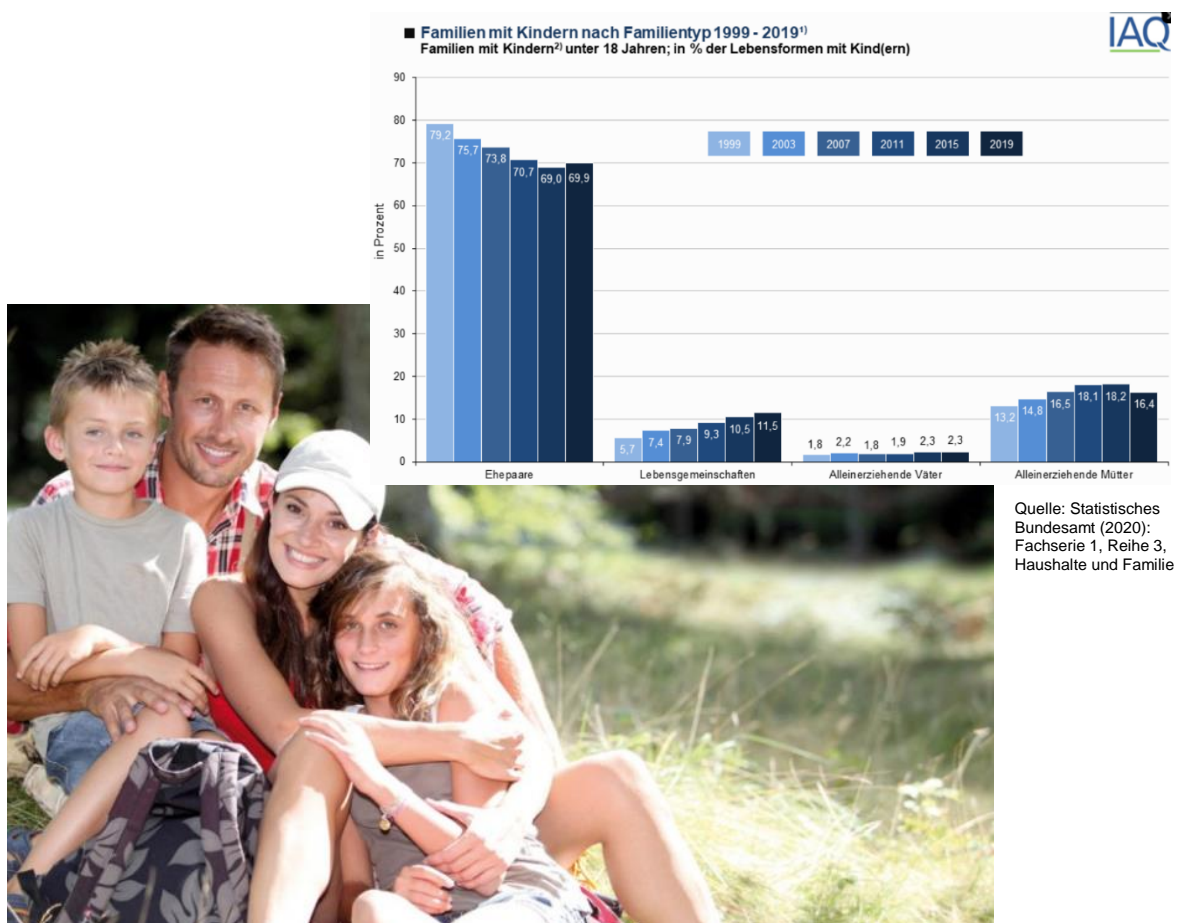


Abb. 8.1

In diesem Zeitraum von nur 20 Jahren fanden spürbare Veränderungsprozesse in der Gesellschaft statt. Lag der Anteil der Ehepaare 1999 noch bei fast vier Fünftel (79,2 %), reduzierte er sich bis 2019 um 9,3 Prozentpunkte auf 69,9 %. Im gleichen Zeitraum nahmen sowohl die Anteile der Alleinerziehenden Väter und Mütter von 15 % um 3,7 Prozentpunkte auf 18,7 % zu. In fast jeder fünften Familie „fehlt“ somit ein Elternteil. Auch die Zahl der Lebensgemeinschaften nahm von 5,7 % um 5,8 Prozentpunkte auf 11,5 % zu (Anstieg um 102 %). In der Summe entsprechen also 3 von 10 Familien mit Kindern unter 18 Jahren nicht mehr der traditionellen Familienform. Gemäß dem Internetportal „Familie und Tipps“ ([www.familie-und-tipps.de/Familienleben / Familienformen](http://www.familie-und-tipps.de/Familienleben/Familienformen)) haben sich folgende Familienformen herauskristallisiert:

„Kernfamilie (Traditionelle Familie)

Das „Idealbild“ Familie besteht aus Frau und Mann, welche verheiratet sind und ein beziehungsweise mehrere Kinder bekommen. Oft als „traditionelle Familie“ bezeichnet. Diese Form des Zusammenlebens ist nach wie vor beliebt, wobei sich jedoch vielfach die Eltern erst nach der Geburt des Kindes entscheiden, vor den Traualtar zu treten. Andere Paare wiederum verbringen ihr ganzes Leben in „wilder Ehe“ und sind damit voll und ganz zufrieden. Die Kernfamilie kann durch Verwandte (zum Beispiel Großeltern), welche im selben Haushalt leben, erweitert werden.

Ein-Eltern-Familie - die Kleinfamilie

Im Durchschnitt halten Ehen nicht mehr so lange wie noch vor 50 Jahren. In einer Zeit, in der alles möglich scheint und Werte immer weniger gelebt werden, werfen viele Paare (viel zu zeitig) das Handtuch. Die Familienstruktur ändert sich. Zurück bleiben Alleinerziehende mit Kindern - eine Kleinfamilie -. Häufig lebt der Nachwuchs bei der Mutter; nur in seltenen Fällen bekommt der Vater das alleinige Sorgerecht zugesprochen. *(Anmerkung: Laut dem Statistischen Bundesamt gab es 2019 2,2 Millionen alleinerziehende Mütter und etwas mehr als 400.000 alleinerziehende Väter in Deutschland. Die Scheidungsquote lag 2019 bei 35,8 Prozent. Die Scheidungsquote setzt die Zahl der Eheschließungen mit der Zahl der Ehescheidungen im gleichen Betrachtungszeitraum in Relation.)*

Patchworkfamilie

Sie hat einen 5-jährigen Sohn, er eine 11-jährige Tochter. Wenn Kinder mit einem leiblichen Elternteil und dem neuen Partner der Mutter oder des Vaters zusammenleben, so nennt sich das ganz modern „Patchworkfamilie“. Diese Familienform tritt immer häufiger auf und kann durchaus gut funktionieren, wenn auf allen Seiten Toleranz gelebt wird.

Pflegefamilie/Adoptivfamilie

Volljährige Personen können Kinder anderer Eltern zeitweise oder auf Dauer aufnehmen - sie werden dann zu Pflegeeltern. Pflegeeltern zu sein bedeutet eine große Verantwortung zu übernehmen und jeder, der sich dazu entscheidet, muss sich ganz auf den individuellen Fall einlassen können. Paare, welche keine eigenen Kinder bekommen können, entscheiden sich manchmal zu einer Adoption. Sie nehmen das fremde Kind wie ihr eigenes an und dieses erhält in der Familie auch die rechtliche Stellung eines leiblichen Kindes.

Regenbogenfamilie

Als Regenbogenfamilien werden Familien bezeichnet, in denen gleichgeschlechtliche Elternteile mit Kindern zusammenleben. Meist bringt einer der Partner ein eigenes Kind mit in die Beziehung. Im Alltag gehören die Regenbogenfamilien mit Sicherheit noch zu den Exoten, dennoch steigt die Zahl der in solchen Familien lebenden Partner mit Kindern immer mehr an. *(Anmerkung: laut der Bundeszentrale für politische Bildung gab es im Oktober 2020 in Deutschland rund 9.500 gleichgeschlechtliche Ehepaare mit ca. 14.000 Kindern)*

Die Großfamilie

Früher bestand eine klassische Großfamilie aus mindestens drei Generationen. (zum Beispiel: Kinder, Eltern, Großeltern, evtl. Urgroßeltern). Heute werden auch oft Familien mit 3 oder mehr Kindern als Großfamilie bezeichnet. Eine Großfamilie kann gleichzeitig auch eine Patchworkfamilie, eine Regenbogenfamilie oder auch eine Pflegefamilie sein.

Die eheähnliche Gemeinschaft

Oft wird die eheähnliche Gemeinschaft auch als „Ehe ohne Trauschein“ oder als „Wilde Ehe“ bezeichnet. Der Begriff beschreibt das Zusammenleben von meist 2 Menschen ohne Trauschein (Mann/Frau oder auch Frau/Frau oder Mann/Mann). Möglich, das auch ein Kind/mehrere Kinder mit in der Gemeinschaft leben.“

Diese Aufzählung ist sicher noch nicht abgeschlossen und wird sich künftig noch weiter differenzieren und ergänzen. Zu den sich daraus ergebenden Folgen resümierte Prof.

7. FAMILIE IM WANDEL

Lothar Eichhorn (Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN)) bereits 2005: „Kinder wachsen häufiger als noch vor einer Generation ohne Geschwister oder mit nur einem Elternteil auf. Zugleich steigt die Zahl der Singles und die der kinderlosen Ehepaare. Insgesamt sieht man einen starken Trend zur Individualisierung und zur Auflösung traditioneller sozialer Bindungen“ (Stat. Monatsheft Niedersachsen 1/2005 S. 3). Das Ausmaß der in diesem Aufsatz für ganz Niedersachsen aufgeführten Entwicklungen war damals im Emsland sicherlich weniger stark ausgeprägt als auf Landes- und Bundesebene, da die sozialen Strukturen in diesem eher traditionell geprägten ländlichen Raum (noch) nicht so starken Veränderungen unterworfen waren. Allerdings sind die auch im Emsland seit einigen Jahren erkennbaren Tendenzen immer stärker zutage getreten mit der Folge, dass das Emsland in einigen Bereichen längst aufgeholt hat.

Eheschließungen

Im Zeitraum von 1993 bis 2020 ist für den Landkreis Emsland ein tendenzieller Rückgang der Eheschließungen zu beobachten (**Abb. 8.2**). Ausgehend von 1.906 Eheschließungen in 1993 verringerte sich die Zahl um fast ein Viertel (24 %) auf 1.440 in 2020. Einen außergewöhnlichen Einbruch gab es im Jahr 1995, in dem gut 200 Ehen (-10,5 %) weniger geschlossen wurden als im Jahr zuvor. Einen Heiratsboom gab es dagegen in 2008. In diesem Jahr stieg die Zahl der Eheschließungen um 143 bzw. um + 10 % gegenüber dem Vorjahr an. Im Zeitraum von 2014 bis 2018 gab es eine „Periode“ stetiger Zunahmen, allerdings gefolgt von starken Rückgängen in den 2 Folgejahren.

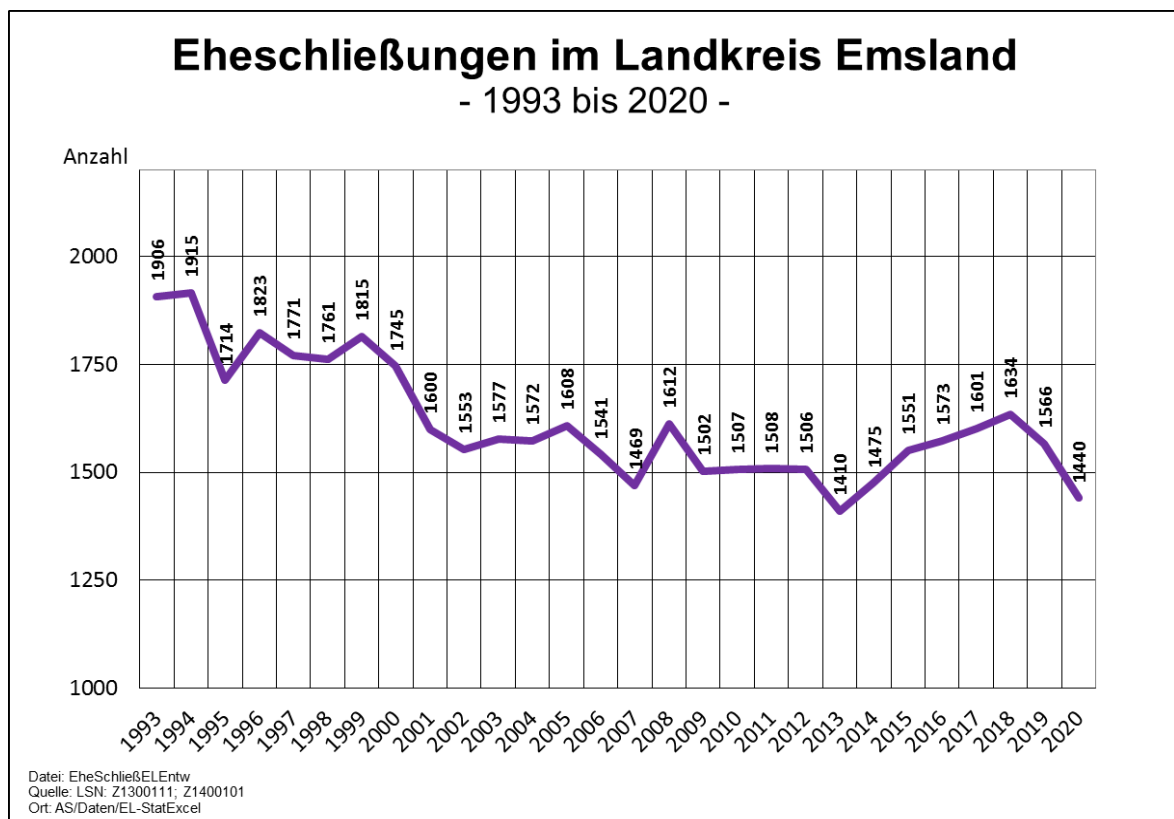


Abb. 8.2

Mit dieser Entwicklung folgt der Landkreis dem in Bund und Land vorherrschenden Trend. In der **Abbildung 8.3** wird die relative Häufigkeit von Eheschließungen (je 1.000 Einwohner) auf Kreis-, Landes- und Bundesebene dargestellt. 1993/94 lag der emsländische Wert noch deutlich über dem Landes- und Bundeswert. Ab 1995 bewegen sich allerdings der

7. FAMILIE IM WANDEL

Emsland- und Landeswert etwa auf gleicher Höhe und überragen den Bundeswert, jedoch mit sich allmählich verringerndem Abstand. Insgesamt ist feststellbar, dass sich die relativen Häufigkeiten der Eheschließungen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene immer mehr angleichen. Ab 2013 liegt das Heiratsniveau im Emsland sogar unter dem Landes- und Bundesschnitt. Auch der auf Landes- und Bundesebene zu beobachtende „Heiratsboom“ in 2018 findet im Emsland keine Entsprechung.

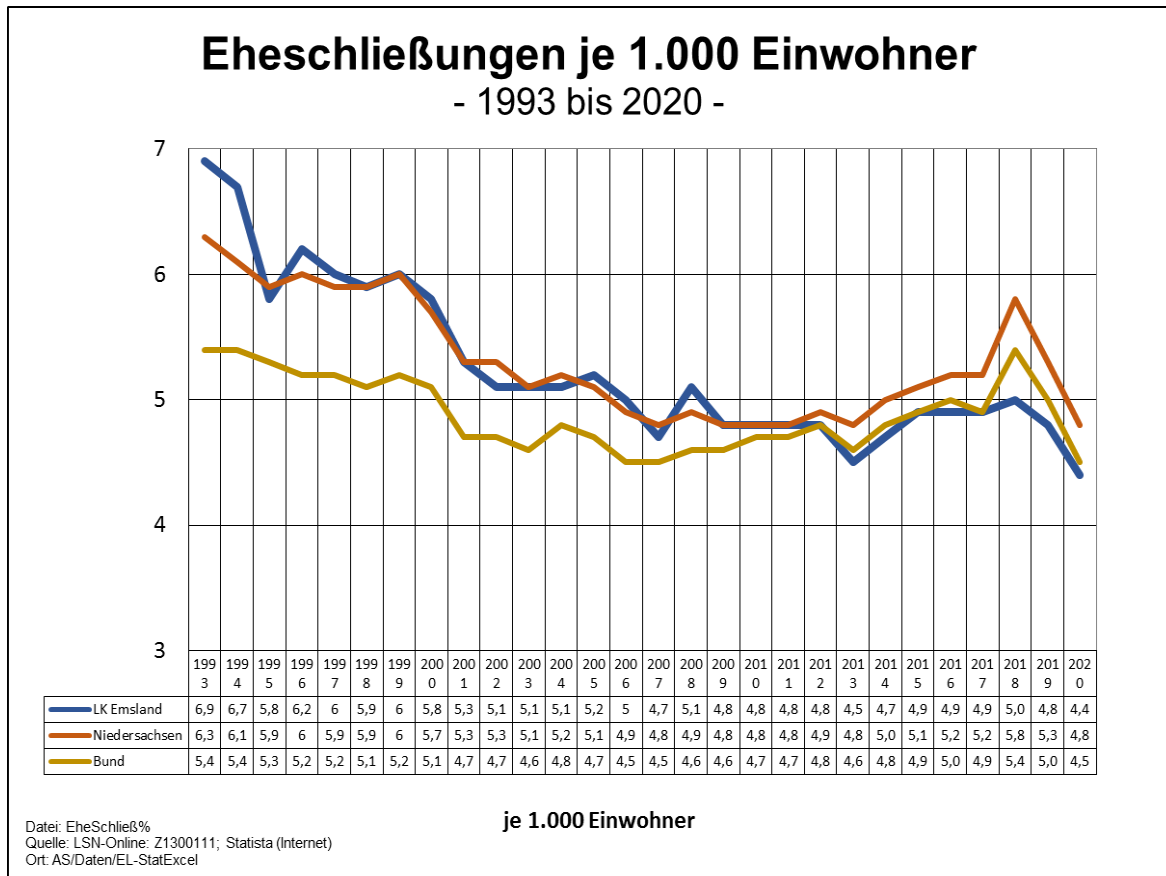


Abb. 8.3

Scheidungen

Trotz rückläufiger Zahl der Eheschließungen nahm die Zahl der Scheidungen im Emsland von 1993 bis 2003 drastisch zu (+103 %), gefolgt von tendenziell leichten Rückgängen bis 2020 (**Abb. 8.4**). Kamen 1993 auf eine Scheidung noch 5,9 Eheschließungen, so reduzierte sich dieses Verhältnis für 2003 auf 2,4 Eheschließungen pro Scheidung. Oder anders ausgedrückt: auf 100 Eheschließungen wurden 42 Eheauflösungen vollzogen. Bis 2020 reduzierte sich dieser Wert wieder auf 33 Scheidungen je 100 Eheschließungen.

Mit der Entwicklung der absoluten Scheidungszahlen folgt das Emsland dem Trend, der, wie **Abbildung 8.5** belegt, auch für ganz Niedersachsen und für die Bundesrepublik kennzeichnend ist. Auch auf Landes- und Bundesebene sind seit 2004 tendenziell rückläufige Werte erkennbar. Jedoch liegt die Scheidungsquote im Emsland noch mit deutlichem Abstand unter der auf vergleichbarem Niveau liegenden Quote von Land und Bund. Allerdings verringert sich der Abstand zunehmend, d. h. die abnehmende Beständigkeit der Ehe im Emsland nähert sich zunehmend dem Landes- und Bundesniveau an.

7. FAMILIE IM WANDEL

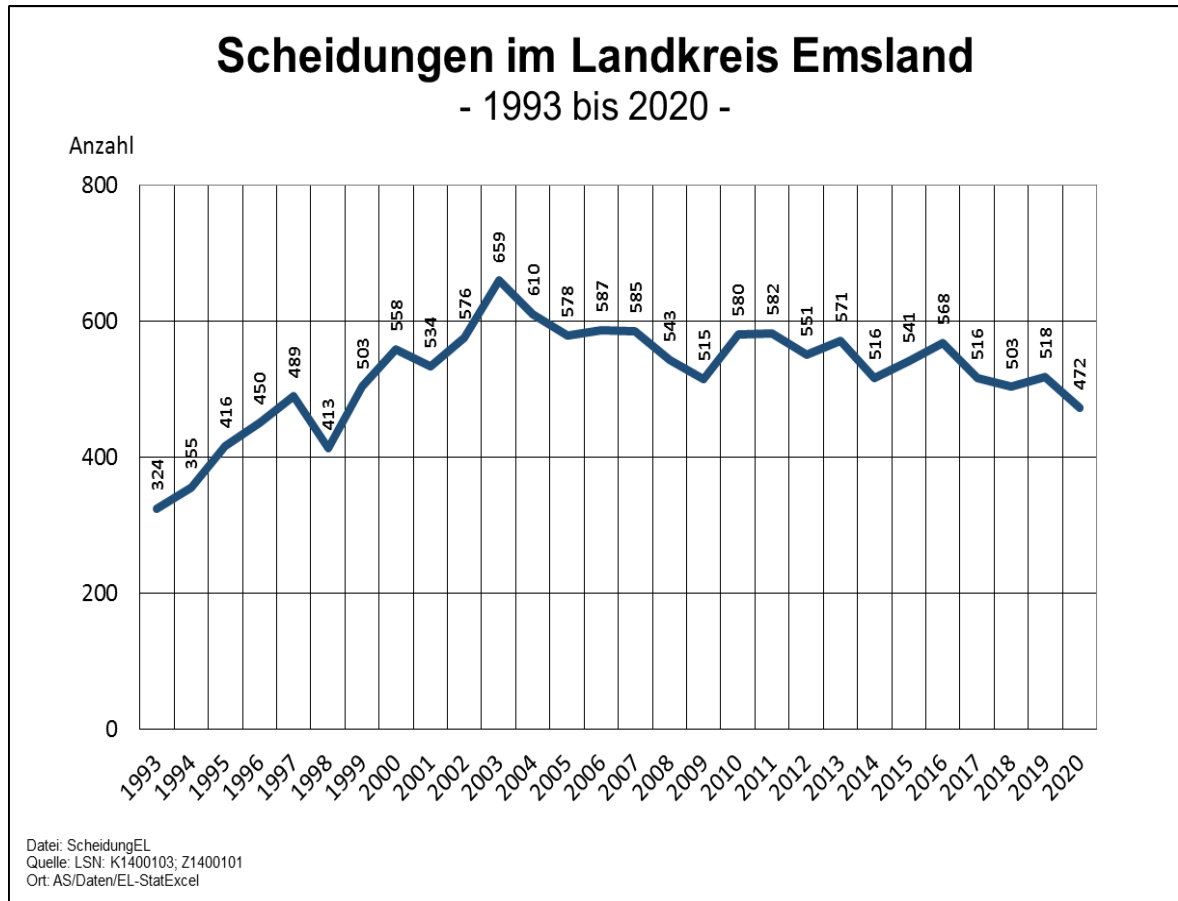


Abb. 8.4

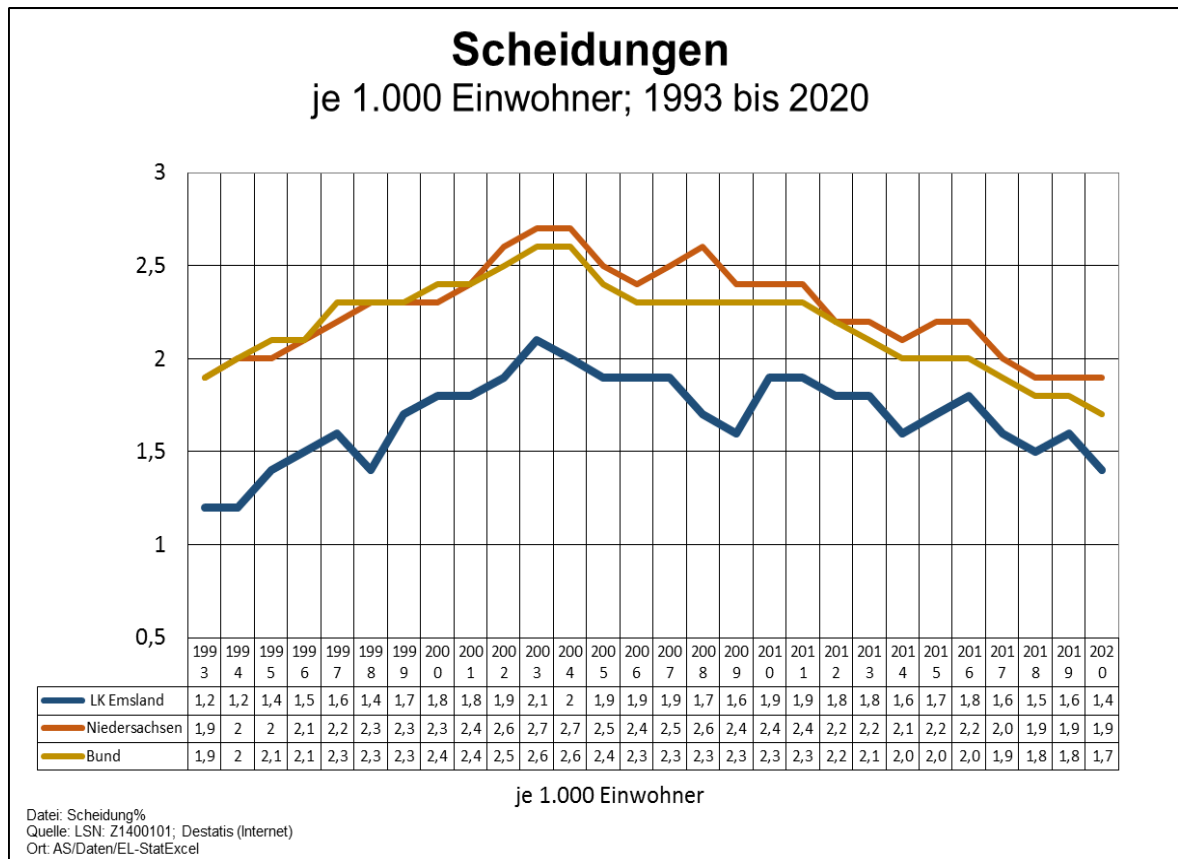


Abb. 8.5

7. FAMILIE IM WANDEL

Kamen 1993 rein statistisch auf jede im Emsland vollzogene Scheidung noch 1,58 Scheidungen auf Landes- oder Bundesebene, so verschob sich dieses Verhältnis zu Ungunsten des Landkreises für 2020 auf 1,36 (Land) bzw. 1,21 (Bund).

Geborene von miteinander und nicht miteinander verheirateten Eltern

Wie Eingangs dieses Kapitels bereits erwähnt, nahmen die Zahl der Alleinerziehenden und deren Kinder in Niedersachsen und auf Bundesebene in den letzten Jahren erheblich zu. Auch im Emsland kristallisieren sich ähnliche Tendenzen heraus. Im Zeitraum von 1993 bis 2020 stieg die Zahl der Geborenen von nicht miteinander verheirateten Eltern von 244 um 240 % auf 830 an und hat sich somit mehr als verdreifacht. (**Abb. 8.6**). Im Gegensatz dazu halbierte sich nahezu die Zahl der ehelich Geborenen im Zeitraum von 1993 bis 2013 mit einem Rückgang von 3.607 auf 1.988 Geborenen (- 45 %), gefolgt von einem spürbaren Anstieg ab 2014 um 518 auf 2.506 Geburten in 2020 (+ 26 %). Besonders stark nahm die Zahl der ehelich geborenen Kinder im Jahr 2016 zu (+ 334 bzw. + 15 % gegenüber dem Vorjahr); seitdem verharrt sie auf einem relativ konstanten Niveau von ca. 2.500 Kindern, die von miteinander verheirateten Eltern geboren wurden.

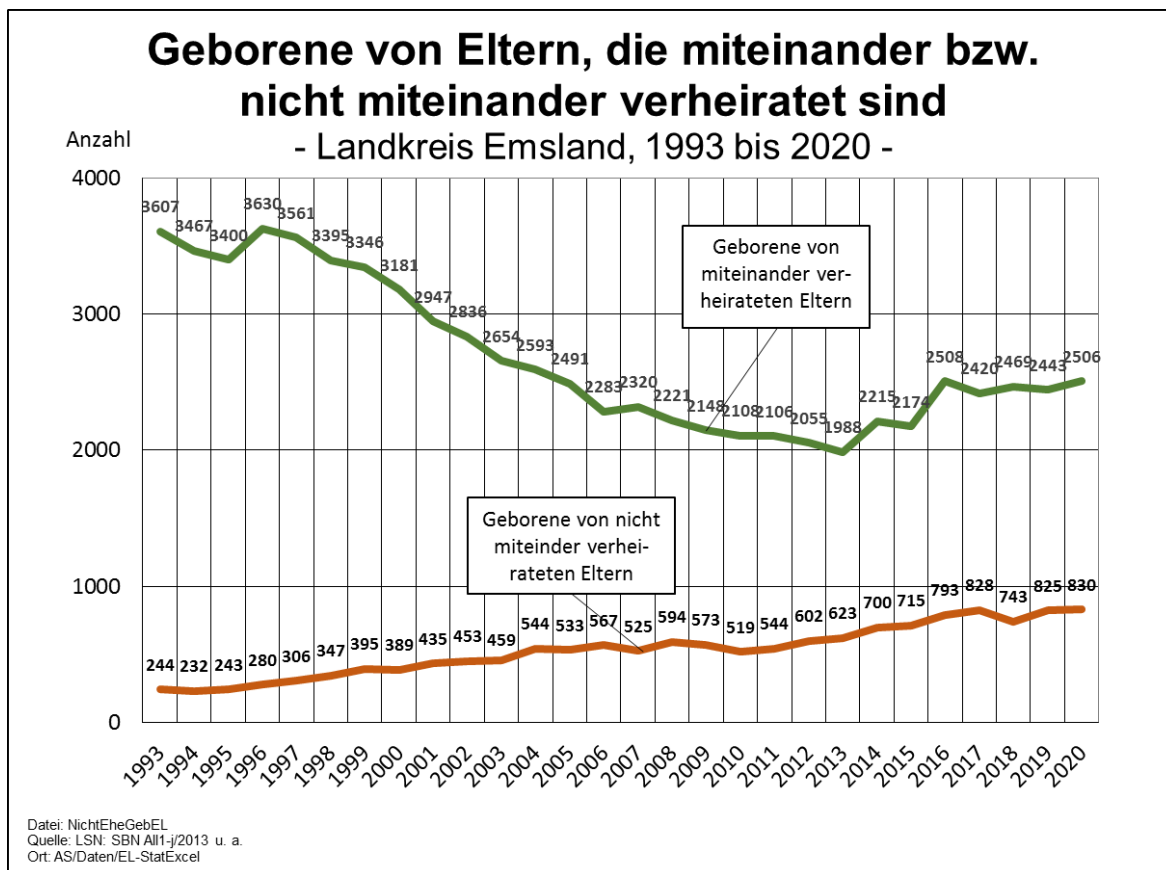


Abb. 8.6

In der **Abbildung 8.7** wird der Anteil der im Emsland von nicht miteinander verheirateten Eltern Geborenen im Vergleich zu Land und Bund dargestellt. Erkennbar sind einerseits eine Staffelung der jeweiligen Anteile und andererseits die steigende Tendenz im Beobachtungszeitraum. Im Vergleich zu Land und Bund liegen die Anteile der von nicht miteinander verheirateten Eltern Geborenen im Emsland noch auf einem niedrigeren Niveau. Mit über 33 % sind seit 2010 mehr ein Drittel aller auf Bundesebene geborenen Kinder nichtehelich, auf Landesebene liegt dieser Anteil größtenteils knapp unter einem Drittel. Im Landkreis Emsland wird hingegen seit 2013 „nur“ knapp jedes vierte Kind von Eltern geboren, die nicht miteinander verheiratet sind.

7. FAMILIE IM WANDEL

1993 lag die Quote der von nicht miteinander verheirateten Eltern Geborenen auf Bundesebene noch um 135 % über der des Emslandes (Land = 103 % über EL), jedoch reduzierte sich dieses Verhältnis bis 2020 auf + 33 % (Bund) bzw. + 31 % (Land) über dem Emsland-Niveau. Bis zu diesem Zeitpunkt hinkt die Entwicklung innerhalb des Emslandes der des Bundes und des Landes mit einer zeitlichen Verzögerung von ca. 19 bzw. 16 Jahren hinterher.

Obwohl die absolute Zahl der von nicht miteinander verheirateten Eltern Geborenen im Emsland von 1993 bis 2020 um 240 % angestiegen ist, nahm ihr Anteil an der Gesamtzahl der Geborenen infolge der hiesigen Geburtenrückgänge von 6,3 % in 1993 auf das annähernd Vierfache auf 24,9 % in 2020 zu. Dieser Anstieg verlief somit sehr viel ausgeprägter als auf Bundes- (+ 124 %) und Landesebene (+ 154 %). Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass auf Bundes- und Landesebene seit 2016 leichte Rückgänge erkennbar und damit die Zunahmen leicht rückläufig sind.

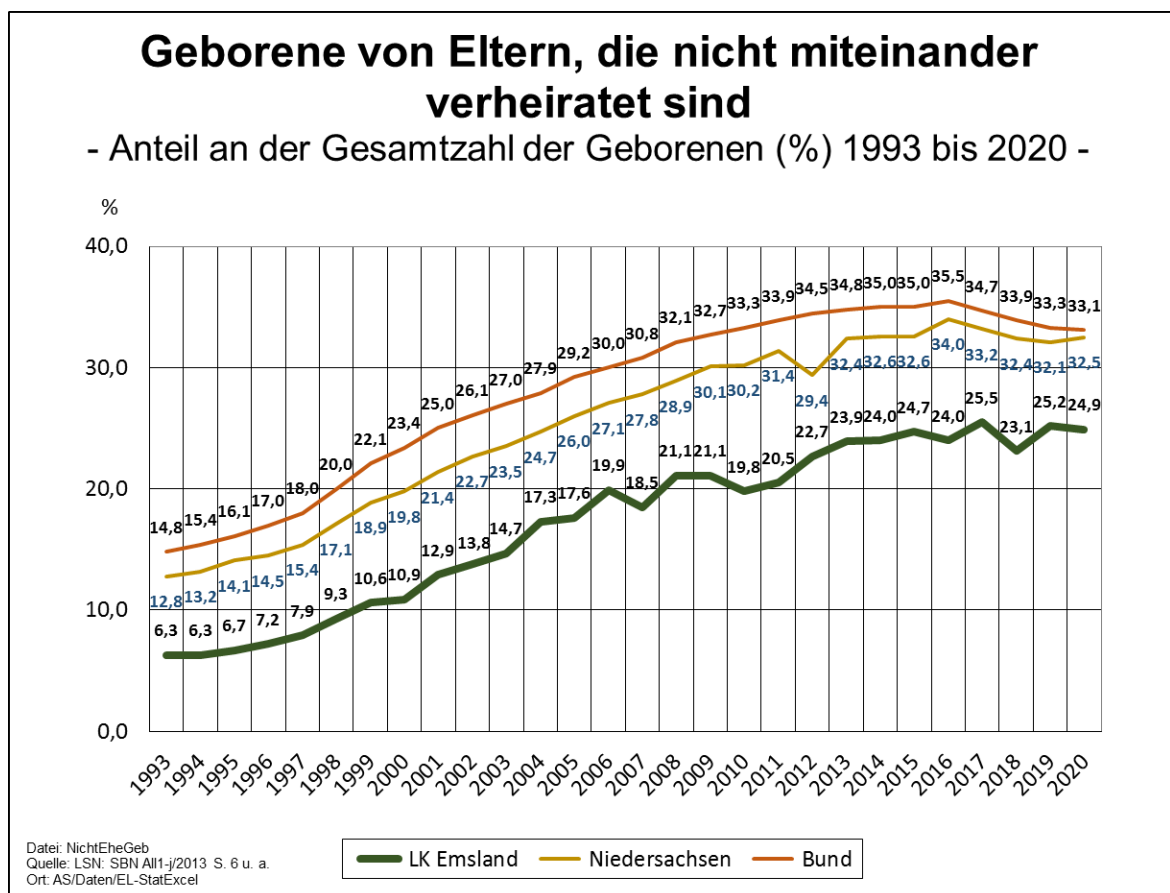


Abb. 8.7

Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass die für den ländlichen Raum charakteristische starke Familieneinrichtung einem starken Wandel unterworfen ist. Alternative Lebensformen und die damit verbunden Folgeentwicklungen haben auch hier Einzug gehalten und werden sich vermutlich auch weiterhin stärker durchsetzen.

Zusammenfassung

- Die **kontinuierliche Bevölkerungszunahme** der letzten Jahrzehnte im Emsland hat sich weiter fortgesetzt, wenn auch mit etwas kleineren Wachstumsraten. Wegen negativer oder nur geringfügig positiver Geburtensalden wird eine weitere Zunahme nur durch vermehrte Wanderungsgewinne zu realisieren sein. Daher werden die künftigen Steigerungsraten wahrscheinlich nicht das Ausmaß haben, wie durch die kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN) bis 2029 prognostiziert wurde. Ursache: Die hier zugrunde gelegten Basisjahre führten zu einer sehr optimistischen Prognose. Außerdem sind seit einigen Jahren stagnierende bzw. rückläufige Zuwanderungen aus den Niederlanden zu beobachten. Demgegenüber steigen jedoch die Zuwanderungen aus dem übrigen Ausland.
- Der **Altersaufbau** der Bevölkerung wird sich auch im Emsland dahingehend verändern, dass der Anteil der älteren Personen zunehmen und der der jüngeren abnehmen wird. 2031 werden die Personen im Alter von 60 bis 70 Jahren die stärkste Bevölkerungsgruppe (5-Jahres-Kohorte) bilden. Das Durchschnittsalter der emsländischen Bevölkerung ist in den letzten 50 Jahren um fast 13 Jahre angestiegen, Tendenz steigend. Auch ein stärkerer Zuzug von in der Regel relativ jungen Flüchtlingen würde keine gravierenden Auswirkungen auf die Altersstruktur der emsländischen Bevölkerung haben.
- Die absolute und relative **Geburtenhäufigkeit** verlief von Mitte der 90er Jahre bis 2010 rückläufig, gefolgt von Stagnation und einem deutlichen Anstieg seit 2014. Die Geburtenhäufigkeit unter den emsländischen Frauen hat sich in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr dem Landes- und Bundesniveau angepasst. Die zunehmende Zahl der Sterbefälle führte dazu, dass auch im Emsland Geburtendefizite Realität geworden sind und wahrscheinlich dauerhaft anhalten werden. Die Säuglingssterblichkeit hat seit den 90ern erfreulicherweise stark abgenommen und liegt in etwa auf Landes- und Bundesniveau.
- Zunehmende Zuzüge werden durch ebenfalls zunehmende Fortzüge stark kompensiert. Aufgrund guter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen im Landkreis Emsland und vermehrter positiver **Wanderungssalden** aus dem Ausland sind seit 2009 spürbar steigende Wanderungsgewinne zu verzeichnen, wobei das Jahr 2015 aufgrund des starken Flüchtlingszustroms besonders heraussticht. Trotz Fortzug junger Menschen (Studierende, Auszubildende, Berufsanfänger) aus dem Emsland in andere Regionen gibt es in allen Altersgruppen Wanderungsgewinne, insbesondere von Personen im Alter von 25 bis 50 Jahren.
- Der **Ausländeranteil** ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen und liegt aktuell leicht oberhalb des Landes- und nur noch knapp unterhalb des Bundesniveaus. Jeder 8. Emsländer ist ein Ausländer. Personen aus Polen, Rumänien, den Niederlanden, Syrien, Bulgarien, Ungarn und Afghanistan bilden die stärksten Ausländergruppen im Emsland. Mehr als jeder vierte Ausländer lebt schon seit 10 Jahren oder länger im Emsland. Seit 2000 sind 3.400 ausländische Personen eingebürgert worden.
- Nach Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes 1996 bewegen sich die Zuzüge von **Aussiedlern** auf deutlich niedrigerem Niveau und sind zurzeit vernachlässigbar. Jeder 15. Emsländer ist heute ein Spätaussiedler. Die gute wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre und die günstigen Auswirkungen auf die Demografie mögen als Indiz dafür gelten, dass sich der Zuzug der Spätaussiedler auf das Emsland offensichtlich positiv ausgewirkt hat.

8. ZUSAMMENFASSUNG

- Einer tendenziell sinkenden Neigung zum Heiraten bis 2007 folgen steigende Heiratszahlen, insbesondere von 2013 bis 2018. Im ersten Corona-Jahr 2020 geht die Zahl der **Eheschließungen**, wahrscheinlich wegen nicht möglicher Feiern, deutlich zurück. Dem Rückgang der Eheschließungen stehen bis 2003 steigende, seitdem stagnierende bzw. leicht rückläufige Scheidungshäufigkeiten gegenüber, wobei die relative **Scheidungs-häufigkeit** im Emsland noch mit deutlichem Abstand unter dem Landes- und Bundesniveau liegt. Allerdings ist auch hier eine annähernde Tendenz erkennbar.
- Der Anteil der im Emsland von **nicht miteinander verheirateten Eltern Geborenen** hat sich seit 1993 fast vervierfacht und ist damit deutlich stärker angestiegen als auf Landes- und Bundesebene, liegt aber trotzdem noch mit Abstand unter dem Niveau des Landes und des Bundes. Jedes vierte im Emsland geborene Kind hat Eltern, die nicht miteinander verheiratet sind. Dieser Anteil wird sich in Zukunft voraussichtlich, dem Bundes- und Landestrend folgend, noch erhöhen.

9. LINKS

Weitergehende Informationen zu demografischen Fragen sind unter folgenden Links im Internet erhältlich:

- Landkreis Emsland: „Leitsystem Demografie“
www.emsland.de (Rubrik „Senioren/Demografie“)
- Bertelsmann-Stiftung: „Wegweiser Kommune“ (für Kommunen ab 5.000 Einwohnern)
www.wegweiser-kommune.de
- Demografie-Portal: Gute Beispiele zum Thema „Demografie“
www.demografie-portal.de
- NBank: Wohnungsmarktbericht „Generationengerechtes Wohnen in Niedersachsen“
www.nbank.de/Die-NBank/Presse/Wohnungsmarktbeobachtung/index.jsp
- DWK-Demografiewerkstatt Kommunen: Modellprojekte mit zahlreichen, auch emsländischen Aktivitäten
www.demografiewerkstatt-kommunen.de